Nr. 57 / 38. Jahrgang

Montag, den 9. März 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich: Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitur
Foest: für Ko
für Bochum: L
Hans Schul
Dr. Christian
Max Flegel; fü
tion: 4—5 Uhr na
und General Anz
Berliner Redaktio
Leitung: Michael
Redaktion keine Haftp
Redaktion
Fernsprech-Anschlüsse San

Sport vom Sonntag

r Politik: Rudolf
Peddinghaus;
tidt: für Sport
nd Unterhaltung:
n übrigen Textteil:
stunden der Redak-
Bochumer Anzeiger
ämtlich in Bochum.
ernspr.: Dönhoff 553.
angen übernimmt die
oenn Rückporto beiliegt.
pausplatz 8.
Scheckkonto Dortmund 1760

Brüning mahnt die akademische Jugend

Ueberspanntes Berechtigungswesen

Gegen die radikale Agitation an den Hochschulen — Die Verständnislosigkeit des Auslandes gegenüber Deutschland

Berlin, 8. März.

Auf einer Kundgebung des Deutschen Studentenwerkes aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens, die heute im Plenarsitzungssaal des Reichstages stattfand, überbrachte Reichskanzler Dr. Brüning die Grüße und Anerkennung des Reichspräsidenten und gleichzeitig der Reichsregierung. Der Reichskanzler wandte sich dann gegen die Ueberspannung des Berechtigungswesens und sagte u. a.:

„Ich richte hier mit dem größten Nachdruck an alle amtlichen Stellen und an die Führer des Wirtschaftslebens den stärksten Appell, die jungen Menschen auch ohne Berechtigungsschein nach ihren charakterlichen und praktischen Fähigkeiten in das tätige Leben einzuführen und ihnen durch Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen. Die Ueberfüllung aller Berufe macht eine normale Verwertung bestandener Prüfungen usw. unmöglich.

Hier liegt einer der Gründe für den Radikalismus. Da ich Verständnis für diese tieferen Gründe habe, so glaube ich ein offenes Wort zur Kennzeichnung der radikalen Agitation, die heute an den Hochschulen getrieben wird, Ihnen schuldig zu sein. Die deutschen Hochschulen können nur blühen in einer Atmosphäre, die von agitatorischen Ausschreitungen frei ist. Sie brauchen das Verstehenwollen und nicht die Voreingenommenheit, sie brauchen das Einfühlungsvermögen in den Geist Anderer und nicht die willkürliche Abgeschlossenheit. Wer nur urteilen, aber nicht Entwicklungen begreifen will, der hat in Wirklichkeit keinen akademischen Geist.

Wenn scheinbar im Augenblick unlösbare Schwierigkeiten vorhanden sind, dann sucht man bei uns eine Rettung in einem vagen Begriff der Diktatur. Das ist nichts Neues. Schon vor bald 40 Jahren hat Fürst Bismarck warnende Worte nach dieser Richtung hin vor den Studenten gesprochen. Und was Bismarck vor fast 40 Jahren gesprochen hat, ist auch in der heutigen schwierigen Lage noch zutreffend. Es genügt nicht, in patriotischer Begeisterung den Schwur abzulegen, daß man bereit sei, sein Letztes, sein Leben für das Vaterland einzusetzen. Mag auch die materielle Not in anderen Ländern groß sein,

viel schlimmer ist die seelische Not einer Nation,

die infolge der Bedrängnisse des vergangenen Jahrzehntes den Glauben an eine vernünftige und gerechte Ordnung der Welt zu verlieren beginnt. Leider besteht in der gesamten Welt wenig Verständnis dafür, was es für eine Nation bedeutet, wenn sie sich für zwei Menschenalter mit schweren Kriegstributen belastet fühlt, wenn deutsches Land vom lebenden Körper des Reiches getrennt, deutsches Volkstum mißhandelt und unterdrückt wird und die Voraussetzungen für die Einleitungen von Verhandlungen, die zum Friedensvertrag führten, nirgendwo erfüllt sind.

Der Reichskanzler forderte zum Schluß die Studentenschaft auf, festzuhalten an dem ihr von der Frontgeneration übermittelten kameradschaftlichen Geist und auf der sittlichen Grundlage der Dienstbereitschaft für den Aufstieg unseres Vaterlandes zu wirken."

Neue Stegerwald-Rede

Christliche Gewerkschaftskundgebung in Münster

Münster, 8. März.

Die christliche Arbeiterbewegung veranstaltete am Sonntag nachmittag im großen Saal des Schützenhofes eine Kundgebung, zu der etwa 4000 Vertreter aus allen Teilen der Provinz Westfalen, vornehmlich aus dem Münsterland und aus Minden-Ravensberg, erschienen waren. Unter den Gästen sah man u. a. den Oberpräsidenten Gronowski und den Landeshauptmann Dieckmann.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand ein Vortrag des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald, der sich ähnlich wie in seiner Rede vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages am 27. Februar, mit den großen Fragen der Wirtschaftskrise und Lohnpolitik beschäftigte

Ueber die Lohnfrage herrsche die größte Verwirrung.

Man rede vielfach über Reallohn, ohne zu durchdenken, daß bei fünf Millionen Arbeitslosen individueller Reallohn und korporativer Reallohn, d. h. der Lohn, der an die Arbeitnehmer im ganzen gezahlt werde, nicht ein und derselbe sei. Auch komme es nicht auf den Stundenlohn, als vielmehr darauf an, was die Arbeiter und Angestellten an Monats-, bzw. Jahreslohn erhielten. Dann sei entscheidend, was man sich vom Jahreslohn kaufen könne. Der Minister behandelte dann das Sanierungsprogramm der Reichsregierung und betonte, daß man mit Lamentieren und nationalsozialistischen Methoden eine Aenderung der Lage nicht erreichen könne. Die Gewerkschaften müßten sich klar darüber sein, daß Deutschland noch vor einer Reihe sehr schwerer Jahre stehe.

Es sei Illusion, daran zu glauben, daß in Deutschland in kurzer Zeit an Stelle des privatkapitalistischen Wirtschaftssystems ein anderes gesetzt werden könne.

In Rußland lebten 85 vom Hundert der Bevölkerung auf dem Lande oder in Landstädtchen. Rußland sei dünn bevölkert und noch kein hochentwickeltes Industrie- und Kulturland. Dort sei die Einführung des kommunistischen Regimes im Vergleich zu Deutschland eine verhältnismäßig einfache Sache. In Deutschland lebten 75 vom Hundert der Bevölkerung von Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr. Deutschland sei im Gegensatz zu Rußland außerordentlich stark mit der Weltwirtschaft verstrickt usw. Wenn aber in Deutschland in absehbarer Zeit an Stelle des privatkapitalistischen Wirtschaftssystems kein anderes gesetzt werden könne, dann habe es auch keinen Zweck, daß sich Arbeitgeber und Arbeiter ständig als zwei feindliche Heerlager gegenüberständen. Hier lägen ungeheure Gemeinschaftsaufgaben der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Lohn- und Arbeitszeitneuregelung in der Metallindustrie

Eine Anregung der Gruppe Nordwest

Mülheim, 8. März.

In einer Bezirkskonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes der Nordwestgruppe teilte Bezirksleiter Burgartz (Duisburg) mit, daß der Arbeitgeberverband die Absicht der Tarifkündigung vom 1. April auf den 1. Mai bekanntgegeben habe. In kleinen Verhandlungen sei von den Arbeitgebern die Verkuppelung von Rahmentarif und Lohntarif verlangt worden. Der Rechtsvertreter der Gruppe Nordwest, Dr. Grauert, habe durchblicken lassen, ob nicht eine außertarifliche Grundlohnregelung herbeizuführen möglich sei. Als gangbaren Vorschlag habe er angedeutet, bei gleichbleibender Lohnsumme wollten die Arbeitgeber ihre Belegschaft um 10 Prozent erhöhen durch Einstellung von Erwerbslosen und dafür der Belegschaft eine gewisse Arbeitszeitgarantie mit erhöhter Arbeitsstundenzahl geben, um so den Lohnausgleich herzustellen. Die Mehrzahl der Arbeitgeber in der Nordwestgruppe habe sich zu diesem Vorschlag noch nicht geäußert, weil sie sich über die Auswirkung der Arbeitszeitgarantie noch nicht klar sei. In der Aussprache kam es zu lebhaften Debatten, die eine entschiedene Ablehnung der Arbeitgebervorschläge verlangten.

Reichspost-Etat für 1931 genehmigt

Post und Wirtschaftskrise

120 Millionen Einnahmeausfall 1931 — 140 Millionen Anleihebedarf — 400 Millionen Postaufträge an die Wirtschaft

Berlin, 8. März.

Der Verwaltungsrat der Reichspost verabschiedete nach zweitägiger Beratung am Samstag den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1931.

Zu Beginn der Sitzung gab Reichspostminister Dr. Schätzl einen Ueberblick über die augenblickliche Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost und stellte dabei fest, daß die Verkehrszahlen des Januar durchweg niedriger gegenüber denen des Dezember lägen. Immerhin sei der Prozentsatz der Rückgänge in den letzten Monaten ungefähr gleich geblieben, so daß der

Tiefpunkt der Depression erreicht

zu sein scheine. Die Gesamteinnahmen der Reichspost 1930 blieben mit 2,22 Milliarden Mark um 120 Millionen Mark geringer gegenüber 1929. Zur Abdeckung dieses Einnahmeausfalles würden für werbende Ausgaben eine Anleihe von 50 Millionen, eine Einsparung von 40 Millionen an den Haushaltsmitteln und eine Kürzung der Ablieferung an das Reich um 30 Millionen Mark im Haushaltsvoranschlag für 1931 vorgeschlagen.

Diesem Nachtrag wurde zugestimmt. Der Verwaltungsrat genehmigte dann den Postetat für 1931 in der vor vom Reichspostminister vorgeschlagenen Form. Der Ausgabenetat wurde dem Einnahmenvoranschlag entsprechend auf 2,13 Milliarden Mark festgesetzt, wobei zum Ausgleich der Anlagerechnung eine weitere Anleihe von 90 Millionen Mark erforderlich wird.

Die der Wirtschaft in Gestalt von Aufträgen zufließenden Beträge halten sich ungefähr auf der Höhe des ursprünglichen Ausgabensatzes des Jahres 1930. Es werden somit im Rechnungsjahre 1931 Aufträge an die Wirtschaft in Höhe von etwas über 400 Millionen Mark vergeben. Dabei sind alle Beschaffungen und Instandsetzungen bzw. Bauten berücksichtigt, die an die Schwachstrom-, Kabel- und Autoindustrie fallen und ferner der Bauwirtschaft, dem Handwerk (bei regionaler Verteilung), den Waggonfabriken und der Papier- und Bürobedarfsindustrie zugute kommen.

Abgesehen von diesem normalen Beschaffungsprogramm in Höhe von 400 Millionen Mark greift das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost, das im Herbst vorigen Jahres in Kraft trat und auch jetzt noch die Wirtschaft im günstigen Sinne beeinflußt, zum Teil auf das Rechnungsjahr 1931 über, da ein großer Teil der Aufträge noch nicht zur Ausführung gelangt ist.

Sodann fand eine eingehende Aussprache über alle schwebenden

Fragen des Rundfunks

statt. Es handelte sich dabei vornehmlich um den Bericht des Reichsrundfunk-Kommissars über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunkgesellschaften. Das Reichspostministerium wurde ferner ermächtigt, die Postämter anzuweisen, mit Wirkung vom 1. März 1931 solchen Erwerbslosen, die Krisenunterstützungsempfänger sind oder die als Ausgesteuerte bei nachgewiesener Notlage von den Gemeinden Wohlfahrtsunterstützungen erhalten, die Rundfunkgebühr unter gewissen Voraussetzungen zu erlassen.

Scharfe Auslese beim Assessor

Jeder Fünfte durchgefallen

Berlin, 8. März.

Der Präsident des Juristischen Landesprüfungsamts Schwister veröffentlicht im „Justizministerial-Blatt" seinen Jahresbericht über das Ergebnis der Prüfungen im Jahre 1930. Das Interesse, das die früheren Berichte gefunden haben, wird auch dem neuesten zuteil werden; denn er ist wieder reich an bemerkenswerten Feststellungen.

Die Zahl der Prüfungen hat sich weiter erhöht. Während im vorigen Jahre 1241 Referendare bestanden, ist die Zahl diesmal auf 1345, also um mehr als 100, gestiegen. Dabei haben diesmal 359 Referendare, d. h. mehr als 21 vom Hundert der Geprüften, nicht bestanden. Der Bericht fügt hinzu, daß von den 38 Frauen, die diesmal im Examen waren, 10, also mehr als 25 vom Hundert, nicht bestanden haben. Er fügt weiter hinzu: „Anscheinend hat die Hinneigung Minderbefähigter zum Studium und zur juristischen Laufbahn jetzt in stärkerem Maße auch auf die Frauen übergegriffen."

Auch der diesjährige Bericht Schwisters erkennt wiederum an, daß zahlreiche Prüflinge reife und hochwertige Leistungen geboten haben. Aber er beklagt aufs neue das schon seit Jahren festgestellte Absinken des mittleren Durchschnitts und wiederholt seine Feststellung: „daß sich dem Studium heute in großer Zahl junge Leute zuwenden, die auf der Schule unzureichend vorgebildet sind, denen jede Begabung für einen akademischen Beruf abgeht, oder die keine innere Neigung, sondern lediglich die Hoffnung auf eine möglichst baldige Versorgung in einer Staatskasse in ihre Laufbahn hineingeführt hat." Nur eine zielbewußte Bekämpfung der bekannten Mißstände des Berechtigungswesens, so schließt der Bericht, sowie scharfe Auslese auf der ganzen Linie, beginnend mit der Aufnahme in die Sexta, könnten zur Gesundung führen.

Die Vereinigung der Vorstände der deutschen Anwaltkammern veröffentlicht eine Mitteilung, in der infolge des starken Andranges vor der Aufnahme des juristischen Studiums gewarnt wird.

Preußische Hauszinssteuer-Richtlinien

Berlin, 8. März.

Die seit langem erwarteten preußischen Hauszinssteuer-Richtlinien sind jetzt endlich erschienen. Die wesentlichsten Punkte für Gewährung von Hauszinssteuer-Hypotheken und Zinszuschüssen sind folgende:

Die Wohnfläche der Wohnungen soll 32 bis 45 Quadratmeter betragen und bei Wohnungen für Familien mit Kindern 60 Quadratmeter nicht überschreiten. In Ausnahmefällen kann eine mäßige Erhöhung zugelassen werden. In der Regel dürfen die Mieten 150 vom Hundert der Friedensmiete entsprechender Altwohnungen nicht übersteigen und sollen für die Kleinwohnungen zwischen 20 und 40 Mark im Monat liegen.

Die Höhe der Hypotheken soll 2000 je Wohnung nicht übersteigen, kann jedoch in besonderen Fällen bis auf 4000 RM. erhöht werden. In keinem Falle aber darf die Hauszinssteuer-Hypothek zwei Drittel des vollen Bauwertes oder 60 v. H. des Wertes des Hauses mit Einschluß von Grund und Boden überschreiten. Die Hauszinssteuer-Hypothek ist mit 3. v. H. verzinslich und mit 1 v. H. jährlich — unter Zuwachs der ersparten Zinsen — zu tilgen. Nach Ablauf von zehn Jahren kann die Jahresleistung von 4 auf 5 vom Hundert heraufgesetzt werden. Auf besonderen Antrag können die Zinsen bis auf 1 vom Hundert herabgesetzt werden. Rückfließende Hypotheken und Zinsen sind dem Wohnungsbaufonds zuzuführen.

Bei Zinszuschüssen dürfen die Zuschüsse in den Fällen, in denen die Hauszinssteuer-Hypothek in vollem Umfange durch freies Geld ersetzt worden ist, den Jahresbetrag von 250 RM. je Wohnung im Durchschnitt nicht übersteigen. In besonders gearteten Fällen kann neben der Hauszinssteuer-Hypothek eine Zusatzhypothek bis zum Höchstbetrage von 1000 RM. je Wohnung bewilligt werden; sie ist mit 4 vom Hundert jährlich zu verzinsen.

Erdbeben auf dem Balkan

Katastrophale Auswirkungen

Athen, 8. März.

Der Herd des Erdbebens, das in der Nacht vom Samstag zum Sonntag den Balkan heimgesucht hat, (siehe auch Seite 7), liegt in der gleichen Gegend, die schon am Freitag vom Erdbeben betroffen wurde. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das letzte Beben katastrophale Folgen gehabt. Die Eisenbahn- und Telephonverbindungen sind völlig unterbrochen. Mehrere hundert Personen sollen getötet oder verletzt worden sein. Genaue Zahlen lassen sich naturgemäß noch nicht angeben. Zahlreiche griechische Bahnhöfe weisen breite Risse in den Mauern auf, so daß das Bahnpersonal in leeren Waggons übernachten mußte.

Sofia, 8. März.

Das neue Erdbeben am Sonntag machte sich auch in Sofia bemerkbar. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen.

Am schwersten ist das Dorf Lesky in der Gegend von Nevrokop von dem Erdbeben in Bulgarien betroffen worden, wo mehrere Häuser völlig zerstört, zwei Personen getötet und zwei weitere verletzt wurden. In anderen Ortschaften flüchtete die Bevölkerung, von einer Panik ergriffen, ins Freie und wagt es aus Furcht vor weiteren Erdstößen nicht, in ihre Häuser zurückzukehren.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen war der Schaden des Erdbebens vom Freitag erheblich größer, als zuerst angenommen wurde. Insgesamt sind mehr als 100 Häuser eingestürzt und 30 Personen schwer verletzt worden.

Belgrad, 8. März.

Nach den letzten aus dem südslawischen Erdbebengebiet eingegangenen Nachrichten ist in der Nähe von Wallandowo ein ganzes Dorf dem Boden gleich gemacht worden. 19 Tote und 22 Verletzte werden gemeldet. Alle telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der König reiste in das Erdbebengebiet ab.

Charlie Chaplin kommt nach Berlin

h **Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtber.)

Der bekannte Filmschauspieler Charlie Chaplin hat ganz unvermutet seinen Londoner Aufenthalt abgebrochen und ist heute abend um 8 Uhr von London nach Berlin gefahren. Er wird hier am Montag nachmittag 5.30 Uhr erwartet. Am Bahnhof Friedrichstraße wird ein großer Empfang durch die maßgebenden Kreise der Filmindustrie vorbereitet. Nach den bisherigen Dispositionen ist die deutsche Uraufführung des neuen Chaplin-Films „City Lights" für Anfang April in Berlin vorgesehen.

Prags Gesandter in Moskau in Ungnade

Prag, 8. März.

Ermächtigt durch den Präsidenten der Republik, enthob der Minister für Auswärtige Angelegenheiten den tschechoslowakischen Gesandten in Moskau, Josef Giša, von seinem Amt. Der Genannte wurde zum 1. April nach Prag berufen.

Der tschechoslowakische Gesandtschaftsrat in Moskau, Stilip, hat die Prager Regierung wissen lassen, daß er der Aufforderung, nach Prag zurückzukehren, aus nicht näher bezeichneten Gründen nicht Folge leisten werde. Stilip hat die Sowjetregierung um Schutz gebeten.

Elf Negersträflinge verbrannt

Newyork, 8. März.

Elf Negersträflinge fanden den Flammentod, als ein Gefangenenlager in der Nähe von Kenansville in Nordkarolina von einem Großfeuer zerstört wurde. Die Gefangenenwärter waren geflüchtet und hatten es unterlassen, die Stahlgitter der Eisenkäfige zu öffnen, in denen die Neger eingesperrt waren.

Rund um den Reichstag

Beratungspause vor kommenden Dingen - Erst Donnerstag wieder Parlament

Berlin, 8. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Reichstag hat sich am Samstag nach einstündiger Sitzung auf Donnerstag vertagt, um dem Haushaltsausschuß Zeit für die Durchberatung des Wehretats zu geben. Auch der Reichsrat hat seine auf Samstag angekündigte Sitzung abgesagt und wird nun, wie gemeldet, am Montag nachmittag 5 Uhr zu der entscheidenden Sitzung über die Gefrierfleischvorlage zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht weiter die Beratung der Osthilfegesetze. Schon jetzt ist anzunehmen, daß das Gefrierfleischgesetz der Ablehnung verfällt, da bereits Bayern seine Reichsratsbevollmächtigten angewiesen hat, gegen die Vorlage zu stimmen. Auch Sachsen dürfte auf eine Forderung der Mittelparteien hin das Gleiche tun. Wenn hierzu noch die preußischen Vertreter jener Provinzen mit ausgesprochenem agrarischen Einschlag sowie die norddeutschen Bundesstaaten stoßen, so ist das Schicksal der Vorlage besiegelt. Sie könnte, wie wir bereits ausführten, an den Reichstag zurückverwiesen werden, würde aber hier die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht finden.

Die Verhandlungen sowohl zwischen dem Kanzler und den Parteien wie zwischen den Parteien untereinander gehen weiter. Nach wie vor ist die endgültige Haltung der Sozialdemokratie in der Schwebe. Die Partei hält immer noch an ihrer Forderung auf Erhöhung der Steuer auf große Einkommen und Vermögen fest. Aber sämtliche bürgerlichen Parteien halten diesmal eine Steuererhöhung für untragbar, worauf selbst der Staatsparteiler Dr. Fischer (Köln) am Samstag im Steuerausschuß hingewiesen hat, als er die Forderungen der Sozialdemokratie als der gesamten Politik des Kabinetts widersprechend bezeichnete. Auch mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wurde auf Anregung der Sozialdemokraten verhandelt. Gerade diesen Besprechungen wird ein besonderes Gewicht beigemessen, weil man allgemein annimmt, daß von der Regierung den sozialpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie eher nachgegeben werden kann als auf steuerpolitischem Gebiete. Diese Verhandlungen beschäftigen sich mit den sozialdemokratischen Forderungen nach Arbeitszeitkürzungen, Zusammenlegung der einzelnen sozialen Fürsorgezweige sowie mit einer Reihe Forderungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung. Auch diese Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wenn man auch

die politische Lage

durchaus nicht als ernst zu bezeichnen braucht, so hat sie doch in den letzten Tagen eine gewisse Zuspitzung durch die Haltung der Sozialdemokratie erfahren, die sich dessen bewußt ist, wie stark das Kabinett bei Verabschiedung des Wehretats auf die Mithilfe, zumindesten auf die Duldung der Sozialdemokraten angewiesen ist. In diesen Gedankengängen bewegt sich der Sonntags-Artikel des „Vorwärts" unter der Ueberschrift: „Verantwortung der Mitte". Das Blatt beschäftigt sich mit den Parteistärken im Reichstag und kommt zu der Feststellung, daß die Verantwortung nicht bei der Sozialdemokratie, sondern bei der Mitte, vor allem beim Zentrum, liege. Es werde aber andererseits an der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion liegen, ob sie von der Möglichkeit Gebrauch machen werde, zusammen mit den Kommunisten die Streichung der Panzerkreuzerrate durchzusetzen. Die Sozialdemokratie verlange, daß in der Finanz- und Sozialpolitik den Wünschen der arbeitenden Massen entgegengekommen werde. Die bürgerliche Mitte werde die Verantwortung nicht auf die Dauer zu tragen vermögen, wenn sie nicht gewillt sei, sich mit den Vertretern der Arbeiterklasse zu verständigen.

Diese Ausführungen deuten auf einen langwierigen Kampf zwischen der Sozialdemokratie und dem Kabinett hin. Ebenso interessant wie die Ausführungen des „Vorwärts" ist ein Artikel des amtlichen Organs des Zentrums, der „Germania", der sich mit den verschiedenen Strömungen in der bürgerlichen Mitte beschäftigt und zu der Feststellung kommt, daß die Wiederaufnahme der bürgerlichen Sammlungsbestrebungen und ein entschlossenes Festhalten an dem klaren Kurs der Mitte der einzige Weg sei, auf dem weitere Kreise des deutschen Volkes für den Kurs des Kabinetts Brüning gewonnen werden könnten. Im gegenwärtigen Augenblick, so sagt das Blatt, gebe es nur eine Wahl, entweder den Radikalismus zu unterstützen oder aber, ohne mit der Wimper zu zucken, den Kurs des Kabinetts Brüning mitzugehen.

Mit diesen Ausführungen wendet sich das Zentrum an die Deutsche Volkspartei, die es einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie geneigter zu machen wünscht. Die Dinge sind also noch im Fluß. An eine Rückkehr der ausgewanderten Rechten ist einstweilen nicht zu denken. Die Hoffnung, daß das Schicksal des Wehretats sie zurückführen könnte, hat enttäuscht. Die Deutschnationalen haben lediglich für den 18. März eine Fraktionssitzung einberufen.

55 Minuten Reichstag

Berlin, 8. März.

Die Reichstagssitzung am Samstag hat den Rekord an Kürze geschlagen. In dieser Sitzung wurden der Haushalt des Reichstags in zweiter Beratung bewilligt, die zweite Beratung des Gesetzes über die Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler erledigt und dann einige handelspolitische Vorlagen, darunter das Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen, erledigt. Und trotz dieses breiten Arbeitsstoffs war man mit allem in 55 Minuten fertig.

Beim Reichstagshaushalt begründete Abgeordneter Dr. Weber (Staatspart.) einen Antrag, mit dem den Korruptionsvorwürfen gegen die Parlamentarier ein Ende gemacht werden soll. Nach diesem Antrage sind die Abgeordneten verpflichtet, die Art ihrer Tätigkeit und ihres Einkommens genau anzugeben, vor allem auch anzumelden, welche Bezüge sie als Aufsichtsratsmitglieder, Direktoren, Syndici usw. von privaten oder öffentlichen Unternehmungen beziehen. Dieser Antrag, dem auch die Sozialdemokraten zustimmten, wurde auf Zentrumsantrag dem Aeltestenrat überwiesen, dazu ein Antrag des Landvolks, der die Diäten der Abgeordneten allgemein um 10 Prozent, die der in Berlin ansässigen und in Beamtenstellungen befindlichen Abgeordneten um weitere 10 Prozent kürzen und für die sitzungsfreie Zeit die Diäten auf die Hälfte herabsetzen will.

Die nächste Sitzung des Reichstags ist erst auf Donnerstag, den 12. März, angesetzt.

Preußischer Landtag vertagt

Berlin, 8. März.

Im preußischen Landtag am Samstag äußerte sich Ministerialdirektor Dr. von Leyden vom preußischen Innenministerium über den Großberliner Gesetzentwurf. Obgleich der jetzige Entwurf in einigen Punkten die Regierungsvorlage verkleinere oder ihr gegenüber auch Mängel enthalte, werde doch das praktische Ergebnis sein, daß die Berliner Verwaltung anders und besser als bisher geführt werden könne, besonders dadurch, daß es für die Stadtverordnetenversammlung möglich sein werde, einen wirklich hervorragend geeigneten Mann als erstverantwortlichen Leiter der Stadt zu wählen. Die zweite Beratung der Vorlage wurde erledigt bis auf die am 10. März erfolgenden Abstimmungen.

Der Landtag vertagte sich dann bis zum 17. März. Es soll dann die zweite Beratung des Kultushaushalts beginnen.

Fünf Schupo-Offiziere entlassen

Berlin, 8. März.

Auf Grund des Beschlusses des Staatsministeriums vom vorigen Sommer, wonach Beamten die Betätigung bei einer staatsfeindlichen Organisation verboten ist, sind der Polizeihauptmann Seupel, sowie vier weitere Beamte der Berliner Schutzpolizei wegen ihrer Zugehörigkeit zur N. S. D. A. P. aus der Schutzpolizei entlassen worden.

Katholische Kirche und Nationalsozialismus

Köln, 8. März.

Erzbischof Dr. Schulte und die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz veröffentlichen eine Erklärung, die sich gegen den Nationalsozialismus wendet. In der Erklärung heißt es u. a., daß die Unterzeichner im Bewußtsein ihrer Pflicht ihre Diözesanen auf die mit der sozialistischen Bewegung für katholisches Denken und Leben entstandene Gefahr aufmerksam machen, ihre Stimme erheben und mit tiefem Ernst vor dem Nationalsozialismus warnen, so lange und so weit er eine kulturpolitische Aufforderung kundgebe, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sei.

v. Moltkes Amtsantritt

Warschau, 8. März.

Im alten Königsschloß an der Weichsel empfing am Samstag der polnische Staatspräsident Professor Mościcki den neuen deutschen Gesandten v. Moltke zur Antrittsaudienz. Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hielt v. Moltke eine kurze Rede in deutscher Sprache. Er sei sich wohl bewußt, daß das hohe Maß von Achtung und Vertrauen, das sich sein Vorgänger Rauscher in Polen zu erwerben gewußt und das in den Bekundungen der Teilnahme bei seinem frühen Tode seinen Ausdruck gefunden habe, an den Nachfolger besondere Anforderungen stelle. Auch er hoffe aber auf vertrauensvolles Entgegenkommen, wenn er in ehrlichem und ernstem Bemühen die Arbeit Rauschers fortsetzen werde, um in den beide Länder berührenden Fragen praktische Lösungen herbeizuführen. Der Staatspräsident antwortete polnisch, der verstorbene Gesandte Rauscher habe neben einem Andenken voller Wertschätzung auch sichtbare Beweise seiner Tätigkeit hinterlassen. Den neuen Gesandten werde die gründliche und genaue Kenntnis der Aufgaben, die seiner harren, die Erfüllung seiner Mission im Geiste der gerechten Interessen beider Völker sicherlich erleichtern

Ein Berliner in Paris verurteilt

h **Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtber.)

Der bekannte Berliner Finanzmann und vielfache Hausbesitzer Hermann Story aus der Kaiserallee, der vor etwa einem Jahre nach Verübung umfangreicher Betrügereien geflüchtet war, und im vergangenen Monat in Paris verhaftet wurde, ist, wie der „Montag" meldet, am Samstag in Paris zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er sich auf Grund falscher Papiere die Einreise verschafft hatte. Inzwischen hat die deutsche Regierung bereits einen Antrag auf Auslieferung Storys gestellt, da sich Story in Deutschland der betrügerischen Hauszinssteuerhinterziehung, des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. In den nächsten Tagen wird erneut eine Verhandlung gegen Story stattfinden, in der über das Auslieferungsverfahren entschieden wird. Story, der in Berlin über 30 Häuser besitzt, hatte sich auf seiner Flucht zunächst nach Amsterdam begeben und war von dort aus nach Paris gefahren, wo er sich mit Börsengeschäften befaßte. Als die Pariser Polizei Story in seinem Hotel festnehmen wollte, versuchte dieser vergeblich, durch das Badezimmer zu flüchten.

Der Friede im Salzkrieg

London, 8. März.

Die indischen Gefangenen, die sich wegen Teilnahme an dem Gandhi-Feldzug in dem Gefängnis von Puna befanden, sind auf freien Fuß gesetzt worden. Es waren zunächst 65 Frauen. Als sie das Gefängnis verlassen hatten, bestanden sie darauf, zwei Minuten zu Ehren Gandhis stillzustehen und ein Gebet zu sprechen. Dann wurde die Kongreßflagge enthüllt, und erst, nachdem dies geschehen war, bestiegen die Frauen die von der Polizei bereitgestellten Lastautos. Viele Hunderte von Gefangenen, die sich in den verschiedenen Teilen Indiens befinden, werden im Laufe der nächsten Tage auf freien Fuß gesetzt. Inzwischen haben die extremen nationalistischen Organisationen in Bombay einen Feldzug gegen das Gandhi-Abkommen eröffnet, das sie als eine Kapitulation bezeichnen.

Neues in Kürze

Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder erstatteten am Samstag dem Reichskanzler einen **Bericht über den Verlauf der Beratungen in Wien**, anschließend wurde der Reichspräsident unterrichtet.

*

Die **Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege** veröffentlicht einen von der Reichsregierung unterstützten Aufruf, die amtliche Hilfstätigkeit für die notleidenden Volksgenossen durch private Sammlungen und Stiftungen in Gestalt von Sachwerten und barem Gelde zu unterstützen.

*

Die **belgische Regierung** hat das von Deutschland nachgesuchte Agrément für den bisherigen deutschen Gesandten in Wien, Grafen Lerchenfeld, der Gesandter in Brüssel werden soll, erteilt.

*

Am 14. und 15. März findet im Reichstag eine **Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei statt.** U. a. sprechen Reichsfinanzminister Dietrich über die politische Lage und Reichsminister a. D. Dr. Külz über die Richtlinien der Deutschen Staatspartei.

*

In den letzten Jahren ist die **Zahl der ausländischen Arbeiter in Preußen** ständig zurückgegangen: im Jahre 1929 belief sie sich noch auf 196 624, im Jahre 1930 betrug sie 185 780. Vor dem Weltkriege fanden rund 900 000 Ausländer in Preußen Beschäftigung. Die polnischen Staatsangehörigen, die früher über die Hälfte aller ausländischen Arbeiter ausmachten, stellten 1930 nur noch 45,7 v. H. An zweiter Stelle standen rund 35 000 tschechoslowakische Staatsangehörige (18,6 vom Hundert).

*

In einem Anwesen in Feldkirchen bei München wurde ein **von Kommunisten stammendes Waffenlager** entdeckt, das ein vollständiges Maschinengewehr mit Munition, Stielhandgranaten und Gewehre enthielt. Das Lager wurde beschlagnahmt.

*

Nach der Antwort des preußischen Innenministers auf eine kleine Anfrage im Landtag ist nunmehr, nachdem der Reichstag durch Beschluß vom 9. Februar 1931 die erforderliche Genehmigung erteilt hat, gegen den **Regierungsrat von dem Knesebeck das förmliche Disziplinarverfahren** mit dem Ziel der Entfernung aus dem Amte wegen Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei eingeleitet worden.

In einer Zentrumsversammlung in **Köln-Braunsfeld** kam es mit nationalsozialistischen Versammlungsteilnehmern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zwölf Zentrumsangehörige verletzt wurden. Ein katholischer Pfarrer und der Versammlungsredner wurden schwer verletzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in **Bad Reichenhall** gab es dreißig Verletzte.

*

Zehn Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, zwischen Oldenzaal und Almelo, mußte am Samstag ein **deutsches Verkehrsflugzeug** der Strecke Amsterdam — Hannover eine Notlandung vornehmen, die auch gelang. Fahrgäste und Besatzung blieben völlig unversehrt, dagegen verbrannte das Flugzeug nach der Landung.

*

Eine **Lohnsenkung auf den lothringischen Gruben** wird am 1. April bzw. 15. Mai im Gesamtausmaß von 6,36 Prozent vorgenommen.

*

Im **französischen Kohlenbecken Douai** werden am Montag vier Zechen wegen Absatzmangel stillgelegt. 7500 Arbeiter werden dadurch brotlos.

*

Auf einem vor einigen Tagen gehobenen italienischen U-Boot, das während des Krieges von der eigenen Besatzung versenkt worden war, entstand im Hafen von Pola eine Explosion, durch die vier Personen schwer verletzt wurden.

*

Die vom Völkerbund einberufene **Internationale Polizeikonferenz in Genf** beschloß eine internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Falschmünzer-Bekämpfung.

*

In Helsingfors fand am Samstag die **Einweihung des neuen finnischen Reichstagsgebäudes** statt.

*

Im **Moskauer Menschewiki-Prozeß** beantragte Staatsanwalt Krylenko gegen die fünf Angeklagten Groman, Scher, Jakubowitsch, Ginsburg und Suchanoff die Todesstrafe, gegen die übrigen neun Angeklagten Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer.

*

Das **englisch-französische Flottenabkommen** soll am kommenden Mittwoch in den Hauptstädten der ehemaligen Alliierten veröffentlicht werden.

Konzert der Singschule

Als eine Einrichtung, die über das Pensum des normalen Schulunterrichts hinaus den Chorgesang zu pflegen bestimmt ist, muß die Singschule in mehr als einer Hinsicht vorbildlich sein. Zu den wichtigsten Aufgaben eines derartigen Sonderinstituts gehört auch die schöne Pflicht, auf einen zeitgemäßen Fortschritt im Gesangunterricht der Volksschule anregend einzuwirken. Eine Wandlung zur ersprießlichen Gesangsbetätigung ist heute nötiger denn je, neue Wege müssen gefunden werden, den Schulgesang einer interessierenden Entwicklung entgegen zu führen. Mit den üblichen zweistimmigen und im besten Falle dreistimmigen Sätzen abgegriffener Liederweisen ist kein sonderliches Ergebnis mehr zu erzielen. Man sieht auch, daß kompliziertere Musik, wie etwa der dreistimmige Chor von Woyrsch „Es gingen drei heilige Frauen" selbst geschulten Sängerinnen noch erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

An dem Versuch kommt man nicht vorbei, durch Hinzunahme von Begleitinstrumenten dem ein- und mehrstimmigen Gesang neue, belebende Elemente zuzuführen. Die entzückenden Kinderlieder mit reizvoller Klavierbegleitung waren der erste Schritt auf diesem Wege. Im Volksschüler-Konzert hörte man jüngst Lieder, die vom einfachen Schülerorchester begleitet wurden. Sarrazin wartete in seinem gestrigen Programm mit neuen Weisen von O. Jochum auf, der hauptsächlich solistische Bläser zur Mitwirkung heranzieht. Das gibt köstliche Wirkungen, ein ganz ungewohntes, interessantes Farbbild. Dazu schreibt Jochum außerordentlich flüssig, und findet für die meist heiteren und neckischen Weisen einen sinnfälligen und doch sehr aparten Ton. Die Kompositionen machen auch namentlich durch die geschmackvolle, individuell behandelte Begleitung Anspruch auf künstlerische Bewertung. Diese frischen und persönlich gestalteten Werkchen waren sicherlich das für ein Singschulprogramm Wertvollste des Abends, zumal sie ausgezeichnet vorgetragen wurden. Nur hat diese schöne Sache einen Haken: solche Lieder kann nur der aufführen, dem die nötigen Musiker zur Verfügung stehen. Und es müssen gewandte und tüchtige Bläser sein, ihr Part ist nicht so einfach.

Mit den mehrstimmigen Gaben des Frauen- und gemischten Chors tritt dann die Singschule in ein anspruchsvolles Konzertprogramm. Hier findet der Spürsinn des Leiters immer wieder neue, hoch interessante und durchweg sehr schwere Aufgaben. Jetzt wars ein Hirtenknabengesang von Schumann, der erst vor kurzem im Druck erschien, ein klangvoller, farbenreicher und wirksamer Chor. Ein zeitgenössisches Werk von Otto Siegl fesselte den musikalischen Hörer. Es ist immer wieder außerordentlich spannend zu beobachten, mit welch feinen Mitteln dieser geistvolle Tonschöpfer neue Ausdrucksarten moderner Prägung findet und sie erfolgreich mit den bisherigen Klangmöglichkeiten und den Fähigkeiten der Singenden in Einklang bringt. Der prächtige Chor „Ex tempore" ist vollgültiger Beweis für eine durchaus erreichbare und vor jedem Publikum wirksame Entwicklung. Solche Musik ist nicht leicht, dem Singschulchor gelang die Wiedergabe einwandfrei. Sehr gut sind neben den Frauenstimmen die klangvollen Bässe, die Tenöre gaben dynamisch zuviel und zu grell.

Mitglieder des Städtischen Orchesters und Otto Enke am Flügel machten sich um das Konzert sehr verdient. Ein gut besetztes Haus dankte den kleinen und großen Sängern wie dem hingebungsvollen Leiter mit starkem Beifall. Das Programm war reichlich lang.

Dr. Sch.

Mozartabend des Hoffmannschen Konservatoriums

Bei einer Wertung von Sachen, die bei Schülerkonzerten gespielt werden, sind drei Momente zu berücksichtigen, die technische Fertigkeit, die Befangenheit des Einzelnen bei öffentlichem Auftreten und schließlich die Jugend der Ausführenden, die es in den seltensten Fällen möglich macht, vor allen Dingen größeren Kompositionen feinempfindend nachzugehen und nachschaffend das Werk in seinem Gehalt restlos zu interpretieren. Der enge Rahmen verbietet es, jede Darbietung zu werten. Eins sei allen Ausführenden gesagt: Es ist intensiv gearbeitet worden! Von den Klavierfachen Mozarts stelle ich die prachtvolle Sonate in D für zwei Klaviere in bezug auf die technische Beherrschung wie das seelische Erfassen an die Spitze. Ganz besonders gefielen das Andante (Hilde Brennecke-Leni Schnier) und das Allegro molto (Grete Wagner-Paul Hausmann). Etwas trocken kam die Fantasie in c (Karl Altenscheid). Martha Quast versuchte sich an der thematischen Durcharbeitung des Salve tu domine nicht ohne Erfolg. Der erste Satz des Trios IV bedarf noch der Durcharbeitung. Das erfordert dringend der Begriff Kammermusik. Paul Wieber spielte den ersten Satz des Violinkonzerts in A, schien mir aber in seinem Temperament etwas durch die Begleitung gebunden. Manche Figuren seines Parts waren verwischt. Unter den Solosängern zeigte Käthe Dietrich sich am weitesten fortgeschritten. Ihr schlackenfreier Sopran hat den Vorzug guter Artikulation, so daß man jedes Wort versteht. Zudem geht sie innerlich in dem auf, was sie singt. Die Arie „Neue Freuden" brachte ihr starken Beifall. Gutes Material und intensive Schulung verrät auch Grete Ricken. Karl Beckmann gestaltete die Arie „Dort vergiß" sympathisch. Nur muß er auf Ausgleich seiner Tongebung achten. Gut ausgeglichen in den Stimmen kam das „Benedictus" aus dem Requiem (Grete Ricken, Trude Rösler, Heinrich Kersting — ein sehr ansprechender Tenor — Paul van't Oever.) Der Zuletztgenannte muß sich davor hüten, mitunter zu dick zu singen. Im Ensemble immer auf die andern Stimmen hören und sich angleichen! Mit dem Duett „Fünfe, Zehne" erfangen sich Käthe Dietrich und Karl Beckmann, mit dem Terzett „Nun wirds bald geschehen" Grete Ricken, Käthe Dietrich und Fritz Schäfer herzlichen Beifall. — Der dem 175. Geburtstag Mozarts gewidmete Abend ist im ganzen gesehen als ein großer Erfolg des Hoffmannschen Konservatoriums zu bezeichnen.

Lupu Pick †

Von einem jähen Tod wurde in Berlin der Filmschauspieler Lupu Pick, der erst im 45. Lebensjahr stand, überrascht. Vor zwei Tagen überfiel den Künstler, nachdem er in der Tobis eine Rede gehalten hatte, ein Unwohlsein, dem dann Herzkrämpfe folgten und heute den Tod herbeiführten. Lupu Pick stand als Filmschauspieler und Filmspielleiter in der vordersten Reihe der Berliner Filmkunst. Früher war er an verschiedenen Berliner Bühnen in Charakterrollen mit Erfolg hervorgetreten. In letzter Zeit hatte er eine eigene Filmgesellschaft gegründet. Auch in der Organisation der Filmindustrie stand er vielfach an leitender Stelle. Der Verstorbene war mit der Schauspielerin Edith Posca verheiratet.

Kunst und Wissen

* **Der finnische Maler Gallén-Kallela gestorben.** Einer der bedeutendsten finnischen Maler, Axel Gallén-Kallela, ist am Sonnabend früh in einem Stockholmer Hotel plötzlich gestorben. Er war der Führer der nationalen finnischen Maler, der auch in der internationalen Kunstwelt große Anerkennung gefunden hatte.

= **Ein Hobbema kehrt nach Deutschland zurück.** 1921 ging einer der schönsten Hobbema aus deutscher Privathand in amerikanischen Besitz über. Das Motiv des auf Holz gemalten Gemäldes ist, wie bei Hobbema üblich, eine Mühle. Die Besitzerin, Helen Neilson, als Helen Swift eine bekannte Schriftstellerin, hat das Gemälde jetzt nach Deutschland gebracht, um es in Erinnerung an Exzellenz v. Bode dem Kaiser-Friedrich-Museum zu stiften.

= **Weshalb Weingartner nicht in Paris dirigieren durfte.** Unter den Vorwänden, unter denen die Pariser nationalistische Presse gegen das geplante Gastkonzert des Baseler Musikdirektors Felix Weingartner Sturm gelaufen ist, spielt auch die Behauptung eine Rolle, er habe erst kürzlich in Straßburg „vor elsässischen Autonomisten" konzertiert. In Wirklichkeit hat es sich um eines der regelmäßigen Abonnementskonzerte des städtischen Orchesters im Straßburger „Sängerhaus" gehandelt. Die Blätter haben damals einstimmig den ungewöhnlich begeisterten Beifall hervor, zu dem der Dirigent die Hörer hingerissen hat. Die Straßburger französische Tageszeitung „Journal d'Alsace" berichtete am Schluß einer ausführlichen Besprechung voll des Lobes über den „Sturm von Bravos", der nach jeder Sinfonie losgebrochen sei. „Ein Fest, wie wir es eben nicht oft hören durften", nannte die „Straßburger Neue Zeitung" den Abend. Dieses Blatt ist übrigens das Organ des elsässischen Abgeordneten Frey, der dem Kabinett Laval als Unterstaatssekretär angehört.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Groß-Bochumer Nachrichten

Nr. 57 38. Jahrgang
Montag, 9. März 1931

Die Städte am Ende

„Eine Luderwirtschaft ohnegleichen . . . . auf dem Steuergebiet über das Erträgliche hinaus geschöpft" — Energische Worte Dr. Jarres' zur Finanznot der Gemeinden

Zu dem brennenden Tagesthema, der Finanznot und dem drohenden Zusammenbruch der Städte hat nach anderen Oberbürgermeistern jetzt Dr. Jarres, der Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn, im neuesten Heft „Der Städtetag" seine Meinung sehr ungeschminkt wie folgt geäußert:

Nach den Ermittlungen des Städtetages werden allein die preußischen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern im laufenden Rechnungsjahre in ihrer Gesamtheit mit einem Fehlbetrag von 225 Millionen Reichsmark abschließen. Dieser Fehlbetrag ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Zunächst blieben die Einnahmen aus Steuern und Werkerträgen um 150 Millionen Reichsmark hinter dem Anschlag zurück. Dagegen bringen die nachträglich eingeführten Steuern aus den Notverordnungen nur eine Mehreinnahme von rund 50 Millionen, so daß allein auf der Einnahmeseite ein Ausfall von rund 100 Millionen Reichsmark verbleibt. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben für die Erwerbslosen trotz hoher Einstellung in den Voranschlägen verhängnisvoll gestiegen, und zwar die Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslose um 137 Millionen Reichsmark, diejenigen für die Krisenfürsorge um 13 Millionen Reichsmark.

Die Mehrausgaben gegenüber dem Etatsansatz

betragen bei den Wohlfahrtserwerbslosen im Durchschnitt 80 Prozent, es gibt jedoch Gemeinden, wo, wie z. B. in der Stadt Duisburg, die Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen gegenüber dem Etatansatz auf das Fünffache gestiegen sind. Neben diesen Mehrausgaben für die Erwerbslosen von insgesamt rund 150 Millionen Reichsmark sind andere Mehrausgaben, hauptsächlich auf dem Gebiet der sonstigen Wohlfahrtsfürsorge und der Finanzverwaltung, von 55 Millionen Reichsmark festzustellen, so daß im ganzen rund 205 Millionen Reichsmark Mehrausgaben bei diesen Städten nicht zu vermeiden waren. Diese 205 Millionen Reichsmark schaffen mit den 100 Millionen Reichsmark Mindereinnahmen eine Lücke von 305 Millionen Reichsmark, die sich um die Ausgabendrosselung von 80 Millionen Reichsmark vermindert, so daß für die preußischen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern der genannte Fehlbetrag in 1930/31 sich auf 225 Millionen Reichsmark beläuft.

Der Fehlbetrag des Jahres 1929/1930

betrug allein bei diesen Städten 116 Millionen Reichsmark, so daß für die beiden Jahre ein Gesamtfehlbetrag von rund 340 Millionen Reichsmark ungedeckt bleibt, mit dem die Städte durchweg auf den schwachen Krücken kurzfristigen Kredits in das neue Rechnungsjahr 1931 eintreten müssen. Der Gesamtfehlbetrag aller Gemeinden des Reiches beträgt im Jahre 1929 rund 200 Millionen Reichsmark und für 1930 420 Millionen, insgesamt also 620 Millionen Reichsmark am Anfang des Rechnungsjahres 1931. Gesamtdefizit und Gesamtkosten der Wohlfahrtserwerbslosen werden sich decken; daher also kommt die Not der Städte. Das ist eine Behandlung der Gemeinden durch Reich und Länder, die zum Himmel schreit. Ich habe an anderer Stelle solches Finanzgebaren als

eine Luderwirtschaft ohnegleichen

bezeichnet und bleibe bei diesem harten Urteil. Die Städte und Gemeinden selbst haben an diesem Notstand keine Schuld. Von allen Seiten im Stich gelassen, haben sie ihre Steuerquellen und sonstigen Einnahmemöglichkeiten bis zum letzten, ja auf dem Steuergebiet über das Erträgliche hinaus geschöpft. Auch die Werke haben vielfach unter Vernachlässigung gesunder wirtschaftlicher Grundsätze ihre letzten Reserven hergeben müssen und sind dadurch in ihrer kommunalen Unabhängigkeit gefährdet. Die ständig wachsende Lawine der Wohlfahrtserwerbslosenlasten bedroht, buchstäblich, wenn nicht in letzter Stunde Hilfe kommt, die Existenz der Städte und ihrer Bevölkerung.

Dabei waren die deutschen Städte aus eigenem Entschluß und im Wege der Selbstzucht gerade auf dem besten Wege, ihre Kreditverhältnisse entscheidend zu bessern durch Konsolidierung der kurzfristigen Schulden, durch Drosselung ihres Anleihebedarfs und durch Einschaltung neuer Kontrollen beim städtischen Anleihewesen. Die Vermögens- und Schuldenlage der Städte, die eine Hauptgrundlage ihres Kredits ist, ist auch nach wie vor unerschüttert. Gefahr droht allein von der

Erschütterung des Haushaltsgleichgewichts,

die ausgeht von der unerhört ungerechten und unerträglich fehlerhaften derzeitigen Regelung der Fürsorgelasten. Für den Fortbestand dieses gigantischen Gesetzgebungsfehlers tragen das Reich und die Länder, nicht die Gemeinden die Verantwortung.

Die trostlose Haushaltslage der Gemeinden ist mit den maßgebenden Reichs- und Staatsstellen in den letzten Monaten eingehend erörtert worden. Hilfe ist, abgesehen von einer Zuwendung in Bayern, bisher nicht erfolgt. Es ist deshalb zu begrüßen, daß in Preußen die vereinigten Haupt- und Gemeindeausschüsse des Staatsrats in diesen Tagen

der Staatsregierung den ganzen Ernst der Lage noch einmal klarlegt

und folgende Forderungen mit aller Bestimmtheit erhoben haben:

1. Reich und Staat müssen einspringen bei den Gemeinden, die nachgewiesenermaßen nicht mehr imstande sind, die Wohlfahrtslasten zu tragen, wo also der Kassenzusammenbruch unvermeidlich ist.

2. Die Verteilung der Erwerbslosenlasten zwischen Reich, Land und Gemeinde ist neu zu regeln. Die Vorschläge des Deutschen Städtetages in dem Entwurf eines Gesetzes über eine Reichsarbeitslosenfürsorge bieten für diese Neuregelung eine geeignete Grundlage. Die Länder, die bisher keinen konjunkturempfindlichen Haushalt hatten, haben sich in die Erwerbslosenfürsorge einzuschalten. Insbesondere gilt dies von dem Staat Preußen der sich verhältnismäßig der besten und geordnetsten Finanzlage erfreut. Wenn dem Reich die Tragung der Hälfte der Fürsorgekosten zugemutet werden kann, so geht der Antrag des Städtetages auf einen Zuschuß des Landes in Höhe von 25 Prozent sicherlich nicht zu weit. Es muß in dem preußischen Etat in solcher Notzeit möglich sein, mindestens 100 Millionen Reichsmark einzusparen. Weitere Mittel, etwa in Höhe von je 40 Millionen Reichsmark, könnten aus dem staatlichen Wohnungsbauanteil an der Hauszinssteuer und aus dem nach § 11 des 4. Teils der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 zu bildenden Lastenausgleich bereitgestellt werden. Die restlichen 70 Millionen Reichsmark müßten dann auch in Preußen auf dem nicht unbedenklichen Wege der Anleihe aufgebracht werden. Aber wenn die Staatsregierung die Gemeinden zur Deckung ihrer Erwerbslosenkosten auf dieses Mittel verweist, so mag auch das Land Preußen selbst diesen Weg mitgehen.

Der geschilderte Notstand spricht für sich.

Auf den Gemeinden baut der Staat auf.

Soll der Zusammenbruch der Staatsordnung verhindert werden, so ist außer der Nothilfe in den hoffentlich wenigen Fällen des Kassenzusammenbruchs die Neuregelung der Erwerbslosenlastenverteilung so dringend, daß sie mit dem neuen Rechnungsjahr in Kraft treten muß. Für die Aufstellung ihrer Haushaltspläne müssen die Städte die Entscheidung des Gesetzgebers mit aller Beschleunigung verlangen.

★ **Ergebnislose Lohnverhandlungen im Baugewerbe, Vertragsgebiet Westdeutschland.** In Essen fanden freie Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden des Baugewerbes und den Bauarbeitergewerkschaften über eine neue Lohnregelung ab 1. April im Vertragsgebiet Westdeutschland (Industriegebiet, Münsterland und Sauerland) statt. Die Arbeitgeber forderten zur Belebung der Bautätigkeit eine erhebliche Herabsetzung der Löhne. Es wurde von Arbeitgeberseite als Maurerspitzenlohn ein Betrag von 95 Pfennig, bisher 1,30 RM., für den Tiefbauarbeiterspitzenlohn 62 Pfennig, bisher 81 Pfennig, angeboten. Außerdem wurden, um den wirtschaftlichen Verhältnissen in den ländlichen und Randgebieten Rechnung zu tragen, für diese Gegenden größere Spannen gegenüber den Löhnen im Industriegebiet gefordert und eine Umgruppierung verschiedener Städte, deren wirtschaftliche Grundlagen sich gegenüber früher wesentlich verschoben haben, verlangt. Die Arbeitnehmer forderten demgegenüber eine Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden unter vollem Lohnausgleich. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Ein vereinbartes Tarifamt wird nunmehr zwecks Lohnschlichtung am 13. März in Essen tätig werden.

)(**Schiedsspruch im Bochumer Einzelhandel.** Vom G. D. A., Bezirksgeschäftsstelle Bochum, wird uns geschrieben: Im Einzelhandel Bochum wurde jetzt vom Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt, der die Wiedereinführung der acht Einzelberufsjahre vorsieht. In den Gruppen I—III erfolgt ein durchschnittlicher Gehaltsabzug von 4—6 Prozent, der sich in den oberen Berufsjahren auswirkt. Erklärungsfrist bis 20. März.

Jetzt wird es Frühling

Offenbar eine etwas gewagte Behauptung, wenn die Menschheit im März mit dicken Pelzkragen, roten Nasen und in Winterzeug rumläuft. Wenn beim herrlichsten Sonnenschein, wie am Sonntag in Bochum, immer wieder die zarten weißen Flocken vom Himmel schneien. Aber es ist doch wahr. Darüber kann die Eisdecke auf dem Weiher am Haus Rechen und auf den Stadtparkteichen ebenso wenig wegtäuschen, wie die Eiszapfen und Eisgerinsel an den Dachrinnen, den Abflußrohren und in den Straßengräben.

*

Jetzt wird es Frühling. Von morgens 7 bis abends 7 Uhr ist es freundlich taghell. Die Sonne malt durch die Fenster und Gardienen lustige Kringel und Flecken auf Wände und Fußboden. Sie lockt uns ins Freie und in der Sonne Strahlen vergessen wir, daß der Boden hartgefroren ist und man bei dieser Temperatur in anderen Landstrichen steifen Grog hinter die Seemannsbinde gießt. Am Sonntag konnte man's schon gut im Straßenbild sehen. Es gab schon wieder Männer und Mädchen im Wanderkostüm mit Stöcken in der Hand und fröhlichen, frischen Gesichtern.

*

Am unbekümmertsten teilt sich das jüngste Völkchen die Jahreszeiten ohne Rücksicht auf den Stand des Thermometers ein. An Schlittschuhlaufen denkt kaum mehr einer, obwohl an sich Gelegenheit dazu da sein müßte. Im März, wenn der Frühling naht, werden aus Kommoden und Schränken die bunten Knicker rausgekramt und dann wird fleißig geknickert. Schon vormittags, wenn es irgendwie geht, in den Schulpausen. Mittags auf dem Nachhauseweg und nachmittags beim Spielen in der Sonne. Und — ich weiß ja leider nicht mehr, wie jetzt die Knicker-Kurse stehen — die gläsernen Knicker werden eingetauscht gegen zehn oder zwanzig aus Stein und noch mehr aus Ton. Und dann wird der gute Tausch mit Stolz in die Hosentasche versenkt und an der nächsten Ecke schon wieder rückgängig gemacht oder . . . verloren. Das sind fast internationale Kindergebräuche, die das Herannahen des Frühlings so sicher anzeigen, wie das Ziehen der Vögel und die ersten zarten Blumen. Jetzt wird es Frühling!

Die Not der männlichen Jugend

3. Gaukonferenz des Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz

Der 10. Gau des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz hielt am Samstag und Sonntag in Bochum seine dritte Gaukonferenz ab. Die Tagung nahm am Samstag abend mit einer Versammlung der Ortsgruppenleiter im Heim des „Christlichen Vereins junger Männer" ihren Anfang. Gauleiter Otto Wilms (Gelsenkirchen-Buer) entbot den Erschienenen den Willkommensgruß. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag: „Die große sittliche Not und unsere Vereine", der vom Bundesgauwart Michalsky (Wuppertal-Barmen) gehalten wurde. Das vom Redner Gesagte leuchtete in die Tiefen der die deutsche männliche Jugend bedrückenden Not hinein. Es habe keinen Sinn, die Augen davon zu verschließen. Auch über die Ursachen der sittlichen Not sprach der Vortragende eingehend. In früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten sei die Familie ein Hort, man könnte auch sagen, eine Keimzelle der Kirche gewesen. Die Eltern seien darauf bedacht gewesen, die Jugend mit dem Wort Gottes großzuziehen. In unserer Zeit hätten sich die Dinge vollständig gewandelt. Das einst so innige Familienleben sei gelockert. Die Jugend gehe ihre eigenen Wege, aber sie gehe fast durchweg falsche. Die Voraussage vom Untergang des Abendlandes scheine sich zu bewahrheiten. Die vielseitigen Interessen der Jugend der Gegenwart seien nur auf reale Dinge gerichtet. Die „Freiheit" der modernen Jugend sei nur ein Deckmantel für die Sittenlosigkeit, die in erschreckender Weise um sich gegriffen habe. Im Zeitalter der Technik und des Sports sei auch das Lebenstempo der Jugend mit seinen hunderten oberflächlichen Interessengebieten immer mehr in Erscheinung getreten. Der allgemeine Niedergang der Kultur stehe für jeden denkenden Menschen zweifelsfrei fest. Die radikalisierte Jugend mit ihrer Kritiksucht sei nicht fähig, die wirkliche Lage der beurteilten oder verurteilten Dinge zu überschauen. Kritiksucht sei stets ein Zeichen der Unreife gewesen. Die moderne Jugend lebe von negativer Kritik. Goethe habe einmal das Wort gesagt: „Wir müssen in unserer Jugend nichts sein, aber alles werden wollen". Die heutige Jugend aber wolle alles sein, aber nur nichts werden. Der von Rußland nach Deutschland übertragene Kulturbolschewismus sei sorgfältig vorbereitet worden. Die Dampfwalze des Bolschewismus, der Unkultur, werde die heutige Generation zermalmen, wenn nicht in letzter Stunde die Not die Jugend erstarken ließe. Den Vereinen vom Weißen Kreuz winke ein übergroßes Arbeitsfeld. Jeder Einzelne aber, der mit dem Evangelium für Gesundung und Reinheit der Jugend kämpfe, müsse bei sich, in seiner nächsten Umgebung, in der Familie, damit beginnen. Es sei höchste Zeit, aus der Passivität herauszutreten zum offenen Kampfe, sonst würden die Tatenlosen zwischen den Gegnern zerrieben werden. In den christlichen Jugendvereinen dürfe man vor lauter „Betrieb" nicht das Ziel verrücken lassen. Im Kampfe stehe eine Jugend, die es mit Gott halte und damit sei das Ziel der Vereine auch klargestellt. Im Kampfe für Reinheit und wirkliche Freiheit der Jugend erschalle im Lande der SOS-Ruf für eine bedrängte und unfreie Jugend. Voraussetzung für den Kampf um die Jugend sei, die innere Freiheit und das eigene Wollen vorbehaltlos unter den Willen Gottes zu stellen. Es gehe nicht um die Werbung von Mitgliedern für den Bund, sondern um die Aufgabe, unfreien jungen Menschen die Befreiung **aus ihrer sittlichen Not zu bringen. Fester Zusammen**schluß aller Wollenden sei unbedingt dazu notwendig. — Dem Vortrage folgte eine angeregte Aussprache.

Der zweite Tag der Konferenz, der Sonntag, begann morgens mit einer Gebetsgemeinschaft der Tagungsteilnehmer im Paul-Gerhardt-Haus. Im Gottesdienst in der Petrikirche predigte Pastor Busch (Witten) über Matthäus 5, Vers 7: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen". Der Weitmarer Männerchor trug mit einzelnen Liedern zur feierlichen Ausgestaltung des Gottesdienstes bei. Anschließend nahmen die Tagungsteilnehmer das Abendmahl.

Einen größeren Kreis Teilnehmer sah die nachmittags im großen Saale des Paul-Gerhardt-Hauses abgehaltene Konferenz. Die einleitenden Begrüßungsworte sprach Gauleiter Wilms. Für die Synode entbot Pastor Kraemer (Bochum-Weitmar) der Versammlung seinen Gruß. Namens des Presbyteriums und der Kirchengemeinde hieß Pastor Niedermeier die Gäste willkommen. Musik- und Gesangvorträge füllten den ersten Teil des Nachmittags bis zur Kaffeepause aus. Danach sprach Strafanstaltspfarrer Unger (Münster) über das Thema: „Gefesselte Menschen". Der Vortragende sprach aus seiner eigenen langen Erfahrung als Anstaltspfarrer, der die seelische Not der jungen Menschen täglich vor Augen sah und noch sieht. Immer wieder sei es das gleiche Bild bei der gefesselten Jugend. Furchtbare Verheerungen richten die Rauschgifte an. Der Alkohol steht dabei an erster Stelle, aber auch andere Gifte, wie Morphium, Kokain usw. sind verführerische Gifte für die jungen Menschen. Die moderne Jugend, die jungen gefesselten Menschen wollen keine Verbindung mit Gott haben, oder aber sie sind laue Christen, die alles von Gott erwarten zu ihrem materiellen Gott. Gott müsse nach ihrer Ansicht alle ihre eigennützigen Wünsche erfüllen. Von „gefesselten Menschen" habe Paulus ganz eindringlich im ersten Römerbrief, Vers 18 bis 30, gesprochen. An dieser Stelle schilderte Paulus die Unfreiheit der von der Unsittlichkeit gefangen genommenen Menschen besonders klar, jedoch nicht allein die Unsittlichkeit, sondern auch den Mord, die Gotteslästerung und den Ungehorsam der Kinder gegen ihre Eltern. Dann zeigte der Redner, wie der junge Mensch den Weg aus der Knechtschaft zur wahren Freiheit in Jesu, zum Willen in Gott, finden kann.

Nach einer an den Vortrag anschließenden Besprechung fand die Konferenz, die jedem Teilnehmer zum Kampf für die Reinheit der männlichen Jugend und gegen ihre sittliche Not viele Anregungen und neues Wollen vermittelte, mit einer Gebetsgemeinschaft ihren Ausklang.

★ **Staatliches Gymnasium und Realgymnasium.** Nachdem die erste Reifeprüfung an dem Realgymnasium am 16. und 17. Februar 1931 mit Erfolg abgelegt worden ist, hat das Provinzialschulkollegium in Münster durch Verfügung vom 27. Februar (II 3233) die Anstalt nunmehr als Realgymnasium alten Stils anerkannt. Die Doppelanstalt führt die amtliche Bezeichnung „Staatliches Gymnasium und Realgymnasium Bochum".

★ **Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 9. März im 5. Stadtbezirk und zwar in folgender Reihenfolge: Wilhelm-, Harmonie-, Luisen-, Pariser-, Grabenstraße und Schützenbahn; sie wird ferner fortgesetzt in der Kurfürsten-, Markgrafen-, Burggrafen-, Zeppelin-, Kanal- und Franzstraße.

Amtsschimmel und Wirtschaftsnot

Der Amtsschimmel wird nicht von jeder Behörde geritten. Man muß gerecht sein: Ohne Ordnung geht es nicht! Aber zwischen einer vernünftigen Ordnung und dem bockbeinigen Paradegalopp manchen Amtsschimmels ist ein Unterschied. Das muß besonders gesagt werden in Bezug auf öffentliche Zahlungsverpflichtungen und des Zwangsverfahrens, auf Steuern aller Art und Sozialbeiträge, aber auch in Bezug auf die Forderungen der öffentlichen Monopolbetriebe. Für jeden, der nicht in fest besoldeter Stellung sich befindet, ist es heute außerordentlich schwer, zum Fälligkeitstermin die gerade erforderlichen Gelder flüssig zu haben. Viele behördliche Stellen scheinen keine Ahnung von den tatsächlichen Verhältnissen zu haben, oder vielleicht auch nicht haben zu wollen. Aber dadurch, daß man an solchen Stellen die Augen verschließt, werden die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht behoben, sondern nur vergrößert. Vor allem sollte man Zahlungspflichtigen, die bisher ihren Verpflichtungen nachkamen, bei vorübergehender Knappheit an Barmitteln nicht sofort mit schärfsten Zwangsmaßnahmen zu Leibe rücken. Darüber geht nicht das Reich, nicht der Staat, nicht eine Kirchengemeinde und keine Krankenkasse zu Grunde, wenn diese Stellen diesem oder jenem gegenüber acht oder vierzehn Tage Geduld entgegenbringen. Wenn übrigens der Gepfändete als Antwort auf die Uebereiltheiten des Amtsschimmels nachträglich alle Möglichkeiten, die gegeben sind, ausnutzt, kommt die betreffende Steuer- oder Behördenkasse am Ende viel später in den Besitz ihres Geldes, als ohne Pfändung und bei Verhandlungen im Guten es unter Umständen der Fall sein kann.

Aehnlich liegen die Dinge, wenn das monopolistische Gas- oder Wasserwerk die Leitung abdreht, weil der Bezieher wegen augenblicklichen Mangels an flüssigen Mitteln die Gas- und Stromrechnung an dem Tage nicht bezahlen konnte, wo diese Leute es sich gerade gedacht hatten. Das Bochumer städtische Gas- und Wasserwerk nimmt auf Stundungsgesuche, wie anerkannt sei, möglichste Rücksicht. Genau so steht es, wenn das Telegraphenamt dem säumigen Fernsprechteilnehmer den Apparat lahmlegt, durch den er seine Schuldner zur Zahlung hätte drängen und so Geld beschaffen können.

Der Amtsschimmel zertrampelt nicht selten die hoffnungsreichsten Saatfelder, auf denen der Hafer für das ganze Jahr wächst, weil er eine Handvoll Klee haben möchte.

hm.

Hausangestellte

Von Steuersyndikus Dr. Fritz Johs. Vogt.

Die zu beachtenden Bestimmungen sind so kompliziert, daß wir einem Bedürfnis entgegenkommen, wenn wir die Unterlagen zusammenstellen.

Im Regelfalle sind die Hausangestellten lohnsteuerfrei. Bis zu welcher Grenze? Bis zu 89,99 Mark Barlohn. Der Wert von Kost und Logis wird nach den Vorschriften für die Lohnsteuer für Hausangestellte mit 25 Mark monatlich eingesetzt. Das ist die unterste Klasse für die Bewertung von Sachbezügen. Bei einem Barlohn von 90 Mark sind einschließlich der freien Station 115 Mark zu versteuern. Die Lohnsteuer hiervon beträgt 1,10 Mark und mit dem Ledigenzuschlag 1,50 Mark. Ein Barlohn bis zu 89,99 Mark ist dagegen völlig steuerfrei.

Zu beachten ist, daß auch der Ledigenzuschlag in Frage kommt, sowie Lohnsteuer zu zahlen ist.

Neuerdings kommt, wie bei uns, die Bürgersteuer dazu, wodurch in vielen Fällen zum ersten Male die Hausangestellten zur Steuer überhaupt herangezogen werden.

Der Arbeitgeber muß sich nach der Steuerkarte richten. Es ist also an die Gemeinde zu zahlen, die auf der Steuerkarte vermerkt ist und nur dann, wenn auf der Steuerkarte die Eintragung über die Bürgersteuer vorgenommen ist. Da die Hausangestellten gewöhnlich lohnsteuerfrei sind, so ist nur die erste Rate der Bürgersteuer 1930 vom 10. Januar zu zahlen. Die zweite Rate vom 10. März fällt fort. Ob der Arbeitgeber diese Bürgersteuer ebenfalls aus eigener Tasche tragen will, wie es bei den Sozialversicherungen bei Hausangestellten allgemein üblich ist, wird sich nach der Lage des Einzelfalls richten. Da die Verhältnisse so liegen werden, daß man den Hausangestellten die Leistung der Steuer nicht zumuten kann, liegt also in Wirklichkeit eine Besteuerung der Haushaltungen vor, die noch Hausangestellte unterhalten.

Wir weisen darauf hin, daß der Barlohn höher ist, als es auf den ersten Blick scheint. Wenn eine Hausangestellte 40 Mark erhält, so beträgt der Barlohn in Wirklichkeit 40 Mark + Arbeitsnehmeranteil für die Sozialversicherung. Also 40 + ¾ Krankenkasse + ½ Invalidenmarken + ½ Arbeitslosenunterstützung. Trotzdem sind die Hausangestellten im Regelfalle lohnsteuerfrei.

Der Wert der freien Station ist bei der Invalidenversicherung anders festgesetzt als bei der Lohnsteuer. Er beträgt hier 48 Mark monatlich. Nach dieser Zahl kann man sich ausrechnen, in welche Lohnklasse die Hausangestellte fällt. Beispiel: Wenn der Barlohn 40 Mark beträgt und die Arbeitnehmeranteile 7 Mark, so beträgt also der Gesamtlohn für die Invalidenversicherung 40 + 7 + 48, also 95 Mark. In Frage kommt also die Lohnklasse 4 von mehr als 78 bis 104 Mark mit 1,20 Mark wöchentlich. Die nächst niedrigere Klasse ist die Lohnklasse 3 von mehr als 52 bis 78 Mark mit 0,90 Mark wöchentlich.

In Bochum kommen auch noch Berufsschulbeiträge in Frage. Diese Berufsschulbeiträge hat der Arbeitgeber zu zahlen.

Prüfung des Oberbaumaterials

bei der Reichsbahn.

Zur Prüfung des Oberbaues der Hauptstrecken der Reichsbahn befährt zurzeit eine Kommission der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft aus Berlin unter Mitwirkung der in den einzelnen Direktionsbezirken zuständigen Herren das ganze Reichsbahngebiet. Es handelt sich um die Prüfung und Sammlung von Erfahrungen in der Auswirkung des neuen Langschienenoberbaues (30 Meter Schienen) bei der Befahrung mit hoher Geschwindigkeit. Der Prüfzug besteht aus einer Schnellzugmaschine, einem Packwagen, einem Vierachsigen 1. und 2. Klassewagen und einem Revisionswagen. Der Zug kam Anfang März von Berlin, fuhr über Hannover, Löhne, Salzbergen nach Bentheim, über Rheine, Münster nach Hamm, von Hamm über Dortmund, Herne, Gelsenkirchen, Duisburg, über Essen, Bochum, Dortmund, Dorsten, Altenessen, Oberhausen, Emmerich. Der Zug verließ dann das Direktionsgebiet Essen. Die Fahrt ging weiter nach Köln und von dort aus nach Süddeutschland, von wo aus die Reise über das ganze Deutsche Reich fortgesetzt wird.

Der Zufall als Totschläger

Ein Unglück aus mangelnder Verständigung — Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Am 27. September 1930 geschah in einer Werkstatt des Bochumer Vereins ein Unfall mit Todeserfolg. Ein Anstreicherarbeiten an einem Laufkran von der sich plötzlich in Bewegung setzenden Laufkatze, welche die an der Laufkranwand erbaute Arbeitsbühne zerriß, in die Tiefe hinabgeschleudert worden. Die Verletzungen waren so schwer, daß bald darauf der Tod eintrat.

*

Dieser Unfall sollte von einem jungen Monteur M. verschuldet worden sein, der im Auftrage einer Zwischenfirma Reinigungs- und Oelungsarbeiten an den Laufkränen vornahm. Zu gleicher Zeit waren auch die Anstreicher tätig, welche den fraglichen Laufkran als eine bewegliche Bühne benutzen wollten und an der hinteren Kranwand eine Art Gerüst bauten.

Da es Samstag nachmittag war und der technische Betrieb ruhte, die Katze selbst auch bereits ausgeschaltet war, konnte man gegen eine solche Benutzung der Laufkatze kaum etwas einwenden. Das Unglück ist dem Totschläger Zufall zuzuschreiben, der oft seine Hand im Spiele hat.

Der Sachverständige bezeichnete den Fall einen Unfall aus mangelhafter Verständigung. Solche Unfälle entstehen besonders dann sehr leicht, wenn mehrere Arbeitsgruppen verschiedener Firmen an ein und derselben Stelle beschäftigt sind und nicht miteinander in sinnvoller Verbindung stehen. Der eigentliche Kranführer hatte die Katze bereits stillgelegt, so daß sie nicht mehr beweglich war. Er wurde von seinem Vorarbeiter aus dem Korb angerufen, lief die Krantreppe hinab und wollte zur noch größeren Sicherheit auch den Hauptschalter am Pfosten abstellen, als die Laufkatze sich zu seinem Schrecken in Bewegung setzte. Die Balken der Malerbühne zerbrachen und ein Anstreicher stürzte in die Tiefe.

*

Wie war nun das Unglück geschehen?

Als der Kranführer den Korb verließ, hatte der heutige angeklagte Monteur der Firma X., der früher selbst einmal eine Zeitlang Kranführer war, ohne Kenntnis der Malerbühne an der Hinterwand des Krahns den Korb in Bewegung gesetzt. Das tat der junge Monteur jedoch verbotswidrig. Das große Blechschild, auf dem mit schwarzer Schrift auf gelbem Hintergrunde zu lesen steht, daß niemand anders als der Kranführer die Schaltbebel betätigen dürfe, hat er unbeachtet gelassen. Er wandte ein: „Wir arbeiteten dort schon längere Zeit und haben es immer so gehalten. Es ist niemals etwas geschehen und es war auch diesmal kein Unfall vorauszusehen."

Eine ganze Reihe von Zufällen wirkte zusammen, um das Unglück herbeizuführen. Die Schuld lag also für den Angeklagten so außergewöhnlich milde, daß dieser Fall fahrlässiger Tötung mit nur einer Geldstrafe von 75 Mark geahndet wurde.

Mußte dieser Antrag sein?

Wie erinnerlich, war vor einigen Monaten ein Postschaffner aus Bochum-Werne zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er einen an sich niedrigen Geldbetrag zeitweise unterschlug, den er benutzte, um die drohende Pfändung aus einer Möbelabzahlung abzuwehren. Das Geld ist wieder ersetzt worden. Nun war von der Staatsanwaltschaft auf Veranlassung der Postbehörde das Urteil angefochten worden mit dem Verlangen, dem Angeklagten als Nebenstrafe auf drei Jahre das Recht abzusprechen, als Beamter in öffentlichen Diensten tätig zu sein. Die Strafkammer nahm den Fall noch einmal vor, verwarf dann aber kurzer Hand die Berufung der Staatsanwaltschaft, indem sie einmal berücksichtigte, daß der junge Mann, der schon seit 17 Jahren bei der Post Dienst tat, genügend bestraft wurde, auch durch Verlust der Stellung. Er habe sowieso keine Aussicht, innerhalb der genannten Frist im Zeichen des abgemeinen Abbaus zu einem neuen Amte zu gelangen. Ihm die entehrende Nebenstrafe hinterher aufzuerlegen, von der wohl der erste Richter mit Absicht abgesehen hatte, lag nicht in der ganzen Lagerung des bedauerlichen Falles. — Der Laie darf wohl fragen: Mußte dieser zweite Antrag denn wirklich überhaupt erst amtlich gestellt werden?

Letzte Mahnung zum Anstand

Im Anschluß an eine Versammlung im Vereinshause waren zwei junge Männer festgenommen worden, die mit einem zettelverteilenden politischen Gegner auf der Straße aus politischen Gründen in eine Holzerei geraten waren. Die beiden hatten sich der Polizei widersetzt und waren dann etwas unsanft der im Vereinshaus eingerichteten fliegenden Wache vorgeführt worden. Da sie sich dort mit Wort und Tat gegen die Beamten vergingen, mögen sie auch vielleicht den Gummischlauch geschmeckt haben. Das Schlimmste war dann aber ihre Verurteilung vom Schöffengericht zu mehreren Wochen Gefängnis. Gegen diese Strafe wandten sie sich mit der Berufung und hatten Erfolg. Ihre bisherige Unbescholtenheit, ihre Jugend und der Umstand, daß sie irgend ein Werkzeug, weder Stock noch sonst etwas gebraucht hatten, rettete sie noch einmal vor dem Kasten. Das neue Urteil lautete auf 75 bezw. 100 Mark Geldbuße. Der Vorsitzende aber benutzte erneut die Gelegenheit, ihnen klar zu machen, daß sie ein zweites mal auf keine Milde des Gerichts zu hoffen hätten. Die Polizeibeamten müßten in ihrem schweren Beruf unbedingt geschützt werden. Sollte der Verrohung der politischen Sitten nicht endlich Einhalt getan werden, so würden sich die Gerichte in Zukunft gezwungen sehen, zur unbedingten Abschreckung ihrerseits nur noch Gefängnisstrafen für politische Rüpeleien zu verhängen.

---

e **Handtaschendiebe in den Kirchen.** In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß während des Gottesdienstes Frauen und Mädchen, als sie von der Kommunionbank zurückkamen, die auf ihren Plätzen zurückgelassenen Handtaschen und Beutel von fremder Hand geöffnet und ihres Inhaltes beraubt vorfanden. So wurden kürzlich in der Klosterkirche mehrere Frauen bestohlen, einer wurde ein Betrag von 18 Mark entwendet. Es gelang nicht, des Täters oder der Täter habhaft zu werden. Die Frauen werden gut tun, in jedem Falle ihre Taschen und Beutel mitzunehmen.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(-) **Stadttheater Bochum.** Avery Hopwoods Schwank „Der Mustergatte", der für Dienstag angesetzt ist, gibt auch in dieser Wiederholung Möglichkeit zur Teilnahme im freien Besuch. Für Mittwoch ist die erste Wiederholung der Oper von Jaromir Weinberger „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", im Rahmen der Vormiete A vorgesehen.

(-) **Kunstverein Bochum.** Montag, 9. März, 20 Uhr, in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. Dr. Lüthgen (Bonn) über „Xantener Dom und rheinische Dome".

(-) **Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.).** Wir verweisen auch an dieser Stelle nochmals auf den Vortrag des Gauleiters im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Mittel (Essen), der am kommenden Dienstag, 10. März, abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft über „Falsche Politik der Arbeitgeber; von der Wirtschaftskrise zur Wirtschaftskatastrophe?" spricht.

Berichte

* **Gymnastik- und Tanzabend im Parkhotel Haus Rechen.** Am Sonntag abend veranstaltete die Leitung des Parkhotels Haus Rechen einen Gesellschaftsabend, in dessen Mittelpunkt die Darbietungen der Gymnastikschule Gisela Schräder standen. Die Vorführungen, die von den zahlreichen auch Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden, zeigten die Arbeit dieser Schule. Aus den dargebotenen Uebungen gewann man auch den Eindruck einer außerordentlich sorgfältigen und zielbewußten Körperpflege. Ausgehend von den einfachsten Anfängen zeigte Fräulein Gisela Schräder mit ihren Schülerinnen in sehr sinnfälligen Beispielen und kleidsamen Trainingsanzügen die Entwicklung zu erfolgreicher Durcharbeitung des ganzen Körpers. Man konnte ausgezeichnete Arbeiten in moderner Körperschulung sehen. Verrieten schon die Vorübungen für Spannung und Entspannung, die die Lehrerin und ihre gelehrigen Schülerinnen zeigten, peinlichste Kleinarbeit und sichere Kenntnis der unerläßlichen Notwendigkeiten für eine zielstrebige Körperschulung, so lernte man bei den Einzeldarbietungen im besonderen Sinne die durchaus eigenartigen Richtlinien dieser Schule schätzen. An Hand von geschickt angewandten Melodien zeigten Gisela Schräder und ihre Schülerinnen die Einzelarbeiten, die vorher im Querschnitt vorgeführt wurden, in einem innigen Zusammenklang. Die Zuschauer, die in den Pausen ihre eigene Tanzkunst spielen lassen konnten, gewannen den Eindruck ernsten Willens einer neuen Körperpflege und dankten mit reichem Beifall. Das Tanzmeisterpaar Fred Diselhorst und Frau zeigten moderne Gesellschaftstänze in höchster Vollendung.

* **Naturheilverein Bochum.** Ueber das Thema „Die Wechseljahre der Frau, ihre Beschwerden und deren Linderung" sprach Frau M. Sieberg, autorisierte Rednerin der weltdeutschen Gruppe des „Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise", im Auftrage des Naturheilvereins Bochum am Donnerstag abend vor zahlreichen Zuhörerinnen im weißen Saale der Bürgergesellschaft. Der erste Vorsitzende Bohns, der auch die Begrüßungsworte gesprochen hatte, schloß die Veranstaltung.

(pr) **Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, E. V.** Die soeben dem Reichstag und dem Reichsrat zugegangene Eingabe, welche übrigens der erste gemeinsame Schritt der bisher getrennt arbeitenden Spitzenverbände der ehemaligen kriegsgefangenen Deutschen ist, umfaßt die folgenden Punkte: 1. Guthaben aus französischer Kriegsgefangenschaft, 2. Guthaben aus englischer Kriegsgefangenschaft, 3. Sanitätsgebühren, 4. Wiederaufbau-Entschädigung und 5. Verhandlungen mit den ehemaligen Feindstaaten. Höchstes Interesse gewinnt die Eingabe durch den erbrachten Nachweis von heute noch offen stehenden erheblichen Forderungen an das Ausland, von welchen hier nur 8 000 000 RM. Sanitätsgebühren von England und etwa 1½ Milliarden Reichsmark von Frankreich und Belgien erwähnt seien.

(-) **Nordwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes.** Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand im Parkhotel Rechen in Bochum statt. An Stelle des zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden, Professor Alfred Fischer (Essen), dem die Versammlung für seine bisherige Tätigkeit wärmsten Dank aussprach, wurde Professor Burchartz (Essen) gewählt. Im Vorstand sind außerdem noch vertreten: Fräulein Prof. Goecke (Dortmund), Josef Dickerhoff (Bochum), Prokurist Eckertz (Essen), Dr. Hoff (Duisburg), Baurat a. D. Schneider (Essen), Dr. Wilhelm Kästner (Essen). Außerdem wurden als Vertrauensleute der Mitglieder in den Ausschuß gewählt: Architekt Kükelhaus (Bochum), Gartenbaudirektor Leibig (Duisburg), Kunstmaler Peters (Gelsenkirchen), Architekt Pohle (Dortmund), Professor Poetter (Essen), Architekt Suhnel (Mülheim) und Fräulein Goldschmiedemeisterin Tresskow (Essen). Einstimmig wurde die Eintragung der Arbeitsgemeinschaft als eingetragener Verein beschlossen und die dadurch notwendige Satzungsänderung genehmigt. Das Hauptinteresse der Versammlung nahm die Aussprache über die künftigen Veranstaltungen in Anspruch. Es wurden Aussprache-Abende festgelegt, von denen der erste am 12. Mai stattfinden und das Thema „Architekt und Handwerk" behandeln soll. Hierzu sollen auch die außerhalb des Werkbundes stehenden interessierten Kreise, vor allen Dingen die Innungen herangezogen werden. Für den 20. Oktober ist als Thema des Abends festgesetzt „Städtebauliche Fragen des Industriegebiets". Im Anschluß an diese Veranstaltung ist eine Rundfahrt durch die wichtigsten Neuanlagen des Ruhrgebiets vorgesehen. Am 21. März wird die Arbeitsgemeinschaft durch die Pantopa-Ausstellung im Museum Folkwang geführt werden, Ende Juni durch die Ausstellung „Kunst der Werbung" in den Ausstellungshallen in Essen. Weitere Veranstaltungen sollen von dem Vorstand und dem Arbeitsausschuß festgelegt werden. In der sehr angeregten Aussprache zeigte sich ein allgemeiner neuer Tätigkeitswille.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 6 und 13.)

Vereinskalender

Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.). Am Dienstag, dem 10. März, 20 Uhr, spricht in der Bürgergesellschaft, Ecke Wilhelm- und Luisenstraße, Gauleiter Mittel (Essen) über das Thema „Falsche Politik der Arbeitgeber; von der Wirtschaftskrise zur Wirtschaftskatastrophe?" 95232

Der Stahlhelm, B. d. F., Kreis Bochum-Stadt. 11. 3.: Jungsta, 8 Uhr abends, bei Schäfer. Pflichtabend, Unterricht, Sport.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Ballett-Abend.
Skala-Varieté: 5 und 8.15 Uhr: Harry Bienenstein.
Capitol: 16, 18.15, 20.15 Uhr: Der Liebesarzt.
Lichtburg: 15.40, 18, 20 Uhr: Anna Christie.
Odeon: Das Schloß der Liebe.
Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: Schuberts Liebestraum.
Weltlichtspiele: 16 Uhr: Börsenfieber.
Skala-Lichtspiele: 17 und 20 Uhr: Zigeunerrache.
Apollotheater: 15 Uhr: Der Greifer.
Ehrenfelder Lichtspiele: 20 Uhr: Mongole und die Tänzerin.
Lichtspielbühne: 15 und 20 Uhr: Morgenröte.
Parkhotel Haus Rechen: Tanz.

DAS IST AMERIKA

EIN DEUTSCHES SCHICKSAL IN U. S. A. VON KARL EY

23)

Auf dem Wege zum Krösus

.... Und siehe da" Es lohnte sich.

Es ist schön, sein eigenes Auto zu fahren, es ist herrlich, von den Bankbeamten herzlich begrüßt zu werden, es ist lieblich, in den Zeitungen zu lesen: „Mister Karl Ey, the wellknown movie-manager, stiftete für den Wohlfahrtsball der Polizei die Summe von 100 Dollar."

In einem Jahre, im Frühjahr 1918, hatte sich mein Konto auf der Rochester County-Bank auf rund 7000 Dollar vermehrt. Von 100 Mark auf 30 000 Mark — nicht so uneben. Freilich war ich jetzt auch schon 25 Jahre alt und hatte fünf von meinen sechs Jahren in Amerika eigentlich direkt verbummelt. Zu dumm, daß man nicht nach Hause schreiben und ein bißchen protzen kann. Aber ein Zuhause hatte ich ja nicht mehr in Deutschland und dann — der Krieg, der ewige Krieg....

Wieder saß ich in dem kleinen Hinterzimmer von Hubers Saloon, der dicke Wirt mir gegenüber. Draußen stand mein Wagen. Wieder lag mein Scheckbuch auf dem Tisch. Das Jahr war bald abgelaufen.

„Also, glauben Sie man nur nicht, daß wir Ihr Geschäft nicht abschätzen können", sagte der Bayer, dem die Yankeeschlauheit aus den Augen blitzte, „mir gehört das Kino, und ich kann die Pacht festsetzen. Letztes Jahr hab ich's Ihnen für 2000 Dollar gelassen, weil Sie 'n junger Anfänger waren. Jetzt ist der Preis 5000 Dollar im Jahr. Nehmen Sie es oder lassen Sie es."

Ich überlegte schnell. 7000 Dollar hatte ich im letzten Jahr verdient, bei einem blendenden Geschäft. Der Bayer wollte 3000 Dollar mehr Pacht haben, also für nichts und wieder nichts mehr als mein Partner werden.

Ich steckte das Scheckbuch ein.

„Guten Tag, Mister Huber, ich verzichte."

Die kleinen Schweinsaugen des Wirtes schossen plötzlich tückische Blitze. Er rief auf englisch so laut, daß es sein Bartender und die wenigen Gäste an der Theke hören konnten:

„Mr. Ey, Sie sind ein Deutscher mit falschem Paß —"

„Ja, Herr Huber, ich bin ein gefährlicher Mensch, der dadurch Spionage treibt, daß er aus Ihrer Scheune ein anständiges Kino gemacht hat."

Damit ging ich durch das Lokal zur Tür.

Die Gäste nickten mir zu und lachten.

Die Spionenfurcht war abgeebbt...

An diesem Abend unterschrieb ich den Pachtkontrakt für ein Großkino an der Minstreet, das „Gem-Theater". Zweitausend Sitzplätze, 18 Mann Musik, 12 Platzanweiser und eine doppelte Garnitur von Kassiererinnen und Portiers, ein Nachtwächter und drei Scheuerfrauen.

Pachtpreis 20 000 Dollar im Jahr, erste Vierteljahresrate im voraus.

„Hier bitte, Mr. Fennyvessy."

Der Scheck wechselte den Besitzer und mein Bankkonto war auf 2000 Dollar zusammengeschmolzen. Aber dieses große Theater gehörte ab 1. April mir. 2000 Sitzplätze zu 25 Cents, ununterbrochener Betrieb von morgens 9 bis abends 11 Uhr. Junge, Junge — das konnte ein Geschäft abgeben. Goldene Berge türmten sich vor meinen Augen auf. Dann aber sagte mir ein unbestimmtes Gefühl, daß es in diesen Bergen verdächtig wie Papier raschelt — ach ja, Bills, Rechnungen, Löhne, Kriegssteuern, Filmmieten...

Ach was, ganz egal — ich war auf dem besten Wege zum Krösus oder —

„Zeige den Männern die Faust"

In einer Woche sollte ich das Gem-Theater übernehmen, das Lincoln-Theater gehörte mir aber auch noch zwei Monate. Ja, was war da am besten zu tun? Das Lincoln war eine kleine Goldgrube, die mindestens einmal jeden Abend ausverkauft war, das Gem war mir noch eine unbekannte Größe.

Der elende Gruber hatte mich eigentlich durch seine Verdächtigung, die so richtig traf, zu dem übereilten Pachtabschluß mit den Gem-Besitzern verleitet. In beiden Plätzen konnte ich nicht sein. Das Lincoln in Unterpacht zu geben, verbot der Kontrakt.

Erhebliches Kopfkratzen ließ endlich langsam einen Plan reifen, der mir nicht uneben erschien. Das nächste Kino von Lincoln war das „Ideal", ebenfalls ein elender Vorstadtbau, aber mit 1500 Sitzplätzen, die aber nur zum kleinsten Teil besetzt wurden. Der Inhaber hieß Guiseppe Seraldino, ein kleiner, schwarzbärtiger, fahriger Italiener, der über einen gestenreichen Wortschwall verfügte.

Da mußte sich doch etwas machen lassen. Also hin zu Guiseppe, dessen Filmtempel nur etwa zehn Minuten Weges von Lincoln entfernt lag.

„My dear, Mister Seraldino, wie befindet sich Ihre werte Gattin und die herzigen Kinder? Ich hatte doch das Verlangen, Sie wieder einmal zu begrüßen."

„Verehrter Mister Ey (sein schwarzer Blick übersetzte die Anrede mit: futterneidischer Hund), ein Besuch von Ihnen ist ein Sonnenstrahl über Sizilien."

„Ich möchte mit Ihnen eine wichtige Sache besprechen."

„Ich stehe Ihnen völlig zur Verfügung", sagte der Italiener, wobei mir sein Blick wiederum verriet, daß er dachte: Was er jetzt wohl herausspionieren will!

Nach den ersten Worten, die ich über meinen Plan fallen ließ, war aber Guiseppe derart Feuer und Flamme, daß sich seine Hände wie Propeller bewegten.

„Si, si", blabberte er aufgeregt, „den dicke Swein werde ick feigen, ick, ick...."

In dürren Worten war mein Plan, den der Italiener mit heller Begeisterung aufnahm, folgender:

Ich wollte das Lincoln-Theater schließen, bis mein Kontrakt abgelaufen war, und offiziell als Manager mit Seraldino das Ideal-Theater leiten, das heißt, nur dem Namen nach, denn ich würde genug im Gem an der Mainstreet zu tun haben.

Die notwendige Folge dieser Maßnahme würde sein, daß die Kundschaft des Lincoln nach dessen Schließung das nächste Kino, eben das „Ideal" des Herrn Seraldino, aufsuchen würde. Der Italiener spielte vor selten mehr als 400 Personen am Abend. Alle Kasseneinnahmen über diese Besucherzahl wollten wir uns, bis der Lincolnvertrag abgelaufen war und ein neuer Pächter oder Herr Huber selbst das Kino wieder öffnen konnte, teilen. Ich hatte in Lincoln durchschnittlich 1000 Besucher am Abend gehabt. Rechneten wir, daß 800 von diesen künftig ins „Ideal" gehen würden, so standen mir ohne Unkosten, außer der laufenden Pacht für Lincoln, nach meinem Abkommen mit dem Italiener 40 Dollar am Abend zu. Dem verruchten Huber aber würde sein Wucherplan gründlich versalzen werden; denn für ein Kino, dessen Kundschaft sich an die Konkurrenz gewöhnt hat, dürfte er nicht einmal einen Pächter mit 2000 Dollar finden....

Ich weiß nicht, ob die Leser diese Rache sehr ritterlich finden und unter der Lebensregel „Zeige den Männern die Faust" etwas anderes verstehen, aber hätte ich den dicken Wucherer tatsächlich vertrimmt, so wären die Hiebe kaum durch seine Speckschicht durchgegangen und ich hätte mich vielleicht noch vor dem Polizeirichter zu verantworten gehabt. Diese Hiebe aber, die seine Börse trafen, schmerzten ihn zweifellos auch unter seiner Fettschicht....

Daß ich mich mit einem Italiener verbündete, um einem Bayern die Leviten zu lesen, war wohl kein schöner Zug, ließ sich aber unter den Umständen nicht ändern....

Die große Pleite

Die Sache mit Seraldino verlief programmgemäß. Jeden Abend konnte ich mir meine 35, 40, 50, an Sonntagen auch wohl 80 Dollars von dem kleinen Italiener abholen.

Und ich holte sie mir jeden Abend; denn das Gem-Theater war ein hungriges Unternehmen, das das Geld in Scheffeln fraß. Wenn es seine eigenen Einnahmen restlos verzehrt hatte, genehmigte es sich meinen Anteil am „Ideal" als Nachtisch und behielt dennoch eine Lücke in seinem gefräßigen Magen, die ich mit meinem zusammengeschrumpften Bankkonto ausfüllen mußte.

Interessiert Sie die Ausgabenrechnung eines amerikanischen Großkinos? Die Tagesspesen waren:

Filmleihgebühr	150	Dollar
Musik	100	"
Vorführer	20	"
Anderes Personal	30	"
Reklame (Zeitungen)	30	"
Reklame (Licht)	20	"
Pacht	60	"
Zusammen	410	Dollar

Diese Summe ist durchaus nicht so gefährlich, wenn der Laden geht. Selbst wenn das Haus nur einmal am Tage ausverkauft ist, müßten sich 500 Dollar in der Kasse befinden. Und daß bei einem ununterbrochenen Programm von 14 Stunden Dauer 2000 Menschen das bestgelegenste Kino an der Mainstraße besuchen, sollte man doch wohl annehmen....

Leider war aber diese Annahme irrig. Alles, was Hände hatte, arbeitete in Rochester, konnte also die Tagesvorstellungen nicht besuchen. Und wenn die Leute abends nach Hause kamen, hieß es wahrscheinlich: „Ach, nun noch erst großartig anziehen und nach der City fahren? Nein, wir gehen ins kleine Kino hier in der Nähe...."

Trotzdem hätte ich wohl durchgehalten, wenn nicht ein höchst verächtlicher Bazillus über den großen Teich gekommen wäre, den man in Amerika als die spanische Influenza bezeichnet, an der die Leute wie die Fliegen zusammenklappten, so daß das städtische Gesundheitsamt unter absoluter Verkennung meiner Notlage sich entschloß, vorerst einmal alle Kinos und Theater zu schließen.

Um die Sache kurz zu machen — denn diese Erinnerungen sind schmerzhaft —, in zwei Monaten war die große Pleite da. Der Besitzer des Gem. ließ sich erweichen, mich aus meiner Kontraktverpflichtung loszulassen. Ich einigte mich mit dem Personal. Holte meine letzten 23 Dollar von der Rochester County-Bank, verkaufte mein Auto, ließ mir von Guiseppe Seraldino als Abfindungssumme 200 Dollar bezahlen und ging dann daran, alle meine Schulden in Rochester zu tilgen.

Mir blieben noch 18 Dollar übrig. Das Billett nach Newyork kostet 11 Dollar. Also los....

Der Boulevard des Elends

Bowery, Newyork....

Für den Heimatlosen, Mittellosen, der gezwungen ist, in dieser sagenumwobenen Umgebung zu vegetieren, gibt es nicht den mildernden Glanz der Romantik. Selbst wenn er sich endlich gerettet hat aus dem schleimischen Schmutz dieser Straße und von einer gesicherten Position auf die Zeit in der Bowery zurückblickt, läuft es ihm noch kalt über den Rücken.

Bowery, Newyork....

Hier ist das Thermometer des wirtschaftlichen Wohlstandes der Vereinigten Staaten. So lange die Schlote rauchten, die Munitionsfabriken mit Volldampf arbeiteten, lag die breite Straße still und leblos wie eine träge Schlange da. Als aber mit dem Waffenstillstand die Arbeitskurve steil herabklappte, als fünf Millionen Arbeitskräfte vergeblich nach Verdienst Ausschau hielten, da lebte diese Schlange auf, da zuckte sie gierig zusammen, da schillerte sie in allen trüben Farben der Verzweiflung, da lockte sie die Arbeits- und Heimatlosen aus allen Teilen der Union zu sich heran, und über das ausgetretene Pflaster brandete ein schauerlicher Karneval des Elends....

Bowery, Newyork....

Zu neuem widerwärtigen Leben erwachten in diesem Frühjahr des Jahres 1919 die alten Spelunken der Straße. Aus unzähligen Speisewirtschaften dringt der Dunst ranzigen Fettes, vor den Altkleiderläden stehen die Anreißer, Arbeitsagenturen lauern hinter verstaubten Fensterscheiben, um für fingierte Arbeitsstellen den letzten Dollar des Unglücklichen ergattert, und aus den Saloons, die jetzt eine Bierjauche von einem halben Prozent Alkoholgehalt verkaufen, werfen blecherne Musikautomaten grell und höhnisch die Klänge des neuesten Broadwayschlagers auf die Straße.

Die Bowery steht in entsetzlicher Blüte.

Business ...

Es geht um die letzten Cents der Heimatlosen ...

Bowery, Newyork ...

Ununterbrochen wogt die grauenhafte Armutsparade die Straße hinauf und hinunter, die breite Straße, die diese von den Behörden bestimmte Vorratskammer des Elends durchschneidet. Hier weckt die Polizei selbst den Schläfer nicht, der sich abends trotz des kalten Wetters in einen Torweg wirft, das dünne Jackett über den Kopf gezogen, und im Kopf wirre, sehnsuchtsvolle Träume nach einem Land, das einst seine Heimat war, oder nach einer Drehbank, an der er jahrelang die fetten Lohntüten verdiente.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 57 38. Jahrgang
Montag, 9. März 1931

Die Lebensrettung / Skizze von Charlotte Niese

Es war Jahrmarkt in der kleinen Stadt. Bei seinem Besuch sah ich mir auch den Schlangenbeschwörer an, der mit einigen Reptilien seine Kunststücke machte. Es war ein dunkelhäutiger, übelriechender Kerl, der mit erstaunlicher Zungenfertigkeit die großartigen Eigenschaften seiner Schlangen anpries. Sie waren natürlich über alle Maßen giftig. Trotz seiner Anpreisungen sammelte sich nur wenig Publikum — die Schlangen taten auch nichts Besonderes, ringelten sich ein wenig, richteten sich mühselig auf und krochen nach dem Korb und den wärmenden Decken, in die sie eingehüllt gewesen waren.

„Sie frieren", sagte eine Stimme neben mir. „Geben Sie ihnen doch etwas warme Milch!"

Die Stimme gehörte meiner Zimmernachbarin, einer sehr ruhigen, schweigsamen Dame, mit der ich gelegentlich einige Worte wechselte. Der Mann machte ein verdrossenes Gesicht. „Sie haben schon Milch gekriegt, mehr kann ich nicht bezahlen. Die Geschäfte gehen schlecht!"

In der Nähe stand eine Kaffeebude, meine Nachbarin ging hinein und kam bald mit einem Kännchen warmer Milch zurück. Sie wurde in eine Schale gegossen, die Schlangen ringelten sich heran und nippten vorsichtig. Das sah nett aus, und es sammelten sich einige Zuschauer.

Ich ging weiter, die Tiere taten mir leid; aber ich konnte ihnen nicht ihre heiße Sahara verschaffen. Sie machten den Eindruck, als würden sie bald sterben.

Als ich nachher in unserm kleinen, langweiligen Eßzimmer meinen Nachmittagskaffee trank, setzte sich die Nachbarin zu mir.

„Nun", fragte ich, „sind Ihre Schlangen noch lebendig geworden?"

„Ich weiß es nicht." Die Gefragte lächelte entschuldigend. „Die Tiere taten mir leid. In meiner Jugend habe ich mich viel mit Molchen und Schlangen beschäftigt, das heißt mit Ringelnattern, die ungerecht verfolgt werden, und mit Blindschleichen, die eigentlich keine Schlangen sind; daher habe ich keinen Abscheu vor diesen Reptilien, und außerdem —", sie hielt inne und sah nachdenklich in die Tasse mit Kaffee, die ihr eben gebracht war. „Außerdem habe ich eigentlich Ursache, einer Schlange dankbar zu sein. Auch einer dieser Schlangen, die giftig sind, in Aegypten leben und nach der Flöte tanzen müssen. Die Sache ist gerade zehn Jahre her und in demselben Monat geschehen, in dem ich hier jetzt bin. Vielleicht denke ich deshalb daran, und als ich heute die Schlange sah, fiel mir alles wieder ein. Es war allerdings ein anderer Mann, der seine Tiere zeigte, ein richtiger Gaukler mit brennenden Augen, mit gutturaler Sprache und mit einem Gemisch von Unheimlichkeit und Unsauberkeit um sich, das ihn unangenehm machte. Aber er blies seine Flöte, die Schlangen krochen aus einem Korb und tanzten mit großer Vehemenz und einem gewissen Feuer, das sie schauerlich machte. Er hatte ein großes Publikum und machte gewiß gute Geschäfte. Ich muß noch sagen, daß er nicht auf dem Markt, sondern vor unserm Haus auftrat. Das war das erste Gasthaus des Städtchens mit einer Art Rampe, die mit bunten Ziegeln belegt war, auf denen die Schlangen sich sehr gut bewegen konnten. Dieser Mann hatte auch Körbe zu verkaufen, Bastkörbe, die ziemlich hoch und kunstvoll geflochten waren. Ich weiß nicht recht, wie ich dazu kam, mir einen Korb von ihm zu kaufen. Bekannte von mir taten es auch, und diese Körbe mit einem Griff kann man immer gebrauchen. Dann sammelte der Gaukler; jeder gab ihm etwas, und wir, die wir Körbe gekauft hatten, zogen mit unserm Kauf ab. Mein Zimmer in diesem Gasthof lag nach der Rampe hin, im ersten Stock, und hatte einen mit Weinlaub umwundenen Balkon. Es war ein hübsches Zimmer mit viel Sonne. Als ich jetzt heineintrat, fiel mir auf, daß mein eben gekaufter Korb einen sonderbaren Geruch hatte. Ich setzte ihn also in der Sonne auf meinen Balkon. Dort mochte er einige Tage auslüften.

Anderntags erschien der Gaukler im Gasthof und war außer sich. Seine beste Schlange wäre ihm abhanden gekommen, ob er sie hier im Hause suchen dürfe? Aller Insassen bemächtigte sich eine gewisse Aufregung, besonders der Wirt wurde zornig. Er hätte keine Schlangen im Hause, sagte er grob, der Kerl solle sich zum Teufel scheren. Der Gaukler bat, ob er einmal auf der Rampe flöten dürfe, seine Mimia, ich glaube, so hieß die Schlange, werde dann gleich erscheinen, falls sie in der Nähe sei. Er flötete herzzerreißend, aber es kam keine Mimia, und der Mann zog geknickt ab. Die Gäste sprachen noch einen Tag hierüber, freuten sich, daß keine Brillenschlange im Hause wäre, und dann dachte man an anderes.

War es den folgenden Tag oder etwas später, das weiß ich nicht mehr. Aber der Geldbriefträger kam und brachte mir tausend Mark. Ich hatte sie von meiner Bank bestellt, um notwendige Schulden zu bezahlen. Da das Geld an einem Samstagabend erschien, mußte ich es in die Kommode legen, weil ich nichts damit anfangen konnte. Während ich die Anweisung unterschrieb, stand Louis neben mir, der junge Kellner, der erst seit einigen Tagen im Hause war und dessen Gesicht und Augen ich nicht mochte, obgleich er ein hübscher Bursche war. Der Wirt hatte ihn nehmen müssen, weil sein Vorgänger, eine Seele von Mensch, plötzlich erkrankt war. Louis hatte die Eigenschaft, immer da zu sein, wo man ihn nicht gebrauchen konnte. Weshalb stand er neben mir, als ich das Geld erhielt? Nun, ich würde es ja bald wieder los sein!"

Die Erzählerin trank bedächtig ihren Kaffee, ehe sie weitersprach.

„Erwähnen muß ich noch, daß ich etwas schwerhörig bin. Daher störte mich das Geräusch von der Straße nicht, und ich ließ meine Balkontür die Nacht offen stehen, weil es sehr heiß war. Auch diese Nacht von Samstag auf Sonntag war schwül, und ich freute mich, daß die Balkontür weit offenstand. Es zog Musik über den Platz, irgendwo sollte ein Schützenfest sein, einige Leute kamen wohl spät heim, ich hörte es halb im Traum und schlief bald ein. Bis mich ein entsetzlicher, ein wahnsinniger Schrei weckte. Ein Schrei — ich habe nie so etwas gehört. Elektrisches Licht gab es nicht, ich wollte mit zitternden Händen Licht machen, als meine Nachbarn schon an meine Tür klopften, auch der Wirt begehrte Einlaß. Aber ich war wie gelähmt vor Schreck, ich wagte mich nicht zu rühren. Bis ich die Kraft fand, mein Licht anzustecken und mühsam aus dem Bett zu kriechen. Ich schloß zitternd die Tür auf, und sie kamen alle herein. Mit Lichtern und Lampen, und wunderten sich, das ich lebte. Auf dem Balkon aber lag Louis, der neue Kellner, und um seinen Hals schlang sich eine zornige Schlange, die zischend auffuhr, als man ihr nahezukommen versuchte. Louis aber war tot. Er war nicht gebissen, wenigstens zeigten sich keine Spuren, er hatte einen Herzschlag vor Schreck bekommen. Bei ihm fand man einen sehr spitzen Dolch, und nachher stellte sich heraus, daß er ein lange gesuchter Einbrecher war, der sich unter falschem Namen als Kellner herumtrieb."

„Und die Schlange?" fragte ich, als die Dame schwieg.

„Ich schlug vor, sie zu fangen und sie ihrem Eigentümer wiederzugeben. Niemand aber wußte, wohin der Gaukler sich gewandt hatte. Die Schlange wurde totgeschlagen, eigentlich ganz natürlich, was sollte man auch sonst mit ihr anfangen! Ich habe die Geschichte lange nicht vergessen können, und ich verwünschte mein Geld, das einem Menschen das Leben kostete; aber nachher ist mir klar geworden, daß es mir vielleicht das Leben erhalten hat. Denn wenn ich ahnungslos den Korb angefaßt hätte, in dem die Schlange lag, wäre sie wohl ebensogut auf mich losgegangen wie auf den Einbrecher.

Der Mensch ist aber voll von Widersprüchen. Als ich jetzt die verfrorenen Schlangen wieder sah, mußte ich ihnen doch Milch geben lassen. Eine ihrer Art war doch schließlich meine Lebensretterin. Der Einbrecher hätte wohl kein Erbarmen mit mir gehabt."

Die Erzählerin schwieg eine Weile. Dann stand sie auf. „Man darf kein Tier verachten", sagte sie im Weggehen.

Schwanda, der Dudelsackpfeifer

Am Freitag ging die Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Weinberger zum ersten Male im Bochumer Stadttheater in Szene. Unsere Bilder zeigen links: Buschmann in der Titelrolle, rechts: Bergmann als Magier und Else Dröll-Pfaff als Königin.

Das Schicksal der Mönchsrepublik

Aus der Geschichte der Mönchssiedelung auf dem Berge Athos

Die griechische Mönchsrepublik auf dem Berge Athos war kürzlich nahe daran, ihre bevorzugte Stellung zu verlieren. Seit mehr als tausend Jahren ist der menschliche Fortschritt an dieser weltabgeschiedenen Gründung vorübergegangen, ohne eine Spur zu hinterlassen. Die Bewohner dieser geistlichen Republik erkennen kein Recht und kein Gesetz an, die außerhalb ihrer Klostermauern ihren Ursprung haben. Sie erfreuen sich völliger Unabhängigkeit und unbeschränkter Selbstverwaltung. Von der Welt und ihrem modernen Treiben sind sie vollkommen abgeschnitten und die Regeln ihres frauenlosen Daseins werden so streng eingehalten, daß sie nicht einmal eine Henne auf ihren Klosterhöfen dulden.

Vor kurzem drohte aber dem Frieden und der Stille dieser Mönchssiedelung ein harter Schlag. Ihre uralten Vorrechte sollten angetastet werden. Man wollte den Mönchen das Recht nehmen, Eigentum ohne Steuerzahlung zu besitzen. Es war sogar die Rede von der Absicht des griechischen Staates, der Mönchsrepublik Land und Gebäude wegzunehmen, Aber die überlieferten Vorrechte der Klöster auf dem Berge Athos setzten sich schließlich doch gegen alle Anfechtungen durch. Die griechische Regierung hat vor kurzem eine Verfügung erlassen, die der Mönchsrepublik eine feste Grundlage gibt und ihr altes Recht auf unbeschränkte Selbstverwaltung erneut bestätigt.

Die Gefahr eines staatlichen Eingriffs ist also vorüber. Seit dem Weltkriege ist indessen die Zahl der Mönche auf dem Berge Athos so stark zurückgegangen, daß von dieser Seite her dem Bestande der Mönchsrepublik eine unverkennbare Gefahr droht. Im Jahre 1914 war die Mönchsrepublik auf dem Berge Athos von mehr als 15 000 Mönchen bevölkert. Seitdem sind nur 500 Mönche neu in das geistliche Gemeinwesen eingetreten. Infolge dieses mangelnden Zuzugs ist die Einwohnerschaft der Mönchsrepublik auf insgesamt etwa 2400 Personen zurückgegangen. Vollzieht sich die rückläufige Entwicklung in demselben Tempo weiter, so läßt sich die Zeit voraussehen, in der die Klöster auf dem Berge Athos aus Mangel an Mönchen ihre Pforten schließen müssen.

Fürs erste wird aber das Leben in der Mönchsrepublik seinen gewohnten Gang weitergehen. Die Klöster werden weiter wie bisher „mittelalterliche Burgen" sein, die von „mittelalterlichen Menschen" bewohnt werden. Die Abgeschlossenheit dieser Siedelung von der übrigen Welt ist so streng durchgeführt, daß auch heute noch kein Hauch der modernen Welt in diese Abgeschiedenheit dringt. Die Halbinselarme erstrecken sich weit vor in das Aegäische Meer. Auf dem östlichen der Arme erhebt sich der Berg Athos bis zu einer Höhe von mehr als 2000 Metern. Der weiße Marmorgipfel kann sowohl von der östlichen wie der westlichen Seite her aus weiter Entfernung gesehen werden. Zweifellos diente er im Altertum den Schiffern als Richtpunkt bei ihren Fahrten. Auf diesem weithin sichtbaren aber weltabgeschiedenen Gipfel sind im Laufe der Jahrhunderte zwanzig berühmte Klöster erbaut worden.

Das erste dieser Gebäude, das Kloster Lawra, wurde im Jahre 969 von St. Athanasius errichtet. Es bietet Raum für tausend Mönche, beherbergt deren gegenwärtig aber weniger als hundert. Ob es wirklich die erste Mönchssiedelung auf dem Berge Athos darstellt, ist im übrigen zweifelhaft. Man weiß nur, daß es das erste Kloster ist, über dessen Gründungsjahr eine schriftliche Bealaubigung vorliegt. Nach der mündlichen Ueberlieferung reichen die Niederlassungen von Einsiedlern und Mönchen auf dem Berge Athos bis in das dritte Jahrhundert zurück.

Im Laufe der Jahrhunderte kamen dann neue Klöster hinzu und der Berg Athos entwickelte sich zu einer verehrungswürdigen Stätte, zu der die gläubigen Christen pilgerten. Die meisten Regeln und Gebräuche, die die Mönche bei der Gründung der ersten Klöster einführten, sind noch heute in Geltung. Frauen sind niemals zugelassen worden. Sie dürfen nicht einmal die Höfe und das landwirtschaftliche Anwesen der Klöster betreten. Eine Stunde nach Mitternacht erheben sich die Mönche von ihrem Lager, um sich für zwei bis drei Stunden zu gemeinsamem Gebet zu versammeln. Ein Teil der Mönche begibt sich dann noch einmal für kurze Zeit zur Ruhe, während der andere Teil sofort im Anschluß an die Andachtsstunden die Tagesarbeit beginnt.

Sturmesopfer im Schwarzen Meer

Unter den Dampfern, die den schweren Stürmen im Schwarzen Meer zum Opfer fielen, befindet sich der italienische Verkehrsdampfer „Campidoglio" des Triester Lloyd, der gegenüber von Kap Atkin (Bourgas) an einem Felsen strandete. Der Dampfer, der die Route Bourgas, Varna, Konstanza zurücklegt und verschiedene Donauhäfen anfährt, führte eine Schiffsladung im Werte von 100 000 Mark. Der Wert des Dampfers selbst betrug ungefähr 300 000 Mark. Das Wrack des Schiffes treibt an der Wasseroberfläche und eine Londoner Rettungsgesellschaft hat die Bergungsarbeiten in Angriff genommen.

Vorfrühling

Von Edmund Finke.

Schon blühen die Primeln am Wiesenrain
und lauschen ins Antlitz Gottes hinein,
im Schnee sind die weißen Rosen erwacht,
ein Kind hat verträumt in die Sonne gelacht ...
o Traum!

Nun kommt meine Zeit, nun kommt mein Weh,
Wildwasser rauschen unter dem Schnee,
die Wege sind Linien in Gottes Hand,
sind Fremde, Geheimnis und Vaterland ...
o Zeit!

Nun möchte ich wandern bis dort, wo die Welt
sanft in die Schale des Himmels fällt
und alle die Wunder der Erde sehn,
die tief in den dämmernden Abenden stehn ...
o Raum!

Dann wiederkehren im herbstlichen Wind
und wieder bei euch sein, mein Weib und mein Kind ...
O Sehnsucht! Unendliche Größe der Welt!
Klein sind wir ins Gleichmaß der Zeit gestellt ...
O Glück! O Leid!

Die Rache

Der portugiesische Dichter des 16. Jahrhunderts Luiz de Camoes, bekannt durch sein großangelegtes Epos „Die Lusiaden", in dem er die Heldentaten seiner Landsleute unter Vasco da Gama verherrlichte, mußte wegen eines Liebeshandels den Lissaboner Hof verlassen. Er fristete dann als einfacher Soldat in Afrika sein Leben und kehrte erst einige Jahre später nach Lissabon zurück. Zwischendurch gingen einzelne Teile seines aufsehenerregenden Werkes im Volke von Mund zu Mund, und auf einem Spaziergang durch die Straßen der Hauptstadt wurde der Dichter auf eine Menschenansammlung aufmerksam, die vor einem Töpferladen Aufstellung nahm und dem Vortrag des Geschäftsinhabers lauschte. Der biedere Töpfer deklamierte zur lebhaften Ergötzung der Hörerschaft die Reime von Camoes. Mit viel Inbrunst, aber sonst nicht gerade formvollendet; er warf die einzelnen Teile durcheinander, ließ manche Stelle ganz weg und entstellte das Werk vollkommen. Ein paar Minuten hörte der Dichter zu, wie der Mann aus dem Volke seine Dichtung verschandelte. Da riß ihm aber doch die Geduld. Ohne ein Wort zu sagen, stürzte er in den Laden und schlug mit seinem Stock die schönsten Ausstellungsstücke des literaturfreundlichen Töpfermeisters in Scherben. Dann brüllte er den Verdutzten unwirsch an: „So, mein Freund, jetzt sind wir quitt! Du hast mein Werk verunstaltet, ich deine Erzeugnisse vernichtet. Gott befohlen!"

Heitere Ecke

Gewissenhaft.

„Worauf wartest du denn noch?"
„Na, auf die Rückantwort, ick hab' se doch bezahlt."

*

Frau A.: „Ihr Gatte erzählte gestern meinem Mann, daß sein Wort zu Hause Gesetz sei."

Frau B.: „O ja, es ist eines von den Gesetzen, die niemals in Kraft treten."

Achten Sie auf regelmäßigen Stuhlgang!

Stuhlverstopfung verursacht häufig Appetitlosigkeit, Beklemmungen, Blähungen, Angstgefühl, Wallungen, Kopfschmerzen, Schwindel, nervöse Gereiztheit und andere lästige Störungen des Wohlbefindens. Achten Sie deshalb darauf, daß Ihr Stuhlgang stets pünktlich erfolgt und Verstopfung nicht zur Gewohnheit wird. Gebrauchen Sie schon bei den ersten Beschwerden die lediglich aus abführenden pflanzlichen Stoffen und Auszügen hergestellten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die Sie in allen Apotheken erhalten. Dieses bewährte Hausmittel beseitigt die Stuhlverstopfung mild und zuverlässig und regelt den Stuhlgang, ohne unangenehme Nebenerscheinungen wie Leibschmerzen oder Uebelkeit hervorzurufen. Infolge seiner unschädlichen pflanzlichen Zusammensetzung kann das Mittel unbedenklich auch längere Zeit hindurch gebraucht werden, wobei es trotz fortgesetzter Anwendung in seiner Wirkung nicht nachläßt. (194

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Jubiläum am Priesterseminar

r **Paderborn,** 8. März. Priesterseminarregens Domkapitular Prälat Bernhard Rasche konnte am 6. März auf 40 Jahre segensreichen Priestertums zurückblicken. Regens Rasche ist geboren am 7. Mai 1866 in Obermarsberg. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Theologie in Paderborn und Münster und wurde am 6. März 1891 in Paderborn zum Priester geweiht. Am 3. April 1903 wurde er an das Paderborner Priesterseminar als Subregens berufen. Ostern 1909 ernannte ihn der Bischof zum Regens des Seminars. Im Mai 1915 wurde er zum Domkapitular und im August 1924 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Mehr als 1100 Priester der weit ausgedehnten Diözese (jetzt Erzdiözese) Paderborn, also mehr als die Hälfte des jetzt lebenden Diözesanklerus, haben vom Prälaten Regens Rasche ihre letzte theologisch-wissenschaftliche Ausbildung und vor allem ihre Einführung ins priesterliche Leben und in die seelsorgliche Praxis erhalten und ihre letzte Vorbereitung auf den Empfang der Priesterweihe.

Die Aufgaben des katholischen Juristen

Vortrag des württembergischen Justizministers auf der Essener Tagung der katholischen Akademiker.

* **Essen,** 8. März. Im Rahmen der Sondertagung „Religion und Recht" des katholischen Akademikerverbandes sprach der württembergische Justizminister Dr. Beyerle (Stuttgart) über die Aufgaben des katholischen Juristen. Der Redner bejahte die Frage, ob es zulässig sei, Rechtspflege und Weltanschauung zueinander in Beziehung zu setzen, und erklärte, daß der katholische Jurist aus seiner Weltanschauung die Antwort auf die Frage nach Ursprung und Wesen des Rechts finde. Nach Anschauung des katholischen Juristen sei das im Menschen wohnende Recht — das „Naturrecht" — nur dann etwas Festes und Beständiges, wenn es durch einen letzten, absolut gültigen Gestalter bestimmt werde, der für ihn der Wille Gottes sei, geoffenbart in der katholischen Glaubens- und Sittenlehre. Der praktischen Verwirklichung dieses Ideals seien allerdings Schranken gesetzt. Deren wichtigste sei die eindeutige Gesetzesbestimmung, welcher der Vorrang einzuräumen sei gegenüber dem inneren Rechtsempfinden des Richters. Dennoch behalte das Weltanschauliche seine große Bedeutung für die Gesetzgebung und bei der Auslegung und Anwendung vieler Gesetze, bei Analogien, bei Handhabung von Begriffen, wie „gute Sitte", „Treu und Glauben" usw. Bei der Anwendung eines die christlich-sittliche Auffassung bewußt niederdrückenden Kampfgesetzes könne ein gläubiger Katholik nicht mitwirken, müsse notfalls sein Amt niederlegen. Gegenwärtig gäbe es im Deutschen Reiche solche Gesetze nicht. Richter und Rechtsanwälte hätten in gewissen Fällen (Ehestreitigkeiten, Fragen der Aufwertung usw.) die Pflicht, den um Rat fragenden oder prozeßführenden Bürger darauf hinzuweisen, daß Forderungen des allgemein verbindlichen Sittengesetzes nicht umgangen werden könnten durch die einfache Erfüllung eines Staatsgesetzes. Die in den Entscheidungen höchster Gerichte als „herrschende Meinung" vertretenen Auffassungen dürften den Juristen ebenso wenig wie die „überwiegende Volksanschauung" hindern, bei wichtigen Fragen seine Gewissensauffassung vom wahren Recht zum Ausdruck zu bringen, wobei zu beachten sei, daß alles vermieden werden müsse, was das Vertrauen des Volkes in eine von Einseitigkeiten freie Rechtspflege erschüttern könne.

Mädchenhändler festgenommen

* **Wuppertal,** 8. März. Wie die Polizei erst jetzt berichtet, wurden am 4. März am Hauptbahnhof Wuppertal ein Anstreicher und ein Kaufmann, beide ohne feste Wohnung, festgenommen, die vier in den zwanziger Jahren stehende Mädchen nach Belgien entführen wollten. Die beiden Festgenommenen stehen in dringendem Verdacht des Verbrechens gegen Paragraph 48 des Auswanderungsgesetzes. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Inthronisation des Bischofs von Aachen

+ **Aachen,** 8. März. Der neue Bischof von Aachen, Dr. Vogt, wird am 23. März im Aachener Dom feierlich inthronisiert werden. Es findet an diesem Tage nur eine schlichte kirchliche Feier statt.

Kleine Provinz-Rundschau

□ **Erzbischof Dr. Poggenburg schwer erkrankt.** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Bischof von Münster, Erzbischof Dr. Johannes Poggenburg, nach der Rückkehr von einer Firmungsreise seit etwa drei Tagen an Lungenentzündung schwer erkrankt. Sein Krankenlager ist im bischöflichen Palais. Nach unseren Erkundigungen soll sein Zustand nicht unbedenklich sein.

[·] **Nationalsozialistische Versammlung aufgelöst.** In Dortmund-Westerfilde griff der Redner in einer nationalsozialistischen Versammlung die heutige Regierung scharf an. Er wurde von den Polizeibeamten daraufhin verwarnt. Als diese Verwarnung erfolglos blieb, mußte dem Redner das Weitersprechen untersagt werden. Der Versammlungsleiter erklärte daraufhin, daß von jetzt ab die Versammlung nichtöffentlich sei. Von der Polizei wurde bemerkt, daß Nichtmitglieder der Partei an der nichtöffentlichen Sitzung nicht teilnehmen dürften. Die kurze Zeit später einsetzende Kontrolle ergab trotzdem Nichtmitglieder, so daß die Polizei zur Auflösung der Versammlung schritt.

[·] **Bestätigung nationalsozialistischer Stadträte.** Der Regierungspräsident von Minden hat die drei nationalsozialistischen Stadträte Voß-Almers, Irrgang und Pohlmann bestätigt. Die Stadträte waren von den bürgerlichen Parteien, die mit den Nationalsozialisten die Hälfte der Sitze im neuen Stadtparlament inne haben, gewählt worden. Der Regierungspräsident hatte die Bestätigung zunächst versagt, der dagegen angerufene Bezirksausschuß die Bestätigung jedoch erteilt.

[·] **Schlachthof-Erweiterung.** Die Stadtverordneten in Hamm stellten 679 000 Mark zur Erweiterung bezw. zum Umbau des städtischen Schlachthofs zur Verfügung. Der Bau soll bis zum Februar nächsten Jahres fertiggestellt sein.

□ **Mühle durch Feuer zerstört.** In Werse bei Ibbenbüren brannte die Bohlesche Mühle größtenteils ab.

□ **Von der Zechenbahn getötet.** In Recklinghausen warf sich ein 26jähriger, an der Hertener Straße wohnender Mann in der Nacht zum Donnerstag in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug der Zechenbahn und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Vor den Zug geworfen.** Der Kaufmann H. R. aus Vorhalle warf sich auf dem Bahnhof Oberbarmen vom Bahnsteig 2 in selbstmörderischer Absicht vor den durchfahrenden Fern-D-Zug 225. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

[·] **In den Rhein gesprungen.** Bei Rees sprang der 71jährige Landjäger a. D. Müller aus Duisburg in den Rhein und ertrank. Schwermut trieb ihn in den Tod.

□ **Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod.** In Velbert ließ sich der 24jährige arbeitslose Friseur Otto Richter vom Zuge überfahren. — Vor den Augen der Eltern überfahren und getötet wurde in Velbert die siebenjährige Tochter der Eheleute Horst.

Bodelschwinghs 100. Geburtstag

Bilder von der Festfeier — Bethel, seine Einrichtungen und seine Leistungen

* **Bielefeld,** 8. März. Ein monumentales Denkmal des großen Seelsorgers und Volksfreundes Bodelschwingh war die Feier seines hundertsten Geburtstages. Man muß davon in Bildern reden. Der Auftakt zeigte Scharen auf den Beinen zum Hügel der Zionskirche in Bethel. Das Ravensberger Land ist in Bewegung und Gäste vom In- und Ausland. Der Tag beginnt mit Festgottesdiensten. Im großen Saal des Assapheums war die Menge gedrängt Kopf an Kopf zum Festspiel in drei Bildern. Das erste aus der Frühzeit des alten Geschlechtes derer von Bodelschwingh, als Bodelschwinghs Ahnen Recht sprachen an der Femlinde zu Dortmund. Das zweite aus der Zeit, als dem Vater des heute gefeierten Mannes, dem Freiheitskämpfer von 1813, auf Haus Mark bei Tecklenburg der Sohn geboren wurde, der den Namen des Hauses in alle Welt trug. Das dritte aus den Anfängen von Bethel, als eben Bodelschwingh das Werk übernahm, das durch ihn zur weltbekannten „Stadt auf dem Berge" wurde. Die Festfeier in der Ausstellungshalle war übervoll. Die sämtlichen deutschen Kirchen grüßen, vertreten durch D. Burghart, dem Vizepräsidenten im Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin. Staatssekretär Dr. Scheidt spricht für die preußische Staatsregierung. Dann spricht der jetzige Leiter von Bethel, der Sohn D. v. Bodelschwingh. Dieser Feiertag ist zum Tag des Dankes für viel erfahrene Liebe geworden. Doch auch ein Tag der Bitte, mitzuhelfen am Werk, daß den Aermsten des Volkes Raum zum Leben, den Heimatlosen Heimat zuteil werde, daß neben der Barmherzigkeit für Elende die soziale Gerechtigkeit kommt. Und dann malt der alte Freund, Generalsuperintendent i. R. D. Zoellner, das monumentale Lebensbild des Mannes Friedrich von Bodelschwingh noch einmal wuchtig und groß.

Der Reichspräsident sandte folgendes Telegramm:

„Den zur Feier der Wiederkehr des hundertsten Geburtstages des unvergeßlichen Pastors v. Bodelschwingh Versammelten danke ich herzlich für das freundliche Begrüßungstelegramm. Mögen die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, die der große Volksfreund und Seelsorger Friedrich v. Bodelschwingh in christlicher Fürsorge für alle Mühseligen und Beladenen geschaffen und, fest im Willen und in unermüdlicher Ausdauer, lange Jahre hindurch geleitet hat, auch in Zukunft mit Erfolg weiterwirken und ein sichtbares Zeugnis dafür sein, daß der Brudergeist christlicher Hilfsbereitschaft auch in der gegenwärtigen Notzeit wach ist. Möge Ihre Arbeit auch fernerhin gesegnet sein und vielen Notleidenden Segen bringen." 6000 Menschen haben das Telegramm stehend angehört. Das Deutschlandlied braust durch den riesigen Raum.

*

Zahlen aus Bethel

Bethel wurde 1867 gegründet. 1869 übernahm Pastor Friedrich v. Bodelschwingh die Leitung. Bethel hat etwa 6000 Einwohner, mit Zweiganstalten zählte es 10 000 Menschen. In der Hauptsache dient die Anstalt der Krankenpflege, vor allem der Epileptischenpflege. 1929 wurden 2497 Epileptische, 782 Nervenkranke und 5760 körperliche Kranke und Altersschwache gepflegt an 1148,145 Pflegetagen. Im Dienst an diesen Kranken stehen 1841 Schwestern aus der westfälischen Diakonissenanstalt Sarepta mit 300 Helferinnen; und aus der Diakonenanstalt Nazareth 554 Diakone.

Im Rahmen der Anstaltsarbeit befinden sich eine ganze Reihe Betriebe, in denen zum größten Teil, soweit es möglich ist, die Pfleglinge angelernt und beschäftigt werden. Bethel ist gewissermaßen eine selbständig verwaltete Ortschaft, die sogar eine eigene Post hat. Großen Raum nehmen die landwirtschaftlichen Betriebe ein.

Im Jahre 1883 gründete Friedrich v. Bodelschwingh die erste deutsche Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf. Aus diesem kleinen Heim ist besonders in den letzten Jahren auch ein ganzer Zweig der Anstaltsarbeit entstanden. Neue Arbeiterkolonien mußten gegründet werden, so z. B. der Schillingshof, das Wandererheim in Bethel, der Wagnerhof, der Quellenhof, die Freistatt und Heimstatt im Wietingsmoor zwischen Osnabrück und Bremen, die Hoffnungstaler Anstalten bei Berlin und der Heimathof in Hausenbeckerheide. 1929 wurden in diesen Kolonien rund 4000 arbeitslose Wanderer aufgenommen und verpflegt.

Vielseitig ist in Bethel auch das Schulwesen. Besonders bekannt geworden sind die Volkshochschule Lindenhof, die theologische Schule und die neue Aufbauschule. Umfangreich ist auch die Arbeit von Schriftleitungen, Verlag und Druckerei in Bethel.

Vom Bochumer Arbeitsgericht

Um die Eintragung von Verweisen in die Strafakten des Straßenbahn-Personals. — Eine grundsätzliche Entscheidung.

In einem Straßenbahnwagen stellte ein Kontrolleur bei der Fahrscheinkontrolle fest, daß der Schaffner für einen Fahrgast auf der vorderen Plattform für ein Gepäckstück keinen Gepäckschein ausgegeben hatte. Der Schaffner wurde von dem Kontrolleur darauf aufmerksam gemacht, und der Fahrgast mußte einen Gepäckschein nachlösen. Später wurde dem betreffenden Schaffner von seinem Betriebsleiter ein Schein zur Unterschrift vorgelegt, auf dem der Schaffner sein Versehen mit dem Gepäckschein schriftlich bestätigen sollte. Obwohl der Schaffner die Unterschrift verweigerte, wurde die Belehrung als Verweis in die Strafakte des Schaffners eingetragen. Damit war jedoch der Schaffner nicht einverstanden. In einer Klage, die er gegen die Straßenbahn-Gesellschaft vor dem Bochumer Arbeitsgericht anstrengte, bat er um Streichung der Belehrung aus seiner Strafakte, da sie einer Bestrafung gleichzuachten sei. Eintragungen in die Strafakte könnten nur im Einvernehmen mit dem Betriebsrat erfolgen, was in diesem Falle nicht geschehen sei. Die Eintragung sei zu unrecht erfolgt, und die Firma sei zur Streichung des Vermerkes zu verurteilen. Der Schaffner führte zu seiner Entschuldigung an, daß er an dem betreffenden Tage das Gepäckstück nicht gesehen habe. Es könnte sehr oft vorkommen, daß Gepäckstücke mitführende Fahrgäste sich so hinstellen, daß man das Gepäckstück einfach nicht sehen könne. Der Vertreter der Beklagten bemerkte, daß von Strafakten überhaupt keine Rede sein könne. Die sogenannten Strafakten seien lediglich Privatakten für den Betriebsleiter. Wenn einem Schaffner oder Führer eine Belehrung erteilt werde, so sei das nur eine Formsache, die weiter keine Nachteile für den betreffenden Beamten zur Folge habe. Der Vertreter des Klägers führte dagegen an, daß diese Strafakten in Zivil- und Strafprozessen von der Personalverwaltung der beklagten Firma den Gerichten vorgelegt würden. Die Gerichte kämen durch diese Strafakten sehr leicht zu der Ansicht, daß sie es mit einem schlechten Menschen zu tun hätten. Das Arbeitsgericht prüfte nach sehr eingehender Beratung den Sachverhalt. Es kam zu der Auffassung, daß eine Belehrung, wenn sie in die Strafakte eingetragen werde, auch eine Strafe darstelle. Aus der Tatsache, daß von der Beklagten Strafakten für das Fahrpersonal geführt würden, ließe sich ersehen, daß die eingetragenen Belehrungen dem betreffenden Schaffner später vorgehalten werden sollen. Die Eintragung eines so geringfügigen Vergehens wie das Uebersehen eines Gepäckstückes stelle eine Beschämung für den Schaffner dar. Den Angaben des Beklagtenvertreters, daß es sich bei den Strafakten nur um Privatakten des Betriebsleiters handeln solle, konnte das Arbeitsgericht keinen Glauben schenken. Die Beklagte wurde verurteilt, den Vermerk aus der Strafakte des Klägers zu entfernen. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieses Streitfalles wurde eine Berufung für zulässig erklärt.

BÜSSING NAG

DIE INTERNATIONALE AUTOMOBILAUSSTELLUNG 1931

– ein voller Erfolg für BÜSSING-NAG. Zweifelnde Stimmen über die wirtschaftliche Bedeutung unseres Werks-Zusammenschlusses verstummten nach Besichtigung unseres Ausstellungsstandes. Unser Lebenswillen und unser Aufwärtsstreben fanden überzeugenden Ausdruck in der technischen Vollendung der Konstruktionen, in der Anpassung an die Bedürfnisse der Jetztzeit. Aussprüche der in- und ausländischen Presse, von prominenten Behörden- und Wirtschaftsvertretern und der alle Erwartungen übertreffende Verkaufserfolg festigen die Überzeugung, daß unser Weg zum Ziele führen muß. Analog dem auf der Automobil-Ausstellung gezeigten Zweckprogramm für alle Nutzwagentypen von 1½ bis 8 t werden wir auch weiterhin unseren Erfolg in der Bejahung unseres Wahlspruches suchen:

BÜSSING-NAG führend

BÜSSING-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft BRAUNSCHWEIG

General-Vertretung: Büssing-NAG Motorwagen-Verkauf, Alfred Breuer, Dortmund, Brügelmannhaus, Fernspr.: Sammel-Nr. 39851

Natürlich „Eintracht“

12. Westfälisch-Lippisches Hallensportfest in Münster.

Münster, 8. März.

Das Hallensportfest des westfälisch-lippischen Turnkreises wurde am Sonntag programmäßig zum Abschluß gebracht. Am Vormittag wurde der Mannschafts-Fünfkampf zu Ende geführt. Beim Steinstoßen erwies sich Lingnau mit 10,53 Meter als weitaus bester Mann. Bei der letzten Prüfung, dem 50-Meter-Lauf, waren die Teilnehmer sich durchweg gleichwertig. Die Dortmunder Turngemeinde „Eintracht“ ließ sich die einmal errungene Führung nicht mehr abnehmen und ihr fiel dann auch mit 2721 Punkten ein klarer Sieg zu, während es die Turngemeinde Witten nur auf 2585 Punkte brachte. — Am Samstag nachmittag wiesen auch die Zuschauerränge eine erfreulich gute Besetzung auf. Die stark besetzten Wettbewerbe der verschiedenen Unter- und Oberstufen standen im Zeichen guter Leistungen und sahen auch einige Mitglieder von WSV.-Vereinen im Kampfe. Der 60-Meter-Lauf brachte einen scharfen Kampf, aus dem Heßbrügge („Preußen“ Münster) als knapper Sieger hervorgehen konnte. Im Stabhochsprung errang Regener („Eintracht“ Dortmund), der übrigens auch Sieger im Einzel-Fünfkampf wurde, den ersten Platz mit 3,60 Meter, ohne damit aber seine vorjährige Leistung zu erreichen. Die einzelnen Ergebnisse waren:

Mannschafts-Fünfkampf: 1. „Eintracht“ Dortmund 2721 Punkte, 2. Turngemeinde Witten 2589 Punkte, 3. „Jahn“ Lüdenscheid 2243 Punkte, 4. Turn- und Sportverein Hörde 2119 Punkte.

Einzel-Fünfkampf: 1. Regener („Eintracht“ Dortmund) 603 Punkte, 2. Lasthaus (Sendenhorst) 581 Punkte, 3. Ullrich („Eintracht“ Dortmund) 559 Punkte, 4. Wix (Turngemeinde Witten) 558 Punkte.

60-Meter-Lauf: 1. Heßbrügge („Preußen“ Münster) 7,1 Sek., 2. Pachstadt (Hammer Sp.-Vg.) Brustbr. zurück.

4×½-Runden-Staffel: 1. T.-V. Münster 62 44,6 Sekunden, 2. S.-C. „Preußen“ 45 Sek.

Kugelstoßen: 1. Streuber (T.-V. „Jahn“ Münden) 10,11 Meter, 2. Mirus (Tgde. Bielefeld) 10,03 Mtr.

1500-Meter-Lauf: 1. Köthermann („Westfalia“ Hamm) 4:23,5 Min., 2. Roters (Schwerter Tschft.) 4:25,3 Min.

4×1-Runden-Staffel: 1. T.-V. Wuppertal 1:20,1 Minuten, 2. Tgde. Lüdenscheid 1:20,3 Min.

Stabhochsprung: 1. Regener („Eintracht“ Dortmund) 3,60 Meter, 2. Münte (Detmolder V. f. B.) 3,60 Meter.

2:2 Deutschland-Holland 2:2

Der Hockeyländerkampf für Deutschland eine kleine Enttäuschung

Leipzig, 8. März.

Wiederum hat sich Deutschland im ersten Länderkampf des Jahres gegen Holland mit einem Unentschieden begnügen müssen, obwohl es diesmal auf eigenem Boden kämpfte und zweifellos mit seiner besten Vertretung antrat. Allerdings kämpften die deutschen Spieler erstmalig nach der Winterpause und ohne vorheriges Uebungsspiel, das durch die Ungunst der Witterung nicht möglich geworden war, während die Holländer einige Uebungsspiele hatten hinter sich bringen können. In technischer Beziehung waren die Deutschen auch diesmal überlegen und in der ersten halben Stunde sah es nach einem ähnlich hohen Siege wie im Vorjahre in Amsterdam aus. Aber es sah nur so aus. Die schnellen Holländer erwiesen sich auch physisch als besser gerüstet, verschärften das Tempo während der ganzen zweiten Hälfte und nahmen den Deutschen dadurch schließlich allen Wind aus den Segeln. Nur der zuverlässigen Abwehrarbeit der gesamten deutschen Hintermannschaft ist das unentschiedene Ergebnis zu verdanken, das der gerechte Ausdruck für die beiderseitigen Leistungen und den Spielverlauf ist.

In der deutschen Mannschaft lieferte Brunner im Tor ein ausgezeichnetes Spiel. Er ist an beiden Toren der Holländer schuldlos und wehrte vor allem in der letzten Viertelstunde mit großem Schneid die schwersten Schüsse ab. Auch beide Verteidiger schlugen sich ausgezeichnet, besonders Ueberle, wenn er auch die Schuld am zweiten Tore der Holländer trug. In der Läuferreihe taten beide Außen das ihrige. Hobein als Mittelläufer bediente allzu einseitig den rechten Flügel und stand außerdem nicht durch, so daß es nach dem Wechsel eine

fühlbare Lücke zwischen Läuferreihe und Angriff

gab. Im deutschen Sturm war der Halblinke Scherbarth (Berlin) der Beste. Er schoß auch beide Tore, ein Abseitstor und war obendrein noch sehr vom Pech verfolgt. Weiß war nicht in sonstiger Form, ihm war die Winterruhe am meisten anzumerken. Der Rechtsaußen Mehlitz spielte etwas primitiv und wurde meist durch van Lierop gestoppt. Die Uebrigen waren gut.

Bei schönstem Vorfrühlingswetter und Sonnenschein entwickelt sich auf dem etwas hart angefrorenen Boden ein schnelles Spiel, das zuerst die Deutschen stark im Angriff sieht. Hollands Verteidiger haben viel zu tun. Bresling fällt dabei sofort durch sein sauberes und schnelles Abwehrspiel auf. In der sechsten Minute kommt Deutschland zu einer Strafecke, die Müller gut hereingibt, Scherbarth stoppt den Ball und schießt mit schönem Schuß für Hardebeck unhaltbar zum

ersten Tore für Deutschland

ein. Wenige Sekunden später bietet sich Scherbarth eine weitere Chance, die er aber durch Fußfehler vergibt. Holland kann sich aus der Umklammerung nicht befreien und in der zwölften Minute gibt es bereits eine weitere Strafecke für Deutschland, die Scherbarth zwar einschießt, aber leider aus Abseitsstellung. Dann verpaßt Mehlitz eine wundervolle Vorlage, die er nicht mehr ganz erreicht. In der 14. Minute wird eine weitere Strafecke verschossen, aber eine Minute später flankt Wollner, der sich gut durchgespielt hat, zu dem freistehenden Scherbarth, der auch

das zweite Tor für Deutschland erzielt.

Mehrere Strafecken bringen nichts ein. Holland legt sich jetzt stark ins Zeug. Es kommt etwas mehr Fluß in die Mannschaft, die Läufer rücken etwas weiter auf und vor allem Kist leitet schöne Durchstöße ein. Jannink flankt hinter das Tor, Kist versucht ein paar Alleingänge, aber der vierzehnfache Internationale Zander kann ihn stoppen. Die deutschen Angriffe werden zerfahrener, Holland kommt im letzten Drittel der ersten Hälfte stark auf und in der 33. Minute

kann Holland ein Tor aufholen.

Brunner hat einen Schuß etwas zu kurz abgewehrt. Duyon setzt entschlossen nach und ehe Zander zur Stelle ist, hat er schon eingeschossen.

Nach dem Wechsel drückt Holland sofort stark auf das Tempo. Die Deutschen mühen sich, beizubleiben, das Spiel ist eine Zeitlang offen, dann aber wird Holland zusehends überlegen. Eine Strafecke für Holland wehrt Brunner mit der Brust ab und kurz hintereinander hat er ein paar schwere Schüsse abzuwehren, was er mit Bravour und Glück tut. In der zwölften Minute spielt sich wieder Kist durch. Ueberle greift ihn an, verpaßt aber den Ball. Kist überläuft ihn und erzielt

in der zwölften Minute den Ausgleich. 2:2.

Jetzt fällt der deutschen Abwehr die gleiche Rolle zu, die Hollands Verteidigung vor der Pause spielen mußte. Hollands Angriffe werden immer zahlreicher und gefährlicher, aber es klappt im Innensturm nicht immer und so kann das Ergebnis gehalten werden. Erst gegen Ende des Kampfes wird die Zusammenarbeit im deutschen Angriff wieder überlegter und kurz vor Schluß bietet sich sogar einmal eine ganz sichere Torchance, aber es bleibt beim gerechten Unentschieden.

Die Dortmunder Pferdeschau

Großer Erfolg an den beiden Schlußtagen

Dortmund, 8. März.

Am Samstag nachmittag war die Dortmunder Westfalenhalle bis auf den letzten Platz ausverkauft, was zum größten Teil der Anziehungskraft der prachtvollen Schaunummer „Deutsche Kavallerie“ zuzuschreiben ist. Aber auch die Tandem-Quadrille der Ostfriesen fand wieder lebhaften Beifall. Das sportlich-züchterische Programm wandte sich vorwiegend an die Damen. In der Eignungsprüfung für Damen-Reitpferde sah man zum Teil prachtvolles Pferdematerial, dessen Temperament durch lärmende Autos und Musik auf eine harte Probe gestellt wurde. Bei den leichten Pferden feierte der Vollblüter Feuerhorn unter Frl. Rita Marwede einen neuen Sieg vor dem Ostpreußen Absinth unter Frl. Brauns. Unter den acht Pferden der schweren Abteilung war die Wahl so schwer, daß man schließlich an drei, und zwar an den Hannoveraner Blauer Vogel unter Frau Franke, den Trakehner Purpur unter Frau Blank und den Hannoveraner Abagor unter Frl. Georgi die goldene Schleife gab. Die Amazonen-Dressurprüfung wurde von dem oft bewährten Trakehner Coeffizient, ein Pferd, das anscheinend alles kann, unter Frau v. Gottberg gewonnen. Den zweiten Platz besetzte der Grabitzer Treffbube unter Frau Nina Windesheim, während Fiera unter Frl. Brauns und Alinda unter Frau v. Becker den dritten Preis teilten.

Ein wunderschönes Bild die einleitende Eignungsprüfung für Jagdpferde,

von der zuerst nur die leichte Abteilung vor die Richter kam. Frau Heckmann mußte sich mit ihrem famosen Kaiserlingk den ersten Preis mit der von Frau v. Becker wie immer routiniert vorgestellten Eintracht teilen. Da Landolo und Jugendliebe III die nächsten Plätze besetzten, endeten also vier Schimmel — ein nicht alltägliches Resultat — im Vordertreffen. Von den beiden Fahr-Prüfungen erregte der Hackney-Preis wieder das größte Interesse. Sieger blieb erneut das von Oberleutnant Stein vorgestellte Bischoffsche Gespann, dem ein Sonderapplaus gespendet wurde. Die andere Zweispänner-Prüfung fiel an das Gespann von Dr. W. Baumgartner, das in solchen Konkurrenzen immer eine hervorragende Rolle spielt. In der Reitpferde-Paarklasse (Eignungsprüfung) endeten schließlich Frl. Brauns' Absinth und Aquavit sowie Frau N. Windesheim's Glas-Korn und Treffbube zusammen auf dem ersten Platz.

Der Schlußtag

brachte den Veranstaltern abermals ein ausverkauftes Haus. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der Große Preis der Ställe und die Große Dressurprüfung, die dem Olympiasieger Draufgänger nach langer Zeit wieder zu einem verdienten Erfolge vor Artus und Fell verhalf. Prächtiges Material wurde im Preis der Ställe vorgeführt. Die Goldene Schleife erhielten hier die vereinigten Ställe Wolf und Windesheim. In der Jagdpferde-Eignungsprüfung machten wiederum die Schimmel das Ende unter sich aus. Mit Amtshauptmann und Arnfried teilten sich in der schweren Kategorie zwei Vertreter dieser Gattung in den Sieg. Die Ergebnisse waren:

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. S): 1. Fr. Behrs Draufgänger (A. Staed), 2. Fritz Wolffs Artus (Bes.), 3. Turnierstall der Kav.-Schule Fels (Rittm. Gerhardt).

Jagdspringen (Klasse L), 1. Abteilung:: 1. V. Rolffs Amtshauptmann (F. O. Rolff) 0 Fehler, 57 Sek., 2. Frl. E. Jurgens Korsika (v. Salviati), 3. Th. Nierhofs Lentulus (A. Holst). Toto: 111; 26, 23, 16. — 2. Abteilung: 1. Schutzpol. Recklinghausens Nansen (Pol.-Wachtm. Klein) 0 F., 57 Sek., 2. Gestüt Settenfels Gauner (Frau Franke), 3. Betzels Meerknabe (Dr. Hillenblink). Toto: 291; 123, 19, 35. — 3. Abteilung: 1. Frau A. V. Glahn und A. Holsts Aida (A. Holst) 0 F., 48 Sek., 2. V. Rolffs Probe (F. O. Rolff), 3. Ltn. Sanders Elsa (Oblt. v. Albedyll). Toto: 23; 15, 29, 34. — 4. Abteilung: 1. Oblt. v. Salviatis Großfürst (Bes.) 0 F. 49 Sek., 2. Frau A. V. Glahns Anleihe (A. Holst), 3. Frau M. Jänichens Inkas (Frl. J. Jänichen). Toto: 82; 16, 13, 30. — 5. Abteilung: 1. Oblt. Betzels Alexander (Bes.) 0 F., 59 Sek., 1. Dr. Jasperts Freia (H. Lenz) 0 F., 59 Sek., 2. Eskr. R. R. 15 Hansfursch (Wortmann), 3. Oblt. von Busses Agrarier (A. Sydow). Toto: Alexander 21, Freia 25; 20, 18, 46.

Amazonen-Jagdspringen: 1. Abteilung: 1. Oblt. Steins Kakadu 0 F., 71 Sek., 2. Oblt. a. D. v. Salviatis Else, 3. Frl. Broschecks Chlodwig. Toto: 27; 14, 14, 22. — 2. Abteilung: 1. Oblt. v. Busses Bajazzo III 0 F., 78 Sek., 2. Frau M. Jänichens Inkas, 3. Frau Frankes Hartherz. Toto: 13; 12, 14, 12, 16.

Ehrenfeld siegte knapp

Rasensport verlor in Witten

In der Gruppe Bochum herrschte Hochbetrieb. Ehrenfeld mußte sich in Hattingen gewaltig strecken, um mit einem Tore Unterschied die Hüttenleute zu bezwingen. „Rasensport“ mußte sich von Witten geschlagen bekennen. Holthausen, das in der letzten Zeit stark nachgelassen hatte, konnte endlich wieder einen Sieg melden und damit das Tabellenende verlassen. Das in Günnigfeld schlecht Punkte zu gewinnen sind, mußten die alten Wittener erfahren. In Gesellschaftsspielen betätigten sich „Preußen“ und Höntrop. Während die Bochumer ein mageres Unentschieden herausholten, konnte Höntrop einen klaren Sieg melden. Die Ergebnisse waren:

Gruppe Bochum:

„Union“ Günnigfeld — Witten 92 3:0.
Witten 07 — „Rasensport“ Bochum 4:1.
Henrichshütte — SV. Ehrenfeld 0:1.
Holthausen — SV. Hattingen 3:1.

Gesellschaftsspiele:

„Preußen 07“ — „Preußen“ Gladbeck 1:1.
Höntrop — Oberhausen 08 4:1.

Nach hartem Kampf

Henrichshütte — Ehrenfeld 0:1.

Die Bochumer mußten sich gewaltig strecken, um in den Besitz der wichtigen Punkte zu kommen. Der hart gefrorene, unebene Platz machte den Spielern schwer zu schaffen. Die Hintermannschaft der Hattinger spielte gut und energisch und ließ nur ein Tor zu, das Tegethof mit scharfem Flachschuß in der 27. Minute erzielte. Ehrenfeld war weiterhin überlegen, doch es wollte nichts mehr gelingen, da der Ball bei dem holprigen Boden nicht zu berechnen war. Die Ehrenfelder mußten sich bei dieser Sachlage mehr und mehr auf ihre Hintermannschaft verlassen, die das auf sie gesetzte Vertrauen voll und ganz rechtfertigte. Die mit großem Elan durchgeführten Angriffe der Hüttenleute wurden sicher abgewehrt. So verblieb den Gästen ein knapper, aber verdienter Sieg. Das harte, jedoch stets faire Spiel hatte einen guten Leiter. Auch der Besuch war recht gut.

Verpaßte Gelegenheiten

Witten 07 — Rasensport 4:1.

Zu diesem Meisterschaftskampf hatten sich trotz der Kälte und des Schneegestöbers etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Anfangs des Spieles lagen die Rasensportler in Führung und verpaßten nach heftiger Gegenwehr gute Chancen. Die Bochumer zeigten ein besseres Stellungs- und Zusammenspiel, während der Gastgeber durch Drängen und Geschlossenheit vor dem Tore zum Erfolge kam. Die Hauptarbeit hatte in der Mitte der Innensturm zu bewältigen, dessen Halblinker nicht weniger als drei Tore schoß, während ein viertes auf das Konto des Halbrechten zu buchen ist. Als der Platzverein zum zweiten Erfolge kam, verloren die Rasensportler die Lust. Die Abwehr der Bochumer tat ihr Bestes und stand der des Gegners in nichts nach. Witten 07 kam in der 28. Minute durch Vallabgabe vom Mittelstürmer zum Halbrechten zum ersten Torerfolg. Im weiteren Verlaufe sandte der Halblinke innerhalb 17 Minuten zweimal ein. Nach dem Wechsel war der Halblinke Wittens zum dritten Male erfolgreich. Rasensports Mittelstürmer erzielte elf Minuten vor Schluß den Ehrentreffer.

Es geht wieder besser

V. f. B. Gerthe-Holthausen — S. V. Hattingen 3:1.

Die Holthausener revanchierten sich für die in Hattingen erlittene Niederlage mit obigem Ergebnis. Die Mannschaft wußte heute gut zu gefallen. Die Hintermannschaft und die Läuferreihe taten ihre Pflicht. Der Sturm arbeitete heute ganz gut zusammen und zögerte vor allem nicht mit dem Torschuß. Das Ergebnis rechtfertigt den Spielverlauf. Die Hattinger hatten in der Verteidigung eine überragende Kraft, die eine höhere Niederlage verhinderte. Der Sturm war vor dem Tore zu weich.

Die Hattinger sind in der ersten Viertelstunde überlegen. Der Sturm vermag sich aber vor dem Tor nicht durchzusetzen, zumal die Holthausener Hintermannschaft auf dem Posten ist. Allmählich gestaltet der Gastgeber das Spiel offener. Gute Torgelegenheiten werden für den Sturm ausgearbeitet, aber vorerst können die Hattinger ihr Tor reinhalten. In der 20. Minute fällt das erste Tor durch den Mittelstürmer, der eine Flanke von rechts unhaltbar verwandelt. Etwa zehn Minuten später bucht derselbe Spieler den zweiten Treffer. Weiterhin drängen die Holthausener leicht. Eine Flanke von links sendet der Hattinger linke Läufer zum Selbsttor ein. Pause 3:0. Die zweite Halbzeit sieht meist verteiltes Spiel. Auf beiden Seiten werden gute Torgelegenheiten ausgelassen. In der 20. Minute nach dem Wechsel kommen die Gäste durch ihren Halblinken zu ihrem einzigen Treffer. Bis zum Schlußpfiff ändert sich an dem Ergebnis nichts mehr.

Ein Gesellschaftsspiel

Preußen 07 — Preußen Gladbeck 1:1.

Den spielfreien Sonntag benutzten die Bochumer zu einem Gesellschaftsspiel gegen den Namensvetter aus Gladbeck. Das Spiel hatte nur sehr wenig Zuschauer angelockt, die ein nur mäßiges Spiel beiderseits zu sehen bekamen. Nach dem hohen Sieg der Bochumer am vergangenen Sonntag hatte man etwas besseres erwartet. Der Preußensturm zeigte wieder die alten Schwächen und vergaß immer wieder im entscheidenden Moment den Torschuß. So wurden dann die zahlreichen Torgelegenheiten ausgelassen. Da auch der Gästesturm unproduktive Arbeit leistete, verlief das Spiel sehr eintönig. Der beste Mannschaftsteil der beiden Einheiten war die Hintermannschaft. Die erste Halbzeit sah die Bochumer dank der eifrigen Arbeit der Läuferreihe leicht im Vorteil. Torlos wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit brachte ein Elfmeter die Bochumer in Führung, doch glichen die Gäste noch vor dem Schlußpfiff aus.

Erwartete Entscheidungen

in der 2. Bezirksklasse.

In der ersten Gruppe wurde nunmehr auch der Meister ermittelt. Der alte Kämpe Langendreer 04 holte sich die letzten Punkte für die Gruppenmeisterschaft und für den verdienten Aufstieg. Riemke mußte in Werne eine Niederlage einstecken und hat damit seine Aussichten auf den zweiten Tabellenplatz erheblich verschlechtert. „Westfalia“ konnte den Lokalgegner aus Marmelshagen knapp abfertigen. In der zweiten Gruppe ist der Kampf um den zweiten Platz ebenfalls sehr heftig. Sprockhövel mußte froh sein, in Weitmar ein Unentschieden zu erzielen. Winz-Baak und Stiepel blieben erwartungsgemäß knappe Sieger. Die Ergebnisse waren:

Gruppe 1:

VfB. Werne — Riemke 3:2.
Langendreer 04 — Polizei-SV. 3:1.
„Westfalia“ — „Phönix“ 3:2.

Gruppe 2:

Weitmar — Sprockhövel 1:1.
Winz-Baak — „Concordia“ 2:1.
Sp. u. Sp. Stiepel — Dahlhausen 16 2:0.

Gesellschaftsspiele:

Altenbochum — Reichsbahn-Tus 2:3.
Langendreer 07 — SC. Dahlhausen 1:0.

Gauklasse

Gruppe 1:

Ruhrtal — Post-SV. Bochum 3:2.

Gruppe 2:

Gerthe-Hiltrop — Bommern 2:0.
„Union“ Heven — Harpen 2:2.

Gesellschaftsspiele:

Bochum-West — Sp. u. Sp. Gerthe 1:0.

Brocken-Abfahrtslauf

Als letzte diesjährige Wintersportveranstaltung wickelte der Harzer Skiverband am Sonntag den Brockenabfahrtslauf vom Brocken nach dem Torfhaus bei vorzüglicher Schneelage und 13 Grad Kälte ab. Die Senioren hatten eine 18 Kilometer lange Strecke, die Jungmannen 11 Kilometer zu bewältigen. Der Sieg fiel mit der Tagesbestzeit an den Braunlager Richard Kurt in 1:32,47 vor Hans Reinicke-Klausthal in 1:38,35 und Altmeister W. Knert (1:39,41), der den Titel zu verteidigen hatte.

Der starke Besselmann

Die Boxkämpfe in der Rheinlandhalle

Kr. **Köln, 8. März.**

Bei dem heutigen Vorkampfabend war die Rheinlandhalle nur zu dreiviertel besetzt. Die Kämpfe standen aber über dem Niveau des bisher in der Rheinlandhalle Gezeigten. Den Einleitungskampf lieferten sich in der Entscheidung um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft Klintz (Köln) und Hölzl (Hamm). Das spannende Gefecht endete unentschieden. Den technisch hochwertigsten Kampf lieferte der Kölner Dübbers gegen den Meister von Belgien, Verbist, im Leichtgewicht. Der Kampf ging über acht Runden. Verbist ist ein Boxer mit klarem Blick und überlegener Ruhe, während Dübbers wie ein Wirbelwind durch den Ring fegte. In der siebenten Runde war Verbist leicht angeschlagen, erholte sich jedoch sehr schnell. Sieger nach Punkten blieb Dübbers.

Eine Sensation gab der Kampf Josef Besselmann — Darton (Exmeister von Belgien). Besselmann schlug den Belgier bereits in der ersten Runde k. o. Nach einigen Tastversuchen schlug Besselmann mit einem furchtbaren rechten Schwinger Darton ein Auge auf, so daß der Belgier an die Seile taumelte. Der Ringrichter zählte bis acht. Darton taumelte auf, faßte sich jedoch schnell wieder, im nächsten Augenblick schlug Besselmann ein Upercut ans Kinn.

Darton fiel hin und wurde ausgezählt.

Er erholte sich erst nach mehreren Minuten von dem furchtbaren Schlage Besselmanns. Der Sieg Besselmanns ist umso bedeutungsvoller, als der Belgier in allen seinen früheren Kämpfen noch niemals am Boden war.

Erich Tobeck (Breslau) konnte nicht, wie vorgesehen, gegen Hein Domgörgen antreten, da sich letzterer eine Handverletzung zugezogen hatte. Man hatte infolgedessen den holländischen Meister van Vliet als Ersatzmann gewonnen. Der Kampf, der infolge des fehlenden Angriffsgeistes bei beiden Gegnern das Mißfallen des Publikums erregte, endete mit einem hohen Punktsiege Tobecks.

Im letzten Kampfe standen sich Adolf Heuser und der Belgier Jack Etienne gegenüber. Der Kampf, für den acht Runden vorgesehen waren, endete in der siebenden Runde durch Aufgabe des Belgiers, dem durch einen kurzen guten Upercut das Nasenbein gebrochen worden war. Sieger durch technischen k. o. Adolf Heuser (Köln).

Neusel gegen Sah

Für den am Freitag, 13. März, stattfindenden Boxabend steht das Programm nunmehr fest. Walter Neusel (Bochum), der Anwärter auf den deutschen Schwergewichtstitel, trifft mit dem Belgier Saß zusammen, der zweite Schwergewichtskampf bringt Horst Hinzmann (Königsberg) und Stich (Hagen) in den Ring. Der zukunftsreiche Berliner Mittelgewichtler Erich Seelig wurde mit dem Leipziger Gebstedt gepaart, während Ex-Bantammeister Karl Schulze (Hamburg) mit dem Berliner Fuchs durch die Seile klettert.

Sieggewohnte Werner Boxer

B. S. V. Werne 30 — V. S. Sodingen 15:5.

Die Werner Kampfstaffel des jungen Boxsportvereins 30 meldet einen neuen hohen Sieg, der am Samstag abend im ständigen Ring zu Werne vor ausverkauftem Hause errungen wurde. Die Leistungen des Abends waren abermals sehr zufriedenstellend und mit großer Begeisterung folgten die überaus zahlreichen Zuschauer den Kämpfen, die ihren Höhepunkt mit den Paarungen im Feder- und Mischgewicht erreichten, wo die Werner Bondzio und Dierks sichere Punktsiege davontrugen. Im übrigen brachten die einzelnen Begegnungen folgende Ergebnisse:

Papiergewicht: Ladniak (W.) kämpfte gegen Burgardt (S.) unentschieden.

Federgewicht: Basty (W.) landete gegen Wollert II (S.) einen Punktsieg.

Federgewicht: Bondzio (W.) wurde gegen Schürmann (S.) hoher Punktsieger.

Leichtgewicht: Engels I (W.) siegte durch Aufgabe seines Gegners Rotthoff (S.) bereits in der ersten Runde.

Leichtgewicht: Engels II (W.) konnte gegen Schmielewski (S.) ein Unentschieden herausholen.

Weltergewicht: Schütz (W.) kämpfte gegen Wollert I (S.) unentschieden.

Mischgewicht: Dierks (W.) wurde hoher Punktsieger gegen Jung (S.).

Mittelgewicht: Nachweih (W.) mußte sich gegen Schleichert (S.) eine k.-o.-Niederlage in der ersten Runde gefallen lassen.

Mittelgewicht: Preuß (W.) siegte durch Aufgabe seines Gegners Brammen.

Halbschwergewicht: Dieser Kampf nahm ein schnelles Ende, da der Sodinger Weiher gegen Schlicht (W.) schon in der zweiten Runde wegen Aussichtslosigkeit aufgab

Steffes verliert in Brüssel

Brüssel, 8. März.

Auf der Brüsseler Winterbahn wurde am Samstag abend ein abwechslungsreiches Programm abgewickelt, dessen Hauptteil von den Fliegern bestritten wurde. Hier ging auch der deutsche Fliegermeister Peter Steffes (Köln) an den Start, allerdings ohne jeden Erfolg. Der sichtlich indisponierte Rheinländer unter-

lag im Vorlauf dem Belgier Arlet und wurde auch im Hoffnungslauf von Jaap Meyer geschlagen. Im Endlauf gab es gleichfalls eine Ueberraschung; denn der junge Franzose Gerardin, der kürzlich noch seine großen Landsleute Michard und Faucheux geschlagen hatte, mußte sich dem Dänen Willi Falck-Hansen beugen.

*

Ein Franzosensieg

Newyorker Sechstagerennschluß.

Das Newyorker Sechstagerennen stand am Schlußtage im Zeichen wilder Jagden, in denen die Franzosen Letourneur - Guimbretiere, die auch den Endsieg davontrugen, tonangebend waren. In der gleichen Runde behauptete sich auch das italienisch-französische Paar Linari - Broccardo. Das Rennen war überaus schnell, denn es wurden 4285,680 Kilometer zurückgelegt. Das Schlußergebnis war: 1. Letourneur - Guimbretiere 867 Punkte, 2. Linari-Broccardo 533 Punkte, eine Runde zurück: 3. Richli - Grimm 597 Punkte, 4. Debaets - Winter 421 Punkte, 5. Walker - Dempsey 420 Punkte, 6. Giorgetti-Hill 258 Punkt: zwei Runden zurück: 7. Charlier - Deneef 672 Punkte, 8. Mac Namara - Beckman 312 Punkte; drei Runden zurück: 9. Dobby und Jimmy Walthour 296 Punkte; vier Runden zurück: 10. Horan-Ritter 201 Punkte.

Ohne Kuhlmann

Die rheinische Tennis-Vertretung verliert in Hamburg.

Den zweitägigen Hallentenniskampf in der Uhlenhorster Tennishalle gewannen die Hamburger Vertreter überraschend knapp mit 6:5 Punkten, 16:12 Sätzen und 146:140 Spielen gegen die Auswahlmannschaft des Rheinlandes. In dem wichtigsten Spiel erlitt Dr. Dessart (Hamburg) eine unerwartete Niederlage mit 8:10, 7:5, 6:8 durch den Kölner Nourney. Auch Frl. Hoffmann mußte mit 6:4, 6:4 die Ueberlegenheit von Irmgard Rost anerkennen. Die knappe Niederlage der Rheinländer ist umso ehrenvoller, als sie auf die Mitwirkung ihrer Spitzenspieler Kuhlmann und Hilde Krahwinkel verzichten mußten.

Deutscher Kunstturnsieg

Rotterdam, 8. März.

Der am Sonntag in Rotterdam ausgetragene Kunstturnländerkampf zwischen Deutschland und Holland wurde von der deutschen Mannschaft im Gesamtergebnis mit 1110:1005 Punkten gewonnen. Die Vertretung der deutschen Farben oblag dem Kreis Rheinland der DT., dessen 10 Abgesandte ihre Aufgabe in glänzender Weise lösten. Die besten Einzelturner waren Schmitz (Rheydt) und Sandrock (Immigrath).

Um die Bezirksvertreter

Fortuna Düsseldorf Bergmark-Meister

Es scheint etwas Eigenartiges um die diesjährige Ermittlung des Westdeutschen Meisters zu sein. Nicht nur, daß in allen Bezirken die Terminnot die Fußballsachbearbeiter vor schier unlösbare Aufgaben stellte, nein, denn auch bei der Vorherbetrachtung kann nicht genug Vorsicht geübt werden. Wenn man die Ergebnisse des ersten Termins betrachtet, so wird man gezwungen, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Es scheint beinahe so, als ob man sich fernerhin auf den Weg zum Orakel nach Delphi machen müßte, soll sich eine einigermaßen zutreffende Voraussage ergeben. In den Ermittlungsspielen um die Bezirks- bezw. Gruppenmeister ging es hoch her. Als weiterer Bezirksmeister stellt sich vor: „Fortuna" Düsseldorf. Die Düsseldorfer konnten ihr zweites Entscheidungsspiel gegen „Schwarz-Weiß" Barmen ganz überlegen gestalten. 8:0 hieß das Endergebnis für die „Fortunen". — Aus den einzelnen Bezirken wird folgendes gemeldet:

Rheinbezirk.

Um den 2. Platz: Odenkirchen 05/07 — Kölner B.-C. 5:2. „Rhenania" — V. f. R. Köln 0:2. C. f. R. Köln — „Borussia" Gladbach 2:0. Sülz 07 — S. S. V. Elberfeld 5:0.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

2. Entscheidungsspiel: „Schwarz-Weiß" Barmen — „Fortuna" Düsseldorf 0:8. Ratingen 04 — V. f. L. Benrath 5:5. Eller 04 — „Viktoria" Düsseldorf 3:3. S. S.-Vg. Barmen — Solingen 95 7:3. „Turu" Düsseldorf — Rheydter S.-V. 2:0 (Gef.-Sp.) B.-V. 04 Düsseldorf — „Blau-Weiß" Köln 3:0.

Westfalenbezirk.

1. Entscheidungsspiel: „Borussia" Rheine — V. f. B. Bielefeld 3:3. „Union" Recklinghausen — „Sparta" Nordhorn 0:3. Unna 08 — S. u. S. Ahlen 8:1. „Arminia" Bielefeld — „Union" Herford 3:3. „Westfalia" Ahlen — „Teutonia" Lippstadt 1:2.

Südwestfalen.

V. f. B. Weidenau — „Jahn" Werdohl 2:3. Hagen 1911 — „Germania" Mudersbach 5:2.

Hessen/Hannover.

1. Entscheidungsspiel: „Borussia" Fulda — S.-C. 08 Kassel 0:1. „Kurhessen" — B.-C. „Sport" Kassel 1:2 (Gef.-Sp.).

Quer durchs Reich

Ueberraschungen im Süden

In den Landesverbänden des Deutschen Fußballbundes wurden am zweiten Spielsonntag des Monats März die Entscheidungsspiele um die Landesmeisterschaften mit einer Hochflut von Spielen fortgesetzt, bei denen es einige recht nette Ueberraschungen gab. Bei den süddeutschen Endspielen des 8. März blieb in der Runde der Meister kein Treffen ohne Ueberraschungen. Der süddeutsche Meister „Eintracht" Frankfurt verlor in Mannheim sein Spiel gegen den FV. Waldhof. — Auch „Bayern"-München wurde erneut geschlagen, diesmal verloren die Bayern ihr Spiel in Karlsruhe gegen den FV. mit 0:2. — Die dritte Ueberraschung des Tages war in Böckingen fällig, wo die Platzherren wider Erwarten vom FK. Pirmasens mit 3:4 geschlagen wurden. Aus den Verbänden werden folgende Ergebnisse gemeldet:

Berlin

V. f. B. Pankow — „Hertha"/B. S. C. 1:3. „Tasmania" — „Union" Oberschöneweide 2:2. S.-C. „Wacker" 04 — B. F. C. „Preußen" 3:3. „Minerva" 93 — „Blau-Weiß" 90 5:3. Berliner S.-V. 92 — „Slavia" Prag 2:2. Norden-Nordwest — „Tennis/Borussia" 2:4.

Süddeutschland

Runde der Meister: „Union" Böckingen — F.-K. Pirmasens 3:4. S.-V. Waldhof — „Eintracht" Frankfurt 2:1. Karlsruher F.-V. — „Bayern" München 2:0. Spielvg. Fürth — „Wormatia" Worms 4:1.

Trostrunde Nordwest: S.-V. Wiesbaden — „Phönix" Ludwigshafen 0:2. „Union" Niederrad — „Rot-Weiß" Frankfurt 3:3. V. f. L. Neu-Isenburg — F.-V. Saarbrücken 1:0. V. f. L. Neckarau — 1. F.-C. Idar 5:1.

Trostrunde Südost: München 1860 — V. f. R. Fürth 5:2. 1. F.-C. Nürnberg — „Phönix" Karlsruhe 5:0. F.-V. Rastatt — „Schwaben" Augsburg 2:4.

Südostdeutschland

„Viktoria" Forst — Beuthen 09 1:5. S.-C. Breslau 08 — Cottbuser F.-V. 98 1:0. „Preußen" Zaborze — F.-V. Breslau 06 2:1. V. f. B. Liegnitz — S. T. C. Görlitz 2:0. Waldenburg 09 — „Preußen" Glogau 4:0.

Norddeutschland

Hamburg — Altona 1:0. Eimsbüttel — F.-C. St. Pauli 3:4. „Holstein" Kiel — Boldklubben 93 Kopenhagen 5:2. „Werder" Hannover — V. f. B. Peine 1:3. Bremer S.-V. — „Leu" Braunschweig 4:0. „Sportfreunde" — „Union" Bremen 4:2.

Mitteldeutschland

Dresdner S.-C. — 1. Vogtl. F.-C. Plauen 6:3. „Thüringen" Weida — „Sportfreunde" Leipzig 3:2. „Fortuna" Magdeburg — Polizei Chemnitz 3:2. „Eintracht" — T. u. B. Leipzig 2:3. „Wacker" Leipzig — V. f. L. 96 Halle 0:2. Sp.-Vg. Leipzig — „Favorit" Halle 5:0. V. f. B. Leipzig — „Guts Muts" Dresden 0:2. Sp.-Vg. Dresden — Brandenburg 0:2. V. f. R. Dresden — „Ring/Greiling" 2:2. „Dresdensia" — S.-V. 06 Dresden 0:0.

Barmen und Siegen

setzten sich in der westdeutschen Handball-Meisterschaft durch

Der Wettkampf um die westdeutsche Handball-Meisterschaft 1930/31 ist in sein letztes, entscheidendes Stadium eingetreten. Am 8. März hat die Endrunde zwischen den letzten vier Mannschaften ihren Anfang genommen. Die Paarungen dieses Sonntags waren nur wenig dazu angetan, Ueberraschungen erwarten zu lassen. Und es hat deren auch keine gegeben: die beiden Favoriten-Mannschaften Tura Barmen und „Sportfreunde" Siegen haben sich wenigstens dem Resultat nach sicher durchsetzen können. Der Sieg der Barmer Tura mit 8:4 über den VfL. 18 Münster ist dabei zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallen, während der 8:5-Erfolg der Siegener „Sportfreunde" über den Rheinbezirksmeister VfB. 08 Aachen bei voller Ausnutzung des Spielkönnens der Siegener wohl noch höher hätte werden können.

Tura Barmen — VfL. 18 Münster 8:4.

Barmen, 8. März.

Auf dem SC.-Schwarzweiß-Platz in Barmen hatten sich am Sonntag früh trotz der fast eisigen Kälte annähernd 3000 Zuschauer eingefunden, die Zeuge eines schnellen, rassigen Kampfes wurden. Tura Barmen konnte jedoch nur wenig überzeugen; die Münsterschen Reichswehrsoldaten waren nicht ganz so schlecht, wie es das Ergebnis besagt. In der zweiten Hälfte drängten sie die Barmer fast vollkommen in ihre Hälfte zurück, vermochten sich aber durch das übertrieben engmaschige Spiel nicht durchzusetzen. Barmens Elf war technisch unbedingt überlegen, sie ließ aber fast jeden Elan vermissen und wird sich für die kommenden Spiele noch mächtig zusammenreißen müssen, will sie sich nicht aller Chancen vergeben.

„Sportfreunde" Siegen — VfB 08 Aachen 8:5.

Siegen, 8. März.

In Siegen erlebten ca. 4000 Zuschauer einen besonders in der zweiten Hälfte sehr harten Endkampf. Während die erste Halbzeit vollkommen im Zeichen der „Sportfreunde" stand, die bis dahin den Sieg mit 4:0 bereits ziemlich sichergestellt hatten, kamen nach dem Wechsel die Aachener Gäste besser auf, so daß der Kampf ausgeglichen verlief. Immerhin fiel der Sieg der Gastgeber infolge der überragenden Leistungen vor der Pause klar und eindeutig aus. Die Einheimischen vermieden zum Schluß infolge des harten Spiels der Aachener möglichst einen Kampf Mann gegen Mann, sie hätten sonst unter Ausnutzung aller Möglichkeiten ein noch besseres Resultat herausholen können. Während die Siegener Mannschaft bis auf den Ersatz-Rechtsaußen und vielleicht den Torhüter restlos gefallen konnte, hatte Aachen einige Schwächen in technischer und taktischer Hinsicht.

Die besten deutschen Ringer

Deutschlands Ringermannschaft für die Europameisterschaften in Prag steht nunmehr nach den Entscheidungen im Weltergewicht fest und setzt sich vom Bantamgewicht aufwärts wie folgt zusammen: Leucht, Heering, Sperling, Möckel, Krämer, Vogedes, Gehring. Bei den Ausscheidungskämpfen in Nürnberg wurde Meister Völdeak nach Punktgleichheit mit Möckel und Hamper erst an dritter Stelle plaziert.

Eine aufstrebende Mannschaft

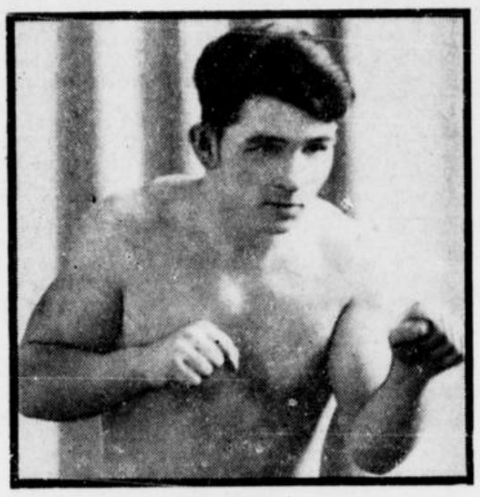
Die junge Fußball-Elf des SC. Bochum-West hat gute Aussichten, in die 2. Bezirksklasse aufzusteigen.

Hans Wieser ist große Klasse

Der Bochumer schlug Young Spears durch technischen K. o.

P. W. **Bochum,** 8. März.

Die Bochumer Berufsboxkämpfe am vergangenen Samstag hatte das Interesse gefunden, wie man es aufgrund des gut zusammengestellten Programms erwarten konnte. Wohl 2500 Zuschauer waren gekommen, um Wieser und Skibinski siegen zu sehen. Während Wieser das Vertrauen, das man allgemein in ihn setzte, rechtfertigte, enttäuschte Skibinski. Die Mißfallenskundgebungen des Publikums während des Kampfes waren wohl verständlich, aber trotzdem hat Skibinski recht getan, vorsichtig zu kämpfen, denn eine dritte Niederlage hätte ihn weiter zurückgeworfen. Der Aufstieg ist schwierig, der Niedergang kommt schnell. Und so handelte Skibinski vielleicht richtig, daß er abwartend boxte. Die Zuschauer wurden aber trotz dieses mäßigen Kampfes vollauf entschädigt, denn was Wieser und Spears zeigten, hat man in Bochum bisher **kaum gesehen.**



Schäfer (Dortmund).

Als erstes Paar kletterten der Fliegengewichtler Schäfer (Dortmund) (106) und der Bantamgewichtler Linke (Duisburg) (108) durch die Seile. Der über acht Runden führende Kampf war eine sichere Angelegenheit für den an Reichweite und Größe überlegenen Duisburger, dessen Linksarbeit außerordentlich gut gefiel und mit der sich Schäfer nicht abfinden konnte. Schäfer boxte auch zu stillos und zu unsauber, um sich bei dem technisch weit besseren Linke durchsetzen zu können. Erst von der vierten Runde ab wurde der Dortmunder besser, aber er nahm seinen vielen und meistens ungenauen Schlägen die Wirkung, da er regelmäßig mit der Innenhand schlug. Am Schlusse war Linke klar überlegen, der weitaus frischere Boxer und klare Punktsieger.

Skibinski (Bochum) (144) gelang seine Revanche gegen seinen zweimaligen Besieger Buchbaum (Köln) (140) nicht ganz. Der Kampf begann auf beiden Seiten sehr vorsichtig, der eine fürchtete sich vor dem andern. Bei Skibinski war die Vorsicht verständlich. Zweimal hatte ihn der Gegner knokout geschlagen. Das mahnte zur Zurückhaltung. Aber es war nicht nur die gebotene Reserve Skibinski, die absolut keinen ernsthaften Kampf aufkommen ließ. Der Bochumer, noch im Vorjahre eine deutsche Boxerhoffnung, hat sein Kämpferherz verloren. Einmal, in der fünften Runde, als das Publikum schon mißmutig wurde,

flammte der alte Kampfgeist des Bochumers für einen Augenblick auf.

Er hatte den sehr mäßig und ängstlich boxenden Kölner erwischt. Buchbaum ging für einen Augenblick in die Knie, aber der Gong unterbrach diese einzige Szene des eintönigen Kampfes. Der Ringrichter mußte die beiden mehrmals zum ernstlichen Kämpfen auffordern. Aber das half nicht viel. Vielleicht war es falsch, Skibinski in seiner Heimatstadt mit seinem zweimaligen Bezwinger zu paaren, denn hier vor seiner zahlreichen Anhängerschaft mußte die Furcht vor einer nochmaligen entscheidenden Niederlage in ihm Hemmungen hervorrufen, die ihn an der Entfaltung seines wahren Könnens hinderten. Das Unentschieden wurde dem Kampfverlauf gerecht.

Stich-Hagen (157) enttäuschte nach der angenehmen Seite.

Seit seinem letzten Kampfe als Amateur in Bochum hat sich der Hagener gewaltig verbessert. Es war eine Freude, ihn im Kampfe gegen Heeser (Koblenz) (152) zu sehen. Gleich von Anbeginn an gingen beide auf einen entscheidenden Sieg aus. Heeser versuchte, seine gefürchteten Leberhaken anzubringen und

Stich arbeitete vornehmlich im Nahkampf.

Stich fand sich sehr gut mit der Rechtsanlage seines Gegners ab. Nachdem das Gefecht sechs Runden lang ausgeglichen war, unterliefen dem Hagener hintereinander zwei Tiefschläge, die der Ringrichter Handtke eigentümlicherweise nicht ahndete. Darauf erfaßte Heeser der Zorn, und er bearbeitete seinen Gegner mit Schwingern und Haken, die Stich groggy machten. In der neunten Runde war Stich aber wieder sehr gut erholt. Die letzten beiden Runden gehörten Stich, der seinem Gegner den Nahkampf aufdrängte. Urteil: Knapper Punktsieg Stichs.

Wiesers Glanzleistung

Daß Hans Wieser (Bochum) (132) seinem großen Gegner Young Spears einen ausgezeichneten Kampf liefern würde, konnte man nach seinen letzten Leistungen erwarten. Daß er sich seiner schweren Aufgabe aber so glänzend entledigte, war trotz seiner gehörigen Portion Optimismus nicht vorauszusehen. Der Kampf begann nicht sehr verheißungsvoll für den Bochumer, denn

gleich nach Beginn mußte Wieser kurz zu Boden.

Spears imponierte durch die Aesthetik seiner Bewegungen, seiner Beweglichkeit und seiner Cleverneß. In der zweiten Runde traf Wieser den Engländer genau am Kinn. Spears drohte zusammenzusacken. Blitzschnell wollte Wieser ganze Arbeit verrichten, aber der Gegner tauchte so geschickt alle Schläge ab, daß er bald über den gefährlichen Moment hinwegkam. Sowohl Wieser als auch Spears gaben

ein Repertoir von Tricks und technischen Feinheiten zum besten,

wie man es ganz selten im Ring zu sehen bekommt. Die achte Runde brachte den Höhepunkt des Kampfes. Wieser setzte zum Endspurt an. Er hatte seinen Gegner durch wirkungsvollen Nahkampf zermürbt und versuchte nun, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Er griff energisch an und kam auch verschiedentlich durch die ausgezeichnete Deckung des Gegners, der sehr mitgenommen schien.

Die neunte Runde brachte das Ende.

Wieder schlug Wieser wuchtige Konterhaken. Einer traf auf die Mundwinkel des Engländers, der nach diesem Schlag aus der Fassung gebracht wurde. Es hatte den Anschein, als sollte Wieser das Kunststück glücken, Spears noch vor Ablauf der Runden zu erledigen. Aber mit dem Gongschlag, der das Ende der neunten Runde verkündete, war der Kampf aus. Spears hatte eine schwere Mundverletzung davon getragen, und mußte auf ärztliches Anraten aufgeben. Somit war Wieser, den das volle Haus für seine Bravourleistung lebhaft dankte, Sieger durch technischen K.o. Ringrichter Handtke machte zum Schluß einen schweren Fehler. Er ließ die Zeit verstreichen, ohne Wieser zum Sieger zu erklären. Das sollte bei einem — erfahrenen Mann wie Handtke nicht vorkommen.

Hein Heeser (Koblenz).

Wertvolle Zuchtarbeit

Schäferhundeschau in Bochum.

Die Ortsgruppe Bochum des Vereins für deutsche Schäferhunde veranstaltete am Sonntag auf dem Platz der Polizei-Unterkunft eine Sonderschau. Zu der Veranstaltung waren aus Rheinland und Westfalen etwa hundert Tiere gebracht, die einen guten Ueberblick über die Zuchtarbeit des Vereins gaben. Die Schau war lediglich eine Prüfung der Tiere bezüglich der Zucht und nicht auf dem Gebiete der Arbeitsleistung. Bei der großen Zahl ebenbürtiger Hunde hatten die Richter Müller (Wuppertal-Barmen) und Abeck (Köln) keine leichte Arbeit. Dank der guten Organisation durch die Ausstellungsleitung konnte die Prüfung der Tiere schnell abgewickelt werden. Die Schau hatte folgendes Ergebnis:

Altersklasse (Rüden): Prädikat „vorzüglich": Arras v. d. Schloßstadt, Bes.-Körber, Velbert. Prädikat „sehr gut": 1. Dolf v. d. Webbelmannsluft, Bes. Bernis, Sellze bei Hannover; 2. Diemo v. Löringhof, Bes. Carl Scheuermann Bochum; 3. Orion v. Königstal, Bes. Steinfort, Dortmund. Ferner erhielt „sehr gut": Arras v. Gänseliesel, Bes. Frau Dr. med. Egenolf, Bochum.

Altersklasse (Hündinnen): Prädikat „vorzüglich": 1. Freunde v. Richard, Bes. Wiegand, Ohligs; 2. Zilli v. Muttental, Bes. Heimann, Oberhausen; 3. Ilsa v. Anröchte, Bes. Kirchhof, Anröchte. Prädikat „sehr gut" erhielten u. a.: Ilsa Drei Eichen (Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger"), Bes. Webbels, Essen-Kray; Adda v. Haus Laubkermeier, Bes. Stuckmann Bochum; Bella v. Schlingmannshof, Bes. Kollenberg, Bochum; Asta v. Jugendhof, Bes. Redding, Bochum.

Jugendklasse (Rüden): Prädikat „sehr gut": 1. Clodo v. Gertrudishof, Bes. Frau Berta Geisler; 2. Kurt v. Gertrudishof, Bes. Hermsen.

Jugendklasse (Hündinnen): Prädikat „sehr gut": 1. Kalse v. Vilsendorf, Bes. Hövener, Dülmen; 2. Cira v. Agnetenberg, Bes. Reinermann, Dülmen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

k **Hohes Alter.** Am Dienstag kann Frau Christine Wellmann aus Höntrop in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Noch vor nicht ganz einem Jahre ging sie ihrem Beruf als Hebamme nach, den sie über 50 Jahre ausübte.

k **Wohltätigkeitskonzert.** Der Quartettverein „Philomele" veranstaltete am Samstag abend ein Konzert zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins. Der Verein bot unter Leitung seines Dirigenten Schneiders fast nur Werke der neueren Zeit und sicherte sich einen beachtlichen Erfolg. Als Solist war der junge Wattenscheider Geiger Kittel gewonnen, der ebenfalls viel Beifall erntete.

h **Feuersirene.** Der südliche Stadtteil erhielt gestern vormittag seine Feuersirene, die auf der evangelischen Bismarckschule angebracht wurde.

Stadtkreis Wanne-Eickel

ur. **Neuer Seelsorger.** Das evangelische Konsistorium hat Pfarrer Beckmann in Eickel für die Monate März und April den Kandidaten Schmell aus Gütersloh als Lehrvikar überwiesen.

h **40 Jahre im Dienste.** Am 8. März ist Sparkassenrendant Spieterkötter 40 Jahre im Verwaltungsdienste tätig. Die Stadtverwaltung und Beamtenschaft haben ihm ihre Glückwünsche dargebracht. Mit Ausnahme von drei Monaten hat Spieterkötter diese 40 Jahre im Dienste des Amtes Eickel sowie unserer Stadt zugebracht. Nur im Jahre 1894 war er drei Monate bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen tätig.

ur. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Postsekretär a. D. Karl Gedert und Frau Hedwig, geborene Rüdiger, aus der Hammerschmidtstraße feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

ur **Dreifaches Jubiläum.** Am 25. März sind 35 Jahre seit der Einführung des ersten Pfarrers der evangelischen Kirchengemeinde Röhlinghausen, Richard Tigges, verflossen. Der Jubilar kann außerdem in diesem Jahre in großer Rüstigkeit — und zwar am 26. September — seinen 60. Geburtstag feiern. Im November dieses Jahres endlich steht er mit seiner Gattin im Kranze der silbernen Myrthe. Pfarrer Tigges erfreut sich bei seinen Gemeindegliedern allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

ur. **Silber-Doppeljubiläum.** Sonntag feierte der evangelische Kirchenchor Eickel das Silberjubiläum seines Vorsitzenden Frie und seines Dirigenten Rektor Schwarze in einem gut besuchten Festkonzert, dessen Programm Namen der besten Komponisten evangelischer Kirchenmusik aufwies, wie Bach und Händel, M. Prätorius und Mendelssohn. Das Konzert war für alle Mitwirkenden ein großer Erfolg.

ur. **Bestandene Prüfungen.** Die Prüfung als Gewerbelehrerin bestand Fräulein Elisabeth Frentrup am Gewerbelehrerinnenseminar in Dortmund mit dem Prädikat „gut". Mit demselben Prädikat bestand Fräulein Menze ihr Examen als Gewerbelehrerin.

fr **Ehrenmal.** Am Freitag abend fand im Kurhotel in Wanne-Eickel die Vertretertagung des Stadtkriegerverbandes statt. Der Vorsitzende des Stadtverbandes, Studiendirektor Bausenbach, begrüßte die Erschienenen. Nach Erledigung der geschäftlichen Fragen wurde die Ehrenmalsfrage behandelt. Es bestand der einmütige Wille, die Ausführung auf alle Fälle sobald wie möglich vorzunehmen.

Ennepe-Ruhrkreis

O **Abbau bei der Kreisverwaltung.** Der Personalabbau bei der Kreisverwaltung wird wahrscheinlich dadurch wirksam, daß zehn Angestellte am 31. März dieses Jahres zur Entlassung kommen. Der Kreisausschuß beschloß, den Straßenunterhaltungszuschuß an die Stadt Hattingen einzustellen.

h **Die Mutter überfallen und beraubt. Ein Arbeiter von der Blankensteiner Straße in Hattingen, der seine ganze Wohlfahrtsunterstützung durchgebracht hatte und deshalb mit seinen Eltern aneinandergeraten war, überfiel seine eigene Mutter und beraubte sie des sämtlichen Bargeldes. Der Unhold flüchtete mit seinem Raube, konnt aber von Straßenpassanten, die auf das Geschrei der alten Frau herbeigeeilt waren, festgenommen und dem Gefängnis zugeführt werden.**

Stadtkreis Gelsenkirchen

Kein Verkauf der städtischen Werke in Gelsenkirchen. Die Nachricht, daß die Stadt Gelsenkirchen beabsichtige, ihr Gaswerk zu verkaufen, ist, wie von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, in jeder Hinsicht unrichtig. Ueber diese Angelegenheit sind keinerlei Verhandlungen geführt worden, weder innerhalb der Verwaltung, noch mit irgendwelchen außenstehenden Unternehmungen.

Statt besonderer Anzeige

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Samstag morgen 4 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Wwe. Wilhelmine Rosteck

geb. Bolz

im Alter von 76½ Jahren, nach kurzem Leiden unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Essen, Portland, Wiesental, 7. März 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Franzstraße 12, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag nachmittag 2¼ Uhr, meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegersohn, unsern Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den Kriegsinvaliden

Franz Sperlbaum

im 52. Lebensjahre, nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Gertrud Sperlbaum geb. Martini
nebst Kind und Angehörigen

Bochum-Altenbochum, Hamburg, Oberhausen, Waldringen, Kr. Soest, 7. März 1931

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. März, vormittags 8½ Uhr, vom Sterbehause, Nordstraße 15, aus statt. (95191

Das feierliche Seelenamt ist 7 Uhr in der Pfarrkirche in Altenbochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Familien-Nachrichten

Verlobte: Annelies Drees mit Clem. J. Herbermann, Hamm u. Lech am Arlberg. **Gestorben:** Frau Marie Rempe, 83 Jahre, Essen. August Gruda, 18 Jahre, Nieder-Stüter, Frau Alma Maria Weber, 48 J., Wanne-Eickel, Friedrich Peblke, 57 Jahre, Gelsenkirchen. Fräul. Magdalene Schneider, 21 Jahre, Herne. Frz. Stricker, 57 J. Hamm. Frau Carl Pollmann, 38 Jahre, Duisburg. Frau Auguste Hillewieshe, 72 J., Hagen.

Gerstenfutterstroh sow. Steckrüben hat abzugeb. Gutsverw. Goldhamme, H. Dellmann, Boch. 4, Wattenscheid. Str. 211b.

Zu der am
Mittwoch, dem 25. März 1931, abends 8 Uhr,
im Saale der Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe, stattfindenden

Ausschuß-Sitzung

werden die gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Aenderung der Satzung auf Grund der Notverordnung vom 1. 12. 1930 (II. Nachtrag). (a3125

Bochum, den 6. März 1931.

Der Kassenvorstand:
C. Koch, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Max Singer
als alleinigen Inhabers
der handelsgerichtlich eingetragenen
Firma Erdheim & Co.
in Bochum, Kortumstraße 101,

ist heute, den 5. März 1931, mittags 12 Uhr, zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet.

Als Vertrauensperson wird der Bücherrevisor Carl Koop in Bochum, Kortumstraße, bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den **28. März 1931, vormittags 10½ Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelung liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 5. März 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 10. März 1931, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 2 Schokoladenschränkchen, 1 Abc-Schnellwaage Nr. 50956,
2. Mehrere Rundfunkapparate, 2 Motoren,
3. 1 Klavier (schwarz), 1 Billard,
4. 1 elektr. Krone, 1 Schreibtischlampe, 2 Oelgemälde, 6 Bände (Herzogromane), 3 Bände Romane, 1 Bücherschrank, 1 Liegesofa mit Wandbehang und Decke, 1 Flurgarderobe,
5. 40 versch. Bücher, 1 Herrenzimmer, 1 Schranksprechapparat,
6. 2 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer (komplett), 1 Klavier (Krens-Stuttgart), 2 Lederklubsessel, 1 Standuhr, 1 Kaminofen, 1 gr. Kühlschrank (Zürig),
7. 1 Mahagoni-Vertiko, 1 Mahagoni-Kamin, 1 Billard (Egbert-Peters) m. Granitplatte und 13 Stöcken, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch (mehrfach ausziehbar) mit 7 Stühlen und 2 Sesseln, 1 Damensalon (Mahagoni), bestehend aus 1 Tisch, 3 Stühlen und 2 Sesseln, 1 Holzkiste und 1 Reisekoffer mit Inhalt (Damengarderobe),
8. 1 Partie Bürsten (7 Stück), 1 Dauerwellenapparat,
9. 1 Schnellwaage (Espera), 1 Käsemaschine,
10. 1 Fahrrad,
11. 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 3 Stühle, 1 Dauerbrenner, 1 Wanduhr,
12. 1 Posten Kronleuchter, Lampen, Ampeln, Rundfunkgeräte pp.,
13. 1 Verkaufshalle (Verkauf an Ort und Stelle,
14. 1 Nationalregistrierkasse, 2 Gitammige Kronleuchter (1× Bronce u. 1× Holz),
15. 1 Geldschrank, 1 Tiegelpresse,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer:
Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, den 7. März 1931.

Jost II
Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Von der Reise
zurück
Lotte Siller
staatl. gepr. Dentistin
Trankgasse 1

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, dem 10. März 1931, vorm. 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:

1. 3 eich. Särge,
2. 2 große Ladenschränke,
3. 1 Warenschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lucke.

Bochum, den 8. März 1931.

Jost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstr. 12.

Billiger Kaffee

kräftig und reinschmeckend
täglich frisch geröstet LT10

das Pfd. Mk. **2,20**
das Pfd. Mk. **2,60**

Emil Trass
Nachfolger
Kaffeerösterei
Bochum
Wilhelmsplatz

Bei
Reparaturen
und
Stimmungen
von Flügeln, Pianos, Harmoniums wende man sich an Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Kapitalien
Darlehn
auf Möbelsicherheit,
Hypotheken
unter günstigen Bedingungen.
Herbert Sandau, Bochum, Hellweg 46.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 10. März 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum-Harpen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

86½ Zentner Kartoffeln

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Stratmann in Bochum-Harpen.

Bochum, den 7. März 1931

Bierkämper
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 36, Fernruf 69898

Blinden-Verein, Bochum
Vertrieb von Blindenarbeiten aller A
Verkaufsstelle:
Rottstraße 26 / Telephon 63513

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33, Ruf 663 68 (Bock), Klavierstimmer; 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattinger Straße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thubeauville, Bochum, Roonstr. 75; Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70. Telephon Nr. 65427. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Paaa, Bochum, Elsaßstr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte, Bochum, Mayerstr. 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11; Frl. Koch, Bochum, Alleestr. 108a. Maschinen-Polsterin E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a. (2083

Sonder-Angebot
Radio-Geräte
auch ohne Anzahlung (10 Monate) liefert hiesiges Fachgeschäft zu Originalpreisen. Angebote erbitte u. E. F. 3121 an d. Geschst. d. Z.

Nach jeder Arbeit
reine Hände und reine Haushalt-Gegenstände
durch
Dr. Jonson Handwaschseife
Zu haben in allen einschl. Geschäften

Sommer-Sprossen
werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** Preis M 2.75
Stadt-Drogerie, Borgardstr 10; **Drogerie F. u. H. Knepper,** Dorstener Straße 93 und Castroper Straße 203

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt.
vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt b. Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen, Schutz gegen Grippe. Ärztlich emptohlen. Einzelflasche Mark 3.–, ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1,60, zu haben in den Apotheken, bestimmt bei
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36, Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224.

Rechtsbüro W. Bulle
Diekampstraße 7, Ruf: 69070.

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend Brand, Brückstr. 21 — Tel. 61303.

Neue Saison — neue Stoffe
zu ganz neuen billigsten Preisen

Neueingetroffen

Tweed	gute, strapazierfähige Qual. in neuen Dessins marine-weiß, blau-weiß, wein-rot-weiß, braun-weiß, Mtr. 1,45	95 Pf
Woll-Crêpe-de-chine	in vielen Farben, für billige Kleider, Mtr.	1.45
Tweed'Georgettes	95 cm breit, reinwollene Qual., mit kleinen Effekten, Mtr. 3,90	3.25
Tweed-Noppé	130 cm breit, vorzüglich reinwollene Ware, für elegante Kleider . . . . . Mtr. 6,90	6.50
Crêpe-Maroc	100 cm breit, aus bester Kunstseide, schwarz, marine, bleu, rot, weiß, türkis . . . . . Mtr. 3,90	2.95
Crêpe-Georgettes	ca. 95 cm breit, schwere Kunstseide, in den feinsten Pastellfarben . . . . . Mtr.	3.75
Reinseid. Maroc	100 cm breit, beste Erzeugnisse, für vornehme Kleider . . . . . Mtr. 6,75, 5,50	4.90
Kieler Tuche	150 cm breit, für Knabenanzüge und Hosen . . . . . Mtr. 7,90, 6,50	4.90
Blau Kammgarn	150 cm breit, reine Wolle, für Einsegnungsanzüge . . . . . Mtr. 8,90	6.90
Beste Kammgarne	150 cm br., blau u. in aparten Dessins, für feinste Maßanzüge . . Mtr. 14,50, 10.75	8.75
Komplette Anzug-Zutaten	in 1a Qualitäten . . . ca	11.00
Fleur-de-laine	130 cm breit, elegante reinwoll Ware, für Kleider und Mäntel, ... Meter 8,90	5.90
Eleg. Kammgarne	150 cm breit, für beste Mäntel, ... Meter	6.75
Flamenga	130 cm breit, reinwollene Qualitäten, uni sowie mit weißen Effekten, für beste Mäntel und Kostüme . . . . . Meter 10,25	9.50
Weißer Gitter-Flausch	150 cm breit, reine Wolle, für Sportjacken u. Mäntel, Mtr 9,75	8.90

Für gute Fütterungen!
K'seiden Duchesse 80 cm breit, solide weiche Qualität, in grau, beige, mode . . . . . Meter 2,75 — 1.75

In größter Auswahl:
Blaue und schwarze Kleider-, Mantel- und Seidenstoffe
bis zu den feinsten Qualitäten, wie Sie solche selten zu sehen bekommen

Eleg. Krawattenseiden
in bekannt großer Auswahl

Beachten Sie stets meine 3 Ausstellungskasten

Etagengeschäft
Kaufmann
Bochum, Kortumstraße 112
Ritter gegenüber

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0,60
Ehrenfeld-Drogerie, Hattinger Straße 73; Drogerie Fischer, Kortumstraße; Drogerie Hannes, Wittener Straße; Kronen Drogerie, Jägerstraße; Drogerie Schmidt, Wittener Straße 29; Schwanen-Drogerie, Kortumstraße 27; Stadt-Drogerie, Bongardstraße 19; Stern-Drogerie, Hellweg 1 (ASch4

Bei Grippe
Heiserkeit, **Husten**
helfen „Riforma"
Spitzwegerich-Bonbon
Nur echt in dieser Packung
Dose 1,- Mk. Kleine Dose 70 Pf.
Wörishofener Kräuter-Haus
Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost
Eine Gratisprobe erhalten Sie gegen Abgabe dieser Anzeige

Schöner Teint

durch die haut-verjüngende
Zuckooh-Creme
das histo-biologische Haut-Pflegemittel (35, 50, 75 Pf, 1 Mk) u. Zuckooh-Creme-Seife (70 Pf) Überall erhältl.

In Bochum: bei Altmikus, Drogerie, Bongardstr. 10; C. Balkenhol, Drogerie, Kaiser-Friedrich-Platz; Drogerie zur Engelsburg, Essener, Kohlenstr.-Ecke; J. Kneider, Drogerie, Große Beckstr. 11; Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; F. W. Störing, Drogerie, Hellweg 1. In Linden: Drogerie Feuerstein, Königstr.

Haben Sie Kinder?

Dann ist es erforderlich, die Entwickelung durch gute Erziehung in die richtigen Bahnen zu lenken. Für Verstand und Körper sorgen Schule und Sport. Für das Gemütsleben muß das Elternhaus noch besonders sorgen. Lassen Sie Ihre Kinder Klavierspielen lernen. Sie schaffen dadurch Ihrer Familie eine Quelle innerer Freude und geben Ihren Kindern etwas Wertvolles mit auf den Lebensweg. (1319

Wir ermöglichen Ihnen die Anschaffung eines guten Pianos zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen. Lieferung erfolgt im Industriegebiet frei Haus per Auto. Verlangen Sie Katalog 118 (gr. u. fr.) **direkt** von

Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstraße 29
Filialen Essen und Berlin

LUHNS BILLIGER

LUHNS SALMIAK-TERPENTIN-BLEICH-SEIFE	½ Pfund Stück seit 40 Jahren bewährt — Das Feinste vom Feinen. Gewebe u. Farben halten.	40 36 Pfg.
LUHNS Antuka 80% FETT-FEINSEIFE	2 große Stücke DIE SEIFE FÜR ALLES Keine Kernseife!	35 33 Pfg.
LUHNIT-SEIFE DIE BEKANNTE EDELKERNSEIFE	½ Pfund Doppelstück Eine bessere Kernseife gibt es nicht!	35 30 Pfg.
ROTBAND-FLOCKEN MIT 2 RABATT-MARKEN	Seide, Wolle, Bubi-Locken wasche nur mit Rotband-Flocken!	40 30 Pfg.
LUHNS WASCH-EXTRAKT	½ Pfund Paket – Das seit 40 Jahren bekannte schonende Seifenpulver	30 25 Pfg.
LUHNAL-SEIFE	½ Pfund Doppelstück erstklassige und hochwertige Kernseife	30 25 Pfg.
BIMS DIE HÄND' MIT ABRADOR	Die altbewährte LUHNS Bimsstein-Feinseife	25 23 Pfg.

Die sorgsamen Toilette-Seifen der Abt. ALCO-PARFÜMERIE
ROSA-INDICA 25 PFENNIG — ROSA-LUNIKA 35 PFENNIG
Duftes Toilette-Seifen gibt es nicht!

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit den Einkauf obiger Sorten um noch weitere 2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die Rabattmarken, die jeder Packung aufgedruckt sind, denn: LUHNS-LOHNTS

Duftes Toilette-Seifen, Waschseife, Feinste Kern-Pflege-Seife, Bims-Stein-Seife von LUHNS

Neuerworbene Alleinverkaufsrechte dieser Qualitäts-Seifen LUHNS tragen, weil dann ist sie „die beste"

Offene Stellen

Männlich

Für leichte Reisetätigkeit

nach außerhalb werd. einige unabhängige
intelligente Herren
bis zu 25 Jahren gesucht. Freie Fahrt, täglich Geld, hohe Provision. Vorzustellen Montag 18—19 Uhr (95185
Hotel Fork, Kortumstraße.

Achtung! **Achtung!**
Redegewandte, fleißige
Damen u. Herren
werden von
Deutschlands größter Sonntagszeitung
Die Grüne Post
zur Werbung von Abonnenten gesucht. Höchste Provision! — Anlernung von Nichtfachleuten kostenlos. Vorzustellen von 9—12 Uhr und 15—18 Uhr
a3307) bei
Jacques Horn, Meinolphusstraße 12, 1. Etage, rechts.

— Existenz! —
Generalvertreter als dortig. **Bezirksleiter** ges. Hoh. Verdienst. Ort u. Beruf gleich. (Kostenl. Anleitung.)
Kahmeyer & Müller, Hilden/Rhld. 271.

Junger
Schneidergehilfe
der ein gut. Kleinstück arbeitet, gesucht. Angeb. m. Wochenlohnangabe u. S. W. 95182 an die Gesch.

Ein ehrlicher, fleiß.
Junge
15—16 J. alt, evgl., der auch melk. kann, gesucht. (AG3
Witwe Westerfeld, Hagen-Fley, Heigarenweg 18.

Man kann es der Kundschaft nie genug sagen, wie gut sie bei Ihnen bedient wird. Inserieren Sie im Bochumer Anzeiger. Nicht einmal sondern öfter.

Weiblich

Kräft., katholisches
Mädchen
18—21 J. welch. in bess. Häusern tätig war, zum 15. März gesucht. Lückenlose Zeugn. Bedingung. Ang. u. L. S. 94933 an die Gesch. d. Ztg.

Putzfrau
für ein kleines Geschäftslokal gesucht. **Schwarz, G. m. b. H.** Trankgasse 1.

Hausmädchen
für ¾ Tage zum Putz. gesucht. **Dröge,** Velsstraße 3. (95188

Lehrmädchen
per sofort gesucht.
Schmutzler
Kortumstraße 18.

Zu vermieten

Ladenlokal mit Wohnung
in zentralster Lage Hattingens zu vermieten. Dasselbe kann ausgebaut werden 10 Meter Straßenfront u. 13 Meter Tiefe. **E. Wegen, Lebensmittel-Großhandlung,** a3122) **Hattingen-Ruhr.**

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (2.Sch 12

An der Rottstraße gelegene
Wohnung
4 Zimmer, davon 1 Zimmer für **gewerbliche Zwecke** (Büro, Lager usw.), für 88.— ℳ pro Monat zu vermieten. Ang. unt. V. M. 95253 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne, räumige
Parterre-Wohnung
mit allem Zubehör, Neubau, per sof. zu vermieten. (94915
Herner Str. 132.

In ruhig. Hause ist **abgeschlossene**
Etagen-Wohnung
6 Räume, ganz oder geteilt zu 4 u. 2 Z., schön für pens. Beamte, sehr preiswert zu vermieten durch **Adolf Krug, Holsterhausen bei Dorsten,** Borkener Str. 64.

Abgeschlossene
3-Zimm.-Wohnung
m. Zubeh., 1. Etg., in Zweifamil.-Haus (Neubau) in Altenbochum zum 1. Mai zu vermiet. Angeb. unt. H. S. 1897 an die Gesch. dsr. Ztg.

1 Zimmer im Hause **Boch.-Gerthe,** Brandenkuschstr. 4, zu vermieten durch (94908
Referendar a. D. F. A. Schmidt, Steuersyndikus und Wirtschaftsberater, Boch., Albertstr. 25.

Clemensstr. 25, part. Ehrenf., Nähe Hbf., **frdl. möbl. Zimmer** m. Morgenk. sof. z. vm.

Graf-Engelbertstr. 30, 1. Etage, 2 gut möblierte Zimmer in ruh., herrschaftl. Hause zu vermieten.

Goldhammer Str. 4 Schlafstelle frei.

Kanalstr. 18a, part. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. April z. vm.

Kortumstr. 13, 3. Etg., link. Aufg., **möbl. Zimmer** zu vermiet.

Märkischestr. 8, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer bill. zu verm. (95245

Matteserstr. Nr. 36 Mansardenz., einfach möbl., z. vm. Kochgel.

Mühlenstraße Nr. 41 einf. mbl. Zimm. an ordtl. Pers. z. vrm.

Roonstraße Nr. 85 bill., heizbare (95228 **Schlafstelle frei.**

Rottstraße Nr. 9 möbliertes Zimmer zu vermieten. (95187

Westfälischestr. 12, 3. E. gut mbl. Zimmer m. el. Licht zu verm.

Ladenlokale

Eck-Ladenlokal
für jede Branche geeignet, mit Zimmer, an d. Königstr. gelegen, zu vermieten. Anfr. u. L. K. 199 an die Gesch. erbet.

Geräumiges
Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern u. einer 3-, 2- **oder 3-Zimmer-Wohnung** billig zu vermieten. Näheres Dorstener Str. 38, p.

möbl. Zimmer

Antoniusstr. Nr. 22 saub., heizb. Schlafstelle bill. zu verm.

Miets-Gesuche

Jung. Ehep. sucht geg. Vorauszahl. od. Abstand **1- od. 2-Z.-Wohnung** Angeb. unter J. K. 94703 an die Gesch.

Von ruh. Familie
4-5-Z.-Wohnung
im Mittelp. d. Stadt gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter E. K. 1075 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jung. Ehep. sucht zum 1. April eine
2-Zimm.-Wohnung
Ang. u. G. B. 1898 an die Gesch. d. Ztg.

Rud. Ehepaar sucht
1-2 Zimmer
mit Kochgelegenheit. Ang. u. C. D. 3111 an die Gesch. d. Ztg.

2-Z.-Wohnung
in Hofstede-Riemke zu mieten gesucht. Karte vorhand. Angeb. u. B. C. 95143 an die Gesch. d. Ztg.

Bess. Ehepaar sucht zum 1. 4. abgeschl.
2-3-Z.-Wohng.
Sicherer Mietzahler. Ang. u. B. S. 95194 an die Gesch. d. Ztg.

3 Zimmer
(abgeschl.) v. kinderl. Ehep. zu miet. ges., wenn Neub.: Mans. Ang. u. R. 95215 an die Gesch. dsr. Ztg.

Leeres Zimmer
gesucht
Ang. u. L. D. 95203 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Kleines, sauberes
Lebensmittelgeschäft
an der Hauptstr. gel., z. bill. Preise weg. Krankheit sof. zu verk. Erforderl. 600 RM. Entschloss. Käufer wollen sich meld. Geldnachweis, sonst zwecklos. Miete 30 Mk., Laden mit Hinterraum. Angeb. unt. J. D. 95235 an die Geschst. ds. Ztg.

Guteingerichtete
Schlächterei
passend f. Anfänger, billig zu verkaufen. Monatl. Mietpreis 85 Mk. 4-Zimmer-Wohnung wird frei. **Paul Bittner,** Metzgerei, **Gelsenkirchen-Buer,** Sedanstraße 6.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Hochelegante
Schlafzimmer
180 cm breit, mit Innenspiegel, vollabgesp., m. Marmor und Matratzen, von
Mk. 425.— an.
Ehrenfelder Möbelhaus, Jägerstraße 2, Ecke Kronenstraße.

— Kaminofen —
mit Marmorplatte u. Waschtisch, mod., zu verkaufen. (95196 Rottstr. 49¹, 2. Etg.

Blauer Sitzliegewag. billig abzug. (95249 Jägerstr. 2, 3. Etg., lks.

Fast neuer, modern. **Kinderwagen** (Autoverdeck) preisw. abzugeben. **Follmer,** Hermannstr. 45, 1. Et.

Sehr gut erh. tiefa. **Kinderwagen u. Sitzliegewag.** bill. zu verk. Tibergstraße 5b.

Mittelschweres, gut.
Pferd
mit Geschirr für jed. annehmbaren Preis zu verkaufen. (a2992
Bochum-Hiltrop, Otto-Gebres-Str. 76.

Chevrolet-Limousine
in gut. Zustand, billigst zu verk. Zu erf. in der Gesch. (95198

Zündapp
200 ccm, führerisch.- u. steuerfrei, in gut. Zustande, fahrbereit, zu verkauf. Molloisch, An d. Maarbrücke 33.

1 Reyanode,
1 Gleichrichter und
1 Akku (95181
billigst zu verkaufen.
Altenbochum,
Velsstr. 22, 2. Etg.

Gebrauchte — Nähmaschine, — gut näh., billig zu verkaufen. Friedhofstraße 7a, bei Dietz.

Selten billiges Angebot
Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge, dreiteilig,
nur 15-, 12.50.
Kortumstraße 118.

Covercoat
feinste Maßarb., fast neu, f. gesetzte Fig., f. 20 RM. zu verkf. Oskar-Hoffmannstr. Nr. 57, 3. Etg., lks.

Kaufe am Dienstag, dem 10. März, in **Bochum,** im Volkshaus, Moltkeplatz, v. 3½—4 Uhr, jeden Post. **Kanarienhähne und -weibchen.**
Wins, Essen.

Gebraucht., gut erh., führerschein- und steuerfreies
Motorrad
Baujahr 1930, **billig gegen bar** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R. H. 95164 an die Gesch.

Aelt., mittelschweres
Pferd
zu kaufen gesucht.
Wiethoff
Gut Overdyck, Niederholthausen 28 bei Hattingen.

Gut erh. Pelzfragen (Skunks bevorz.) v. ält. Dame zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. u. B. P. 95171 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Leere Flaschen
¾-, ½-, ¾- u. Literflaschen, kauft an
Jos. Dammeier, Alsenstraße 20.

Kauf-Gesuche

Kleineres Grundstück oder Lagerplatz
mit oder ohne Schuppen, für Lagerzwecke, möglichst im Süden der Stadt gesucht. Ang. u. H. M. 95183 an d. Geschst. d. Z.

In Stadtmitte
Geschäftshaus
geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Rathausnähe bevorzugt. Angeb. mit äußerst. Preis u. Sch. 95000 an die Gesch. d. Ztg.

Ich kaufe
getragene Kleider, Schuhe usw., zu höchst. Tagespreisen. **Stopper,** Marienstr. Nr. 34, Tel. 61687.

Gute Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Fruchter, Marxtenstr. 31, Tel. 63762.

Gebrauchtes
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 232, **Bochum.**

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Rathaus, **mit Einfahrt** Werkstatt, **fast neu,** evtl. auch mietfrei, umständeh. für RM. 29 000 bei RM. 4000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unt. E. L. 95037 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Unser
Möbel-Fabrik-Musterlager
befindet sich nach wie vor auf der
Humboldtstr. 47
Nur bei uns gibt es ein **echtes**
Eichenschlafzimmer
komplett, mit Marmor, Matratz., Auflagen usw. für nur
Mk. **465.—**
Möbel-Vertrieb Hirsch & Klinkers

Sehr gut erhaltene
Marken-Fahrräder
spottbillig
Anzahlung 10.— Mark
Fahrradgeschäft Röl, Rottstr. 39.

UFA Theater Tonhalle

Fräulein Gretl Theimer
ist auch heute,
Montag, in allen Vorstellungen
persönlich anwesend

***Gretl Theimer** in:*
Schuberts Frühlingstraum
mit Kammersänger ***Karl Jöken***
und ***Siegfried Arno***
Heute, Montag, nachmittags von 12½ bis 1¼ Uhr gibt Fräulein Gretl Theimer im Foyer unseres Theaters persönlich Autogramme
Heutige Aufführungszeiten
4 Uhr, 6 und 8 Uhr
A.A.15

APOLLO Ruf 63810
Wegen des großen Andrangs zu dem besten
Kriminal-Tonfilm
Der Greifer
mit Hans Albers u. Charlotte Susa
Beginn der Vorstellungen **nachm. 3 Uhr.**
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze.
Preise von 40 Pfennig an

billige Kleider Stoffe

Die schönsten modischen Stoffe sind jetzt eingetroffen, und die Preise sind zeitgemäß — also sehr, sehr billig!

Crêpe-Maroc ca. 100 cm breit, eine elegante, kunstseid. Qual., in großem Farbsortiment . . Mtr. 3,90	**2,90**	**Gefalaine** dieses elegante Gewebe mit Charmelaine-Abseite, in nur neuen Frühjahrsfarben, ca. 100 cm breit . . . . . Meter	**3,75**
Reinseid. Crêpe-Maroc in den bevorzugten Modefarben, ca. 100 cm breit. Meter	**4,75**	**Woll-Natté** reine Wolle, in vielen Farben, 70 cm breit . . . Meter	**1,65**
Woll-Crêpe-de-chine unsere Spezial-Qualität, in großem Farbsortiment, ca. 100 cm breit . . . . Meter	**2,45**	**Woll-Crêpe-de-chine** die elegante Kleiderware, in neuen Farben, 70 cm breit . . . . . Meter	**1,25**
Woll-Romain 130 cm breit, das Modegewebe dieser Saison in schwarz, marine u. weinrot	**6,90**	**Woll-Georgette-Neuheit** kleine geschmackvolle Muster, in den Modefarben, ca. 100 cm breit . . . . Meter	**2,95**
Woll-Crêpe-de-chine 130 cm breit, eine hochwertige Qualität, in schwarz, marine, weinrot und nachtblau . . . . . Meter	**4,90**	**Tweed-Gewebe** in kleinen Mustern . . . . . Meter -,95	**-,78**

Waechter

Kunstverein Bochum
Montag, den 9. März, 20 Uhr, in der Städt. Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Str. 24
Vortrag mit Lichtbildern
von Professor Dr. Dr. **Lüthgen, Bonn** über:
„Xantener Dom und rheinische Dome"
Eintritt für Mitglieder frei / Eintritt für Erwachsene 2,— RM., für Schüler 0,75 RM.

Anfertigung von
Strick-Kleidern, Westen, Pullovern, Kinder-Kleidchen usw.
Aenderungen und Reparaturen schnellstens.
Anstricken, anwirken von getragenen Strümpfen in Wolle, Flor, Kaschmir u. Seide.
W. Lehmann Mech. Strickerei Brüderstr. 10, (am Neumarkt) Fernruf 64218

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum
Vormiete, 8. Konzert
Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr im Stadttheater
Symphonie-Konzert
Wolfgang Amadeus Mozart:
Ouvertüre zu „Die Zauberflöte" / Klavier-Konzert A-dur
Adolf Busch:
Variationen über ein Thema von W. A. Mozart
Ludwig van Beethoven:
Symphonie Nr. 8, F-dur
Solistin: Josephine Bayer, Aachen
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein
Karten von 1,00 Mark an sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 105, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Kaufhaus Gebr. Alsberg, Kortumstraße zu haben. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse, für Mitglieder der Bühnenverbände in ihren Geschäftsstellen statt. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 686 51 entgegengenommen

Stadttheater Bochum
Montag, 9. März, 20 bis gegen 22 Uhr, Außer Vormiete:
Ballett-Abend
Solo-, Duo- und Gruppentänze.
Dienstag, 10. März, 20 bis gegen 22.15 Uhr, B. 20:
Der Mustergatte

Die gute Tasse Kaffee im (295 **Cafe Goudriaan** Hellweg 1 und Kortumstraße 45

CIRCUS BARUM
kommt nach Bochum
BARUM, der internationale Riesen-Circus, der seine Italien-Tournee demnächst beendet, gastiert zurzeit in Mailand mit großem Erfolg. Auf seiner Durchreise nach Holland wird BARUM in einigen Städten Deutschlands gastieren. In allen bereisten Ländern wurde BARUM gefeiert. Seine Darbietungen mit Begeisterung aufgenommen.
Auch BOCHUM wird überrascht sein

Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoischen 2
Marienstr.
Tel. 695 64
Zahlungserleichterung

Haben Sie Stoff?
25.— RM. kostet die Anfertigung eines Anzugs od. Mantels mit sämtl. Zutaten.
Kortumstraße 118.

Groß-Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

9. März

1865 General Erich Ludendorff in Kruszewnia geb.
1886 Der Dichter Viktor von Scheffel in Karlsruhe gest. (geb. 1826).
1925 Der Verlagsbuchhändler Fritz Baedeker in Leipzig gest. (geb. 1844).

Personal-Nachrichten

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte der Kassenkurator Behr, jetzt am Amtsgericht Gelsenkirchen, in körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar war früher lange Jahre hindurch am Amtsgericht in Bochum und als 1. Kassierer des katholischen Beamtenvereins in Bochum tätig.

Fräulein Maria Weidekamp, jetzt in Rheda, ehemalige Schülerin des Hildegardislyzeums in Bochum, bestand am Oberlyzeum in Bielefeld die Abiturientenprüfung mit dem Prädikat „gut".

* **Die Bahnerweiterungsarbeiten an der Strecke Bochum-Nord—Langendreer.** Auf der Eisenbahnstrecke Bochum — Prinz von Preußen Langendreer ist im vergangenen Jahre an der Erbreiterung des Bahnkörpers gearbeitet worden. Durch die schlechte Witterung ist eine Stockung eingetreten. Ein besonderer Damm ist direkt hinter dem Bahnhof Langendreer geschaffen worden. Sobald wieder offenes Wetter eintritt, sollen die weiteren Arbeiten in großem Umfange wieder aufgenommen werden.

* **Berufswettkampf der Kaufmannsjugend des D. H. V.** Unter reger Beteiligung traf sich am Sonntag, dem 8. März, die Kaufmannsjugend des D. H. V. im „Haus der Kaufmannsgehilfen", Alleestraße, zu dem diesjährigen Berufswettkampf. 120 junge Kaufmannsgehilfen nahmen an diesem Wettkampf teil. In diesem Berufswettkampf galt es, die Berufsfreudigkeit des Einzelnen anzuspornen. Jeder Teilnehmer gab einen Beweis seines Könnens und seines Wissens ab und war bestrebt, einer der Tüchtigsten zu sein. So zeigten die Teilnehmer in folgenden Fächern ihre Kenntnisse: Deutscher Aufsatz, kaufmännisches Rechnen, Situationsaufgaben aus der Praxis, kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift, Buchführung, Englisch, Französisch und Spanisch. Die Teilnehmer waren entsprechend ihren Lehrjahren und ihrer Schulvorbildung in verschiedene Prüfungsgruppen eingeteilt. Zur Teilnahme an diesem Berufswettkampf waren nur die Mitglieder des D. H. V. zugelassen. Preise für besondere Leistungen wurden nicht verteilt. Der Berufswettkampf war durchweg von einer ernsten Arbeitsauffassung getragen.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum am 28. Februar

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten	Kinder	Zusammen Spalte 2—4
1	2	3	4	5
28. Febr. 1931	6994	4216	6636	17846
21. Febr. 1931	6871	4123	6597	17591

* **Sturz durch eine Apfelsinenschale.** Die üble Sitte, Apfelsinenschalen auf den Bürgersteig zu werfen, verursachte am Freitag abend in der Oskar-Hoffmann-Straße einen schweren Unfall. Eine ältere Dame, die sich von einem Besuch auf dem Nachhausewege befand, glitt über eine solche Schale aus und schlug mit dem Hinterkopf auf den Bürgersteig. Sie blieb bewußtlos liegen und wurde von Straßenpassanten, nachdem man ihre Wohnung festgestellt hatte, nach Hause getragen.

* **Diebstähle.** In den Morgenstunden des 6. März wurde in einem Hause an der Eugenstraße eine Wohnung mit einem Nachschlüssel geöffnet und aus dem Waschtisch 120 RM. Bargeld entwendet. — Aus einer Lederhandlung in der Marienstraße wurden vor einigen Tagen 50 Stück Fensterleder gestohlen.

Stadtteil Riemke

h **Religiöse Woche für Jungfrauen.** In der Franziskuskirche wird vom 8. bis 15. März eine religiöse Woche, besonders für Jungfrauen über 17 Jahre, abgehalten. Neben rein kirchlichen Vorträgen wird sich auch je ein Vortrag mit außerkirchlichen Fragen beschäftigen. Den hauswirtschaftlichen Vortrag heute (Montag) abend im Försterschen Saale hält Fräulein Rodehüser; Dienstag abend medizinischer Vortrag von Dr. med. Ostendorf. Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend sind geistliche Vorträge in der Kirche, die vom Bezirkspräses der Jungfrauenkongregationen, Vikar Funke (Propsteipfarrei Bochum), gehalten werden. Der Vortrag am Samstag abend fällt wegen der Beichten aus. Den Abschluß findet die religiöse Woche mit der Generalkommunion am nächsten Sonntag in der Frühmesse und einer Festandacht am Nachmittag.

Stadtteil Hordel

lw **Bodelschwingh-Feier in Hordel.** Die evangelische Gemeinde Hordel versammelte sich am Freitag abend an der Hannoverstraße, um den Gedenktag des 100. Geburtstages Vater Bodelschwingh in würdiger Weise zu begehen. Eine große Gemeinde folgte den Lichtbildern von Bodelschwinghs Werken und den erläuternden Worten von Pfarrer Abendroth. Die Feier wurde umrahmt durch verschiedene wohlgelungene Darbietungen und den Filmvortrag „Jugend und Entwicklung". Pfarrer Höffer wies in seinem Schlußwort auf den Bethelfilm am 23. März im Gemeindehause hin.

lw **Sterbelade Hordel.** Zur Jahrestagung hatten sich die Mitglieder im Lokale Krüdewagen eingefunden. Der erste Vorsitzende, Sattlermeister Schneider, begrüßte die Erschienenen. Kassierer Bödecker erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Am 31. Dezember 1930 zählte die Sterbelade 578 Mitglieder. Davon sind gestorben im Jahre 1930 15 Erwachsene und 7 Kinder. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann wurde eine Kommission zur Erledigung noch schwebender Fragen gewählt.

Stadtteil Gerthe

ko **Deutsche Jugendkraft Gerthe.** Am Sonntag hielt die Deutsche Jugendkraft „Sportfreunde 07" Gerthe im Vereinsheim Borgmann ihre gutbesuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Völter hieß alle Erschienenen, insbesondere die Ehrenmitglieder und den Präses, Studienrat Heer, willkommen. Ehrenleiter Lütkehaus erstattete sodann eingehend Bericht über die Bezirkstagung. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte eine Lesung über „Schadigt sinnwidrig betriebener Sport den Körper?" Nach Einigung mit der Stadtverwaltung hat diese dem hiesigen Verein die Turnhalle für einen Abend in der Woche zur Verfügung gestellt. Beschlossen wurde ferner, den dritten Werbetag der Deutschen Jugendkraft am 2. Mai zu veranstalten.

ko **Katholischer Jungmännerverein.** Im Jugendheim des Vereinshauses hielt der katholische Jungmännerverein seine Monatsversammlung ab. Der zweite Vereinsleiter Beyer hieß zunächst die Erschienenen willkommen. Der Bericht über den Jugendsparbetrieb erstattete Josef Schwarze. Sodann wurde beschlossen, eine eigene Jugendbibliothek einzurichten. Schriftführer Schürmann wählte man als Jugendbibliothekar. Ferner beschloß man die sofortige Einführung der Wochengroschenhilfe für die arbeitslosen Mitglieder.

Aus dem Stadtteil Weitmar

si **Bodelschwingh-Feier der evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Weitmar.** Der am Freitag abend in der Pfarrkirche zu Bochum-Weitmar stattgefundene Passionsgottesdienst gestaltete sich anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich von Bodelschwinghs zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier. Nach einer einleitenden Passionspredigt von Pfarrer Goertz ergriff Pfarrer Kraemer das Wort zur Gedenkrede. In leichtfaßlicher Weise gab er eine tiefgründige Schilderung vom Werden, Leben und Sterben Vater Bodelschwinghs, der in 38jähriger wahrer Christentätigkeit ein ewig unvergängliches Werk der Nächstenliebe geschaffen habe. Sein Tod, der ihn kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres aus einem an Schaffen und Liebe reichen Leben riß, sei weit über das evangelische Christentum hinaus in der ganzen Welt aufrichtig betrauert worden. Pfarrer Bertelsmann sprach alsdann über Bodelschwinghs Werk, das nicht leicht zu verstehen sei ohne eingehende Kenntnis dieser großen evangelischen Persönlichkeit. Von dieser Persönlichkeit wurde in Bethel etwas geschaffen, was eigentlich nicht Menschenwerk sei und das einzigartig dastehe in der ganzen Welt. Zu Bodelschwinghs Zeiten habe es kein Elend gegeben, das er nicht entdeckt und in Bethel zu lindern versucht habe. Darum würde sein Lebenswerk niemals vergessen werden können. Die Festansprachen wurden umrahmt von Gesangsdarbietungen des Frauenchores und Gemeindegesängen.

* **Kirchenmusikalische Feierstunde in Weitmar-Mark.** Kirchenmusikalische Veranstaltungen erfreuen sich stetig wachsender Beliebtheit. Das ließ sich leicht feststellen an einer Feierstunde der evangelischen Kirchengemeinde Weitmar-Mark, die am Samstag abend im großen Saale des Gemeindehauses an der Karl-Friedrich-Straße stattfand. Neben Darbietungen des Posaunenchores des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Weitmar, der unter der Leitung seines Dirigenten Ewald Schmitz anerkennenswerte Leistungen vollbrachte, hörte man wieder einmal das schon aus früheren Veranstaltungen in gutem Andenken befindliche Müller-Terzett (Witten), bestehend aus Frau H. Müller (Alt), Fräulein E. Müller (Sopran) und Gymnasiallehrer W. Müller (Bariton). Eine besondere Freude war das harmonische Zusammenklingen der einzelnen Stimmen. Die musikalischen Darbietungen der Feierstunde wurden unterbrochen durch eine Passionsansprache des Pfarrers Husemeier (Stiepel). Der Ausklang brachte Dankesworte des Leiters der Veranstaltung, Pfarrer Bertelsmann (Weitmar).

× **Reifeprüfung.** In Honnef bestand Paul Wiesmann, Sohn des Metzgermeisters Heinrich Wiesmann, das Abiturium mit dem Prädikat „gut".

* **Der Männergesangverein „Frohsinn" Bochum-Weitmar** (gegründet 1874) hielt im Lokale R. Meßmann seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende leitete die Versammlung ein. Darauf erstattete der 1. Kassierer den zufriedenstellenden Kassenbericht. Vor den Kassenprüfern wurde Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Heinr. Schulz, 2. Otto Linz, 1. Schriftführer Heinr. Dreier, 2. Heinr. Plaß, 1. Kassierer Paul Roll, 2. Heinr. Hoppe, 1. Bücherwart Paul Schaaf, 2. Heinr. Hoefer, Fahnenkommando Joh. Behrenbrink, A. Schaaf, H. Kreß. Als Chorleiter wurde der allseits geschätzte Richard Meßmann wiedergewählt. Der Verein beschloß, sein erstes Hauptkonzert im April abzuhalten.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Im überfüllten Saale der Wirtschaft Eckhardt (Linden-Dahlhausen) hielt Sonntag vormittag die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Linden-Dahlhausen, eine öffentliche Versammlung ab. Es sprach der Reichsbahnoberinspektor Maerz aus Essen über das Thema: „Arbeiter der Stirn und der Faust vereinigt euch". Der Redner betonte in seinem Vortrag, daß sich alle deutschen Volksgenossen, obgleich sie Arbeiter der Stirn oder der Faust sind, zu einer großen Kampfgemeinschaft zusammenschließen müßten. Der Klassenkampf hätte bewiesen, daß er nur das Volk innerlich zerstöre. Der Nationalsozialismus kenne keine Klassen, sondern nur Deutsche.

Ein Tag der Oberschlesier in Langendreer-Werne

Eine machtvolle Kundgebung anläßlich der Fahnenweihe

Die Fahnenweihe des Verbandes heimattreuer Oberschlesier brachte am Sonntag für die Stadtteile Langendreer und Werne den Heimatgedanken überzeugend und tief zum Ausdruck. Im Lokale Kozicke versammelten sich in den frühen Nachmittagsstunden die vielen auswärtigen Vereine, um sich zum Abmarsch zur Fahnenweihe im Schulhof des Realgymnasiums bereit zu halten. Unterwegs schlossen sich die vereinigten militärischen Vereine an. Auf dem Schulhof bot das Sperbersche Orchester das „Niederländische Dankgebet". Der Männergesangverein der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer sang unter der Leitung des Dirigenten Poll „Bruderlied". Der Vorsitzende der Ortsgruppe Langendreer-Werne, Dr. Feldmann, begrüßte im Namen der Ortsgruppe die erschienenen Gäste und Vereine. Mit einem Prolog vollzog Fräulein Meißner die Enthüllung der Fahne, um dem Vorsitzenden der Landesgruppe Westdeutschland, Lehrer Wandel, den Platz für seine Weiherede zu überlassen. Der Redner übermittelte der Ortsgruppe die Grüße und Wünsche der Landesgruppe und des Zentralvorstandes. Er kam dann auf die Ostfrage zu sprechen und unterstrich besonders einzelne Stimmen ausländischer Staatsmänner. Der Einheitsgedanke der Verbände müßte mehr und mehr gefördert werden. Ein Symbol der Einheit sei die Fahne und ein Symbol des Eides für die unwandelbare Treue, und darum überreiche er der Ortsgruppe die Fahne: „Der Vergangenheit zur Ehr, der Gegenwart zur Wehr und der Zukunft zur Nacheiferung". Zu treuen Händen übernahm der Vorsitzende Dr. Feldmann die Fahne, die er den Fahnenoffizieren übergab. Das „Deutschlandlied" wurde intoniert und enthlößten Hauptes lauschten die zahlreichen Anwesenden. Geschlossen marschierten die Ehrengäste und die teilnehmenden Vereine mit der neuen Fahne zum Festlokale Grollmann. Höhepunkt des Festabends war die Festrede des Vorsitzenden von der Bezirksstelle Niederrhein, Direktor Nowack (Duisburg). Der Redner erinnerte an die großen Tage vor zehn Jahren, als die heimattreuen Oberschlesier zur Abstimmung in ihre Heimat geeilt seien, um das teure Gut, die Heimat, für das Vaterland zu retten. Unter größtem polnischen Terror sei die Abstimmung vollzogen worden. Trotz der für Deutschland günstigen Abstimmung habe man mit einem Federstrich die blutenden Grenzen geschaffen, jene Grenzen eines Gebietes, das im Schatten des Schandvertrages von Versailles Unmögliches erduldet. Der Redner wies an Hand von Zahlen den wirklichen Verlust an Menschen, Boden und Bodenschätzen nach, Zahlen, deren Ausmaß erst wirklich einen Begriff von dem geben, was Deutschland durch die Abtrennung von Oberschlesien verloren hat. Nachdem der Rhein endlich befreit sei, müsse auch mal der Blick nach dem Osten gerichtet werden. In mächtigen Kundgebungen auf breiter Grundlage werde man das Unrecht hinausschreien in die Welt mit der Forderung: Oberschlesien ist deutsch und muß deutsch bleiben. Oberschlesien sei keine schlesische, sondern eine deutsche Frage. — Darbietungen des Männerchores, Theaterstücke und Tanzaufführungen der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins füllten neben den musikalischen Darbietungen des Orchesters die weitere Vortragsfolge aus. Für den veranstaltenden Verband, seine Mitglieder, Freunde und Gönner war der Abend eine Freude und ein Erfolg.

*

er. **Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt im Lokale Kozicke eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem die üblichen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, erteilte der Vorsitzende Champ dem Geschäftsführer des Landesverbandes Westfalen, Antoni, das Wort zu einem Referat über „Versorgungsabbau und Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Kriegsopferfürsorge." In längeren Ausführungen schilderte der Referent die Kürzungen und Verschlechterungen, die das Versorgungs- und Fürsorgewesen durch die letzten ministeriellen Erlasse erfahren habe. Er wies die Behauptung zurück, daß die Versorgung der Kriegsopfer, besonders der Kriegerwitwen und Kriegereltern, zufriedenstellend sei. Die lebhafte Diskussion bekundete den Beifall der Zuhörer. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der gegen jegliche Verschlechterung des Versorgungs- und Fürsorgewesens Verwahrung eingelegt wurde.

Stadtteil Laer

* **Bestandenes Examen.** Heinz Utermann, Sohn des Rektors Utermann zu Bochum-Laer, bestand am Oberlandesgericht in Celle die Prüfung als Gerichtsreferendar.

Stadtteil Querenburg

m **Feierabendgemeinde.** Nachdem in den früheren Jahren hier bereits Vortragskünstler, wie Hans Bahrer und Walther Kuhlmann, mit Erfolg aufgetreten sind, ist es der Feierabendgemeinde diesmal gelungen, den Vortragsmeister Emil Kühne (Berlin) zu gewinnen. Der Vortragsabend mit dem Thema „Frohe Kunst" findet statt am Samstag, 14. dieses Monats, bei Hahne, hierselbst. Die Mitglieds- und Dauerkarten haben Gültigkeit; auch Einzelkarten sind erhältlich. Ebenso werden, wie bisher, Freikarten an Erwerbslose ausgegeben. Näheres wird noch im Vereinskalender des „B. A." mitgeteilt werden.

Stadtteil Stiepel

* **Tarifabbau und Betriebseinschränkungen bei den Hattinger Kreisbahnen.** Vom 11. März ab werden die Preise für Monats-, Schüler- und Wochenkarten ermäßigt. Durch die Einführung von Fahrscheinheften mit sechs Fahrscheinen für eine, zwei, drei und vier Teilstrecken wird eine erhebliche Fahrtverbilligung geboten. Die bisher geführten Fahrscheinhefte mit zwölf Fahrscheinen für zwei Teilstrecken bleiben auch weiterhin im Verkehr. Der starke Verkehrsrückgang in den letzten Monaten zwingt zu Einschränkungen im Fahrplan. Die von Bochum-Stiepel kommenden Wagen der Linie III fahren vom 11. März ab nur bis zum Lohfeld bezw. zur Henrichshütte; von diesen Umsteigepunkten aus benutzen die Fahrgäste die im unmittelbaren Anschluß fahrenden Wagen der Linie I bis Hattingen und umgekehrt. An Werktagen tritt auf der Linie I bis 20.30 Uhr keine Aenderung im Fahrplan ein. Von da ab sind die Fahrzeiten geändert. Auf der Linie III fällt in Richtung Bochum an den Werktagen der Wagen 5.10 Uhr ab Hattingen, Roonstraße, aus. Aus der Richtung Bochum-Stiepel nach Hattingen fällt der Wagen 6.20 Uhr ab Zeche „Karl Friedrich" aus. Von 6.23 Uhr ab Bochum Hbf. bleibt die halbstündige Wagenfolge bis 20.23 Uhr bestehen. Der letzte Wagen 23.43 ab Bochum Hbf. nach Stiepel-Hattingen verkehrt künftig an den Werktagen nicht mehr. An Sonntagen wird der erste Wagen 5.40 Uhr ab Hattingen, Roonstraße, 6.10 Uhr ab Karl Friedrich, 6.37 Uhr ab Frische, Stiepel, eingezogen. Der erste Wagen nach Bochum fährt 6.40 Uhr und in weiterer Folge wie bisher. Der letzte Wagen 0.03 Uhr ab Bochum Hbf. nach Stiepel-Hattingen fällt aus.

× **Verhütung von Waldbränden.** Die Waldbrände mehren sich von Jahr zu Jahr. Dadurch werden nicht allein große Werte, sondern auch unersetzliche Erholungsstätten der Einwohnerschaft vernichtet. Waldbrände müssen daher unbedingt verhindert werden. Nach den gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen wird das verbotene und strafbare Feueranzünden, Abkochen, Wegwerfen von brennenden und glimmenden Gegenständen in Wäldern und in unmittelbarer Nähe derselben streng bestraft. Außerdem ist der Zuwiderhandelnde schadenersatzpflichtig. Die Einwohner werden daher vor Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen gewarnt.

Aus dem Gerichtssaal

Wahrung berechtigter Interessen

§ **Mülheim** (Ruhr), 8. März. Das Schöffengericht hatte im September vorigen Jahres einen Redakteur, der ein „Eingesandt" aufgenommen hatte, in dem ein Handwerksmeister der Stadtverwaltung wegen der Vergebung städtischer Aufträge, der Hauszinssteuermittel und der Wirtschaftskonzession heftige Vorwürfe machte und im Zusammenhang damit von einer „Sklarekiade" sprach, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich durch die Veröffentlichung des Eingesandts mitschuldig gemacht habe. Die Berufungsinstanz sprach den Angeklagten frei, nachdem das Gericht festgestellt hatte, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Wenn in einem Eingesandt städtischen Beamten der Vorwurf der Bestechlichkeit gemacht werde, dann habe jeder Mitbürger ein Interesse daran, daß alles getan werde, um die Verwaltung von solchen Elementen zu säubern. Auch als Redakteur sei der Angeklagte berechtigt, derartige Mißstände öffentlich zu geißeln. Zugunsten des Angeklagten nahm das Gericht an, daß er nicht die Absicht der Beleidigung gehabt habe.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoisehen 2
Marienstr.
Tel. 69564
Zahlungserleichterung
L 11.40

Haben Sie Stoff?
25.— RM. kostet die Anfertigung eines Anzugs od. Mantels mit sämtl. Zutaten. Karlumstraße 118.

Stadttheater Bochum
Montag, 9. März.
20 bis geg. 22 Uhr.
Außer Vormiete:
Ballett-Abend
Solo-, Duo- und Gruppentänze.
Dienstag, 10. März.
20 bis gegen 22.15 Uhr. B. 20:
Der Mustergatte

Die gute Kaffee-Kaffee
im (285)
Cafe Zentral
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

MOKRI bleibt MOKRI
PACKUNG 60 ₰
EINZIGARTIG IN IHRER FEINHEIT

Deutschlands meistgerauchte Zigarette mit echtem Strohmdst
Lande-Wertscheine: verlängert bis 31. März 1932!

Tonangebend für das Frühjahr sind Alsberg Stoffe

Georgette raye
In 6 modernen Grundfarben, mit kleinen Effekten . . . . . Meter 3,75

Dupion
Ein apartes, modisch. Gewebe, f. d. prakt. Seidenkleid im Frühjahr. Meter 4,90

Crêpe-Maroc
reine Seide, unsere bewährte Qualität, in allen gut. Farben vorrätig . . Meter 4,90

Diagonal-Charmelaine
130 cm breit, reine Wolle, in allen modernen Farben für Mäntel u. Complets 6,90

Woll-Shantung
ca. 130 cm brt. „Ein neuer Stoff" reine Wolle, viele modische Pastellfarben, Meter 7,50

Im neuen Lichthof
Eine interessante
Stoff-Schau
„Das gesteckte Kleid"
Nach neuen
Ullstein-Schnitten
aus neuen
Alsberg-Stoffen
das neue Frühjahrskleid
Hochinteressant für alle, die selber schneidern wollen

Schotten „Die große Mode"

Schotten-Tweed
reine Wolle, als letzte Neuheit, in den modischen Farben, banan, coralle, pastellbleu
Meter 2,45

Schotten-Faillé
eine Edelkunstseide „Der modische Stoff" in den modernsten Farb.-Kombinationen banan, coralle, pastellbleu, Meter 3,90

Schotten Chinacrêpe
reine Seide, in hervorragender Qualität und sehr aparten Stellungen
Meter 6,90

. . . auch die Herdpreise sind ermäßigt!

Sie kaufen bei uns die besten deutschen Herdfabrikate:

Senking-Herde
und
Küppersbusch-Herde

zu den günstigsten Bedingungen.
Besuchen Sie bitte unsere große Ausstellung Ecke Kortum- und Brückstraße.

Heiland
Bochum

Buch- und Bilanz-Prüfungen, Rentabilitätsberechnungen, kaufmänn. Beratungen, Gutachten.

außergerichtl. u. gerichtl. Vergleiche

Carl Koop, Bochum
beeidigter Bücherrevisor LK2
Fernruf 68175 Kortumstraße 29

Tapeten
Immer die neuesten Muster
Immer die billigsten Preise
LK26
Körmann
Wittener Str.
Ecke Trankgasse
und Hattinger Str. 65

Der älteste Pfarrer Deutschlands

schreibt uns: „Durch ein gütiges Geschick bis ins 93. Lebensjahr geführt, bekenne ich, als gebürtiger Thüringer mit besonderer Freude, daß das Köstritzer Schwarzbier in meinem Hause Jahrzehnte hindurch niemals ausgegangen ist, und daß es meiner Familie (sieben gesunde Kinder), die alle von der Mutter, einer treuen Anhängerin des Köstritzer Schwarzbieres, gestillt wurden, stets ein willkommener, in wirtschaftlich schwerer Zeit oft der einzige leibliche Genuß des Tages war. Auch ich, der ich in den neun Jahrzehnten meines Lebens niemals ernstlich krank gewesen bin und keine Badekur nötig hatte, führe mein Wohlbefinden mit auf diese köstliche Quelle meines Heimatlandes zurück." gez. E. M. — Generalvertretung: K. Schepp, Mauritiusstraße 17, Fernsprecher 69691. (1304

Ziehung garantiert 13. bis 18. März!

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
für Wohlfahrtszwecke
17795 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von Mark
250000
100000
60000
40000
10000
5000
usw. usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Lose 3.30 M. (für ausw. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr).
Höchst- und Hauptgewinne
Glücksbrief mit 3 Losen aus verschied. Tausend. M. 10
Ueberall erhältlich sowie bei
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postscheck Köln 604 70.

Füllhalter-Reparaturen
schnell und preiswert bei LH2
HENG STEN BERG
hortumstr. 95
Fernruf Sa. 67241

---

eine Seereise bietet mehr

UNSER REISEPROGRAMM 1931 RECHNET
mit zeitgemässen Preisen!
ERHOLUNGSREISEN NACH DEM SÜDEN . REISEN INNERHALB EUROPAS
NORDKAP- U. POLARFAHRTEN . MADEIRA U. CANARISCHE INSELN
• BILLIGE EINZEL- UND STUDIENREISEN NACH AMERIKA •
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
In Bochum: Georg Trass, Wilhelmsplatz

HANNOVERSCHES
TAGEBLATT
Größte Morgenzeitung von Stadt und Land Hannover
Familienblatt kaufkräftiger Kreise / Amtsblatt staatlicher, kommunaler und ziviler Behörden
Das hervorragende Anzeigenblatt

Tapeten
Größte Auswahl,
Billigste Preise.
Schröder & Baum
Größtes
Tapeten-Geschäft
Deutschlands.
Kortumstr. 50, früher Friedrichstr. 11.

Bei uns!
Anzug 5.— RM. Kleid ab 3,50 RM.
Mantel ab 4.— RM.
chem. reinigen und bügeln.
IDEAL
Bochum, Viktoriastr. 26, Telephon 68087.
Annahmestelle für Färberei und chemische Reinigung. (a2869

Wenn alte Kunden nicht mehr kaufen, liegt es meistens daran, daß Sie hier zu wenig anzeigen.

Rauchtisch m. St... zu verk. Freigrafe... damm 19, 1. Etg.

Neu eröffnet!
Wer hat Stoff?
Wir fertigen Ihnen einen eleganten Anzug oder Paletot mit allen Zutaten von 28,- Mk. an
Bessere Ausführung Mk. 38.—, 46.—.
Garantiert guter Sitz
Kosmala & Wuttke, Bochum
Hellweg, Ecke Luisenstr. (Laden), direkt am Neumarkt
Reichhaltige Stoffauswahl in Mustern

„Kriegsverbrecher . . ."

Der Tod eines deutschen U-Bootführers, nach dessen Auslieferung man einst in Versailles schrie

Berlin, 8. März.

Der frühere Oberleutnant zur See Boldt ist, wie berichtet, bei einem Automobilunfall in Kali (Kolumbien) tödlich verunglückt. Boldt und sein Kamerad Dithmar, die während des Krieges Kommandanten von Unterseebooten waren, wurden in einem der sogenannten Kriegsverbrecherprozesse vom Reichsgericht im Jahre 1921 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Es war ihnen aber im November desselben Jahres gelungen, aus dem Hamburger Untersuchungsgefängnis ins Ausland zu entfliehen. Ein daraufhin von der Hamburger Polizeibehörde erlassener Steckbrief wurde im Wiederaufnahmeverfahren vom Reichsgericht im Jahre 1926 für erledigt erklärt.

*

Jäh weckt diese Todesnachricht die Erinnerung an die fieberhafte Erregung, die das deutsche Volk durchglühte, als die Entente im Jahre 1921 nach den Buchstaben des unwürdigen Friedensvertrages durchsetzte, daß das Reichsgericht über die von der Entente angegebenen „Kriegsverbrecher" zu urteilen habe. Mit Recht empfand das deutsche Volk jene Verhandlungen als eine Schmach; denn sie dienten nur dem Zweck, die Kriegsschuldlüge zu stärken, da die Verbündeten nicht daran dachten, Roheiten und völkerrechtswidrige Handlungen, die auf seiten der Westmächte vorgekommen waren, zu ahnden.

Auf der Liste des Verbandes standen auch die beiden Unterseebootoffiziere Dithmar und Boldt. Sie wurden beschuldigt, an der Versenkung des englischen Hospitalschiffes „Llandovery Castle" teilgenommen und auf die Ueberlebenden des Schiffes geschossen zu haben. Nach eingehender Verhandlung wurden die beiden wegen Todschlags zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Prozeß wühlte noch einmal alle Schrecken des Krieges auf. Die Erbitterung, die der Unterseebootkrieg im Lager der Gegner erregt hatte, aber auch die Grausamkeiten, die gegen deutsche Unterseeboote verübt worden waren. Die Unterseebootfallen, die unter der Maske Schiffbrüchiger die vernichtenden Schüsse auf Unterseeboote abfeuerten, die Lazarettschiffe, die unter dem Schutz des Roten Kreuzes Munition beförderten. Und die ganze Heuchelei dieser sehr einseitigen Kriegsverbrecherprozesse wurde deutlich, als einer der Angeklagten mit Erbitterung auf die furchtbare Blockade hinwies, mit der England die wehrlosen deutschen Frauen und Kinder traf und gegen deren Tücke die Unterseeboote eingesetzt wurden. Die Entente verlor denn auch bald die Lust an den Kriegsverbrecherprozessen; denn die deutschen Gegenlisten wurden den Verbündeten immer unangenehmer und störten ihren eigentlichen Zweck, die Berechtigung des Versailler Vertrags nachzuweisen. Die beiden verurteilten Offiziere wurden zur Verbüßung ihrer Strafe nach Hamburg gebracht.

Schon nach einem Vierteljahr durcheilte die Nachricht von seiner abenteuerlichen Flucht die Welt. Boldt hatte sich in einem Arbeitsraum einschließen lassen und war dann durch den Lichtschacht entwichen. Es gab viel Lärm um diesen Ausbruch. Die allzu Eifrigen waren schnell dabei, ihn zu übeln Anwürfen zu benutzen. Sie sprachen von einem Bruch des Ehrenworts und einem Mißbrauch von Vergünstigungen. Aber der Gefängnisdirektor zerstörte die Legende von dem gebrochenen Ehrenwort und der Sonderbehandlung. Ja, er betonte, daß Boldt wahrscheinlich unschuldig verurteilt worden sei, weil er in Leipzig entschiedentlich die Aussage verweigerte mit Rücksicht auf seinen Kommandanten. Die Sozialdemokraten hatten den Anwürfen der Unabhängigen entgegen mit dem mannhaften Hinweis, daß die Sozialdemokratie es ablehnen müsse, die Geschäfte der Entente zu besorgen, solange sie nicht ihre eignen Kriegsverbrecher verfolge.

Boldt aber blieb unauffindbar. Er errang sich im Ausland eine neue Existenz. Unbekannt im alten Vaterland, bis die Nachricht von seinem jähen Tod die Erinnerung an die wirren und wilden Geschehnisse der Vergangenheit wieder aufleben läßt.

Messerüberfall an der Börse

Bluttat eines Amsterdamer Tabakmaklers.

Amsterdam, 8. März.

An der Amsterdamer Börse ereignete sich am Samstag ein sensationeller Vorfall, der den späteren Verlauf der Börse erheblich beeinflußte. Zwei angesehene Tabakmakler gerieten in einen Streit, der so heftige Formen annahm, daß der eine der Streitenden ein Messer zog und seinem Gegner einen tiefen Stich in die Brust beibrachte. Der Verletzte mußte sofort in ein Krankenhaus gebracht werden. Wie verlautet, besteht jedoch keine Lebensgefahr. Der Täter, der sich in einem Zustand völliger Ueberreiztheit befand, wurde von mehreren Freunden nach Hause gebracht.

Vanderbilds Wunderschiff

Amsterdam, 8. März.

Der bekannte amerikanische Multimillionär W. K. Vanderbilt ist mit seiner Luxusmotorjacht „Alva", die auf einer deutschen Schiffswerft in Kiel nach den neuesten Errungenschaften der Technik erbaut und von Vanderbilt in Kiel persönlich in Empfang genommen wurde, im Amsterdamer Hafen eingetroffen. Vanderbilt beabsichtigte, von Kiel aus sofort bis nach Le Havre zu fahren. Infolge des im Kanal herrschenden Sturmwetters lief er jedoch zunächst den Amsterdamer Hafen an. An Bord der 2200-Tonnen-Jacht, die wohl als das kostbarste Privatfahrzeug der Welt gelten kann und deren Kommandant Vanderbilt selbst ist, befinden sich etwa 50 Personen, darunter auch die Gattin des Multimillionärs.

Militärzug verunglückt — 11 Tote

Newyork, 8. März.

Bei Apasco, etwa 65 Kilometer von Mexikostadt entfernt, hat sich ein außerordentlich folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein mit Feldgeschützen beladener Güterzug entgleiste aus bisher noch unbekannten Gründen, wodurch sechs Soldaten und fünf Arbeiter getötet und sechs weitere Personen schwer verletzt wurden. Die meisten Opfer wurden von herunterfallenden Kanonen erschlagen.

Plötzlich wieder strenger Winter

Schnee, Eis, Stürme — Erdbeben

Ueber Nacht ist plötzlich wieder strenge Kälte über Europa gekommen. Wir erleben die kältesten Tage dieses schneearmen, aber regnerischen Winters. Berlin meldet mit neun Grad Frost in der Innenstadt die kälteste Nacht dieses Jahres. Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen verzeichnen 20 Grad unter null. An der Ostsee herrscht Schneesturm. An der schwedischen Küste haben Schnee und Sturm die Schiffahrt arg gefährdet. Im Schwarzwald herrscht wieder tiefer Winter. Am Feldberg wurden 2,5 Meter Schneedecke gemessen. Alle Frühlingshoffnungen sind bis auf weiteres erfroren. Der ganze Schwarzwald liegt im weißen Mantel gehüllt. Auch in der Rheinebene herrschte Schneetreiben. Das Riesengebirge und der Thüringer Wald melden Schneestürme und Kälte.

Im Kanal zwischen England und Frankreich wüten schwere Stürme. Die Seine führt bedrohliches Hochwasser. Paris meldet starkes Hochwasser. Ueber England tobt heftiger Orkan. In vielen Küstenorten trieb der Sturm die See über die Dämme. Die Schiffahrt ist stark behindert. Der Verkehr leidet unter großen Verspätungen.

Von Gibraltar werden heftige Stürme gemeldet. Viele Schiffe sind beschädigt, unter anderem die Jacht Pierpont Morgans und ein englischer Kreuzer.

Nach einer Mitteilung aus Wladiwostok wütet im Stillen Ozean ein starker Taifun. Die Verbindungen mit Japan und China sind unterbrochen. Elf Fischerboote werden vermißt.

*

Aus zahlreichen Orten Mazedoniens, wie Struma, Gwegheli, Demirkapu, Legotin, im Varda-Tal und Kavarna sind Meldungen über schwere Materialschäden infolge eines Erdbebens eingelaufen. Auch Häuser sind zum Einsturz gebracht worden. Das Erdbeben wurde auch in Mittel-Serbien und in Bulgarien, unter anderem in Sofia, verspürt.

Blicke in die Welt

Otto Reutters letzter Weg

Große Trauerfeier in Gardelegen.

Gardelegen, 8. März.

In Gardelegen fand die Beerdigung des in Düsseldorf verstorbenen Humoristen Otto Reutter statt. Zu der Trauerfeier in der Friedhofskapelle hatten sich außer den nächsten Verwandten die Spitzen der Behörden des Kreises und der Stadt Gardelegen, ferner Vertreter des Internationalen Varietétheaterdirektoren-Verbandes Berlin, des Artisten-Verbandes, Kollegen vom Varieté und zahlreiche Bürger der Stadt eingefunden. An der Bahre des Verstorbenen lagen viele mit Widmungen versehene Kranzspenden und Palmen. Nach der Einsegnung der Leiche setzte sich der große Trauerzug nach der Gruft in Bewegung. Dort sprachen u. a. noch Vertreter der Artistenloge und des Varietétheaterdirektoren-Verbandes, die Otto Reutter als den Klassiker der deutschen Humoristen und als den Größten der deutschen Varietés feierten und ihm die letzten Scheidegrüße widmeten. Vom Rathause wehte zu Ehren des Toten die Stadtfahne auf halbmast.

Eine falsche Selbstbezichtigung

Berlin, 8. März.

In der Voruntersuchung wegen der Tötung des Rentiers Freudenheim sind im heutigen Haftprüfungstermin gegen den Angeschuldigten Klein die gegen ihn ergangenen beiden Haftbefehle aufgehoben worden. Klein wurde auf freien Fuß gesetzt. Der erste gegen Klein ergangene Haftbefehl wegen Diebstahls mußte der Aufhebung anheimfallen, da die Ermittlungen ergeben haben, daß die Selbstbezichtigungen des Angeschuldigten falsch sind. Auch der wegen Mordes und Raubes ergangene Haftbefehl mußte aufgehoben werden, da die gerichtlichen Untersuchungsverhandlungen zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Angeschuldigte sich am Tage der Tötung zur mutmaßlichen Zeit nicht am Tatort aufgehalten hat.

Arbeitslose gewannen 50 000 Mark

Frankfurt a. M., 8. März.

Nachdem bekannt geworden war, daß der Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der einen Abteilung nach Mainz gefallen war, verbreitete sich am Freitag morgen die Kunde, daß in der anderen Abteilung der Hauptgewinn nach Frankfurt gekommen. Das große Los ist in Achteln gespielt worden, deren Besitzer bis auf einen, der in Darmstadt ansässig ist, alle in Frankfurt oder in Frankfurter Vororten wohnen. Alle Gewinner, die je 50 000 Mark erhalten, sind kleine Leute, die das Geld sehr gut gebrauchen können; nicht weniger als drei von ihnen sind arbeitslos. Auch die Mainzer Gewinner, Besitzer von Viertellosen, waren fast sämtlich Arbeiter oder Arbeitslose. Einer der Gewinner ist ein Geistlicher, der erklärte, er stelle seinen Gewinn von 100 000 Mark für Kirchenbauzwecke zur Verfügung.

Dampferzusammenstoß auf der Donau

Budapest, 8. März.

Bei einem nachts erfolgten Zusammenstoß zweier südslawischer Donau-Dampfer haben nach einer Meldung des „Pester Lloyd" neun bis sechzehn Personen das Leben eingebüßt. Unter den Toten befinden sich drei Sträflinge, deren Begleitmannschaft ebenfalls ertrunken sein soll. Das Unglück ereignete sich in nächster Nähe der Donau-Brücke. Es handelt sich um die Dampfer „Zagreb" und „Franchet d'Esperay". Der Salon des letztgenannten Dampfers, der gerammt wurde, füllte sich sofort mit Wasser, und alle in dem Salon befindlichen Fahrgäste sind ertrunken. Der Dampfer „Zagreb" nahm den gerammten Dampfer dann ins Schlepptau und brachte ihn zu einer Donau-Insel, wo die Ueberlebenden an Land gingen.

Pulverexplosion in Frankreich

Paris, 8. März.

Eine furchtbare Explosion ereignete sich in einem Munitionslager in Chemilly-sur-Yonne in unmittelbarer Nähe von Auxerre. Zwei große Baracken von über 100 Meter Länge und 25 Meter Breite, in denen gefüllte Kartuschen aller Kaliber untergebracht waren, flogen plötzlich unter ungeheurem Getöse in die Luft. Mehrere tausend Tonnen Pulver waren explodiert. Aus allen umliegenden Ortschaften eilten sofort die Feuerwehren herbei, denen es nach großen Anstrengungen gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Handel · Gewerbe · Industrie

Quer durch die Wirtschaft

Die auf den Stichtag des 4. März berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamts hat mit 113,9 gegenüber der Vorwoche (114,2) um 0,3 Prozent nachgegeben.

*

Die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG. in Essen hat die Stromversorgungsgesellschaft Wissen a. d. Sieg zum Preise von 260 000 Reichsmark erworben und gleichzeitig mit der Stadt Wissen einen Lieferungsvertrag auf vierzig Jahre abgeschlossen.

*

Die Gemeinschuldner im Konkurs **Heinrich Kückel** in Gelsenkirchen haben beim Konkursgericht einen Zwangsvergleichsvorschlag eingereicht, der den nicht bevorrechtigten Gläubigern 12½ Prozent (einschließlich der bereits verteilten 5 Prozent) bietet. Das Gericht hat auf Antrag der Gemeinschuldner die Verteilung einer weiteren Quote von 5 Prozent, welche Anfang dieses Monats erfolgen sollte, ausgesetzt.

*

In der Generalversammlung der **Baroper Walzwerk AG. in Dortmund** (Gesamtverlust 1 037 787 Reichsmark), von dem 274 944 Reichsmark durch Vortrag gedeckt werden), wurde mitgeteilt, daß sich die Beschäftigung im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahr eine Kleinigkeit gebessert habe.

*

Laut „Stahl und Eisen" ergibt die **Gesamtlage in der Groß-Eisenindustrie** ein nach wie vor sehr trübes Bild. Weitere Stillegungen und vermehrte Feierschichten waren unvermeidlich. Die nach der Preisermäßigung einsetzende Belebung auf dem Innenmarkt war nur von kurzer Dauer. Zur Zeit herrscht wieder allenthalben größte Zurückhaltung. Der Eisenausfuhrmarkt konnte keinen hinreichenden Ersatz für den fehlenden Inlandsabsatz schaffen.

*

Reichsverkehrsminister von Guérard hat einer Abordnung des Vereins deutscher Spediteure gegenüber erklärt, daß er nach wie vor den Vertrag der Reichsbahn mit der Firma Schenker für ungültig ansehe, da der Vertrag vom Reichsverkehrsministerium nicht genehmigt sei und daß er alles tun werde, um den Vertrag zu Fall zu bringen, da er den Interessen der gesamten Wirtschaft widerspreche.

*

Nach dem Geschäftsbericht der **Ilse Bergbau AG.** trug der Absatz im Durchschnitt nur etwa zwei Drittel der Beteiligungsziffer beim Ostelbischen Braunkohlen-Syndikat. Der Minderabsatz betrat ebenso wie Lieferungen wie den Hausbrand. Ein großer Teil der Fabrikation mußte daher auf Stapel genommen werden. Die Braunkohlenförderung ist von 12,3 auf 9,3 Millionen Tonnen zurückgegangen; die Brikettherstellung von 3,5 auf 2,6 Millionen Tonnen; sie betrug im Jahresdurchschnitt 75 Prozent der Beteiligungsziffer.

*

Die Abordnung deutscher Industrieller in Rußland ist, aus Moskau kommend, in Leningrad eingetroffen.

Deutsch-tschechoslowakisches Kohlenabkommen verlängert

In Verhandlungen zwischen dem Reichskohlenkommissar und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag wurde am 6. März in Berlin das deutsch-tschechoslowakische Kohlenaustausch-Abkommen für die Zeit ab 1. April dieses Jahres auf die Dauer von zwei Jahren verlängert, nachdem im Dezember 1930 die darüber in Prag geführten Verhandlungen zunächst gescheitert waren. Unter Beibehaltung des bisherigen Umrechnungsschlüssels wurden für die deutsche Ausfuhr nach der Tschechoslowakei feste Monatskontingente vereinbart, so daß auf diese Weise die von den deutschen Erzeugern als unerträglich empfundene Abhängigkeit ihre Ausfuhr von der tschechoslowakischen Einfuhr beseitigt wurde.

Die Börsen am Wochenschluß

Die Berliner Samstagbörse eröffnete freundlich. Es ergaben sich zunächst Besserungen im Ausmaß von etwa 1 bis 2 Prozent. Im Verlaufe blieb es zunächst freundlich. Später trat dann auf Realisationsneigung eine Abschwächung ein. Die Tendenz des Kassamarktes war weiter fester. Die Festigkeit des Kassamarktes regte dann die Terminmärkte etwas an, so daß sich nennenswerte Veränderungen gegenüber dem Anfang nicht mehr ergaben.

Die Essener Börse am Samstag zeigte eine leichte Festigkeit.

Die Kölner Börse verkehrte in freundlicher Haltung und schloß behauptet.

* **Dividendenvorschläge.** Schieß-Defries AG. in Düsseldorf. Wieder 7 Prozent. — Phönix AG. für Braunkohlenverwertung in Berlin. Wieder 6 Prozent. — Ilse Bergbau AG. in Grube Ilse. Wieder 10 Prozent. — Aku, Allgemeine Kunstseide-Union in Arnheim. Wieder dividendenlos.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 7. März 1931.** Auftrieb: 2664 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität), 6 bis 8 Wochen alte, 10 bis 18 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 18 bis 26 Reichsmark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 26 bis 34 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 34 bis 55 Reichsmark. Marktverlauf: sehr langsam.

Schon wieder Eschweiler!

Zwei Tote und fünf Verletzte auf Grube „Maria"

Eschweiler, 8. März.

Samstag morgen gegen 5 Uhr ereignete sich auf Grube „Maria" des Eschweiler Bergwerkvereins in Mariadorf ein schweres Grubenunglück.

Eine Bauarbeitergruppe von sieben Mann war beim Abteufen des Sourmond-Schachtes mit dem Einsetzen eines Düping-Ringes beschäftigt. Dabei schlug ein Arbeiter mit der Spitzhacke in einen steckengebliebenen Sprengstoff. Der Schuß explodierte und zwei Arbeiter wurden sofort getötet. Die übrigen fünf wurden zum Teil schwer verletzt.

Grube „Maria" ist die Nachbargrube von „Eschweiler Reserve", auf der sich das letzte große Unglück ereignete.

Die Grube „Maria" hat zurzeit vier Schächte, „Maria-Hauptschacht", „Maria 1", „Maria 2" und „Sourmond"-Schacht. Gegenwärtig ist die Firma Fröhlich & Klüpfel, Barmen-Essen, damit beauftragt, einen neuen modernen Förderschacht abzuteufen, der in etwa sechs Monaten durchschlägig wird, d. h. mit einem der jetzigen vier Schächte verbunden wird. Das Unglück ereignete sich beim sogenannten provisorischen Ausbau. Wenn etwa 30 Meter abgetäuft sind, wird dieses Stück ausgebaut. Es werden in Abständen von je 1,50 Meter eiserne Ringe eingesetzt und die Wände mit Blech verschlagen. Dann werden wieder 30 Meter abgetäuft und diese Strecke wieder ausgemauert. Bei den hier verwandten Ringen handelt es sich um Düpingringe, die im Deckgebirge verwandt werden.

Quer durch die Welt

Reichswehrmajor fristlos entlassen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der kürzlich in einem Prozeß genannte Major a. D. Kurt Schmidt, der als Leiter der Druckerei-Verwaltung des Heeres-Waffenamtes angestellt war, ist vom Reichswehr-Ministerium fristlos entlassen worden. Ihm wird vorgeworfen, daß er Kopfbogen des Heeres-Waffenamtes und nicht mehr bestehender Behörden des Heeres außerhalb seiner Befugnisse und ohne Wissen seiner vorgesetzten Dienststelle dazu mißbraucht habe, Privatgeschäfte zu betreiben, durch die verschiedenen Firmen erhebliche Nachteile erwachsen sind.

Flugzeugunglück. Im Militärflughafen von Berre bei Marseille ereignete sich ein Flugzeugunglück bei dem die fünf Insassen eines großen Militärwasserflugzeuges lebensgefährlich verletzt wurden.

Großfeuer in London. Butlers Werft in der Londoner City wurde von einem Großfeuer heimgesucht. 1000 Wehrleute wurden zu den Löscharbeiten herangezogen. 86 Spritzen gaben Wasser in die prasselnde Glut. Starker Wind trieb die Flammen immer wieder hoch, doch gelang es, die größten Gefahren zu beseitigen.

Sechs Tote durch Kesselexplosion auf Schlepper. Auf einem Schlepper ereignete sich im Hafen von Newyork eine Kesselexplosion, durch die das Schiff buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Sechs Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Wieder ein Mädchen. Die japanische Kaiserin schenkte einem Mädchen das Leben. Mutter und Kind befinden sich wohlauf. Es ist dies die dritte Tochter des Kaiserpaares.

Selbstmord durch Sturz aus dem Flugzeug. Japan hat den ersten Fall eines Selbstmordes aus dem Flugzeug zu verzeichnen. Aus einem auf dem Flug von Tokio nach Osaka befindlichen Flugzeug hat sich ein junger Mann in die Tiefe gestürzt. Es gelang ihm, die Tür des Flugzeuges zu öffnen, ohne daß ihn die Mitreisenden daran hindern konnten.

36. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse.

24. Ziehungstag. 7. März. Vormittagsziehung.

16 Gewinne zu 5000 M. 55586 98947 117046 134254 261841 338584 362173 375198
16 Gewinne zu 3000 M. 76471 118133 178244 252349 265197 288428 335644 345650
74 Gewinne zu 2000 M. 11832 32568 37120 50012 50392 62185 63602 74428 86184 87000 91884 107790 109657 127417 142202 161254 168769 169604 174785 181041 202573 216696 236734 265650 291498 292772 295349 316642 319417 319495 324965 331090 341331 352557 363321 368684 393502
96 Gewinne zu 1000 M. 5816 32992 35285 41059 47189 73157 75955 89936 108923 110297 113549 116578 120335 120357 124699 127955 129193 158753 167458 169189 171140 188609 196901 197377 205699 212485 214117 220025 237592 248432 254220 255353 261369 265221 267518 300651 303612 305830 308180 310428 341485 362745 367575 369336 372632 376305 386451 391476
172 Gewinne zu 500 M. 7295 34787 36737 39572 42581 46603 47348 47434 48790 55955 59742 63177 71309 74180 75606 75719 89902 91318 92262 99854 102894 103667 108062 112921 121600 129608 130415 131382 131492 133311 142201 143463 143768 149042 150057 154447 155127 157818 158216 158447 167461 176798 178547 182833 191300 199196 206274 211791 217831 225127 225430 237414 237658 239505 239898 252328 256244 265598 266600 270241 277994 278965 279077 288559 291645 291721 310320 314163 321631 321650 324564 328250 329766 334610 336764 336808 337283 338123 344306 345185 346382 351038 365098 389927 393056 395110

Nachmittagsziehung.

4 Gewinne zu 5000 M. 12697 371077
12 Gewinne zu 3000 M. 27602 47683 214446 311673 349517 361661
44 Gewinne zu 2000 M. 22297 33675 42209 61368 84085 105516 143093 156313 184513 189363 198747 220022 228654 240900 268628 278229 299469 317280 327445 336237 365039 386389
100 Gewinne zu 1000 M. 4898 12752 25494 29410 33962 34624 73294 83409 83613 92690 93205 105128 110147 112997 122977 126565 127259 130520 139702 140496 150160 165472 189387 195302 208825 212186 216502 236731 251656 255570 295680 300615 304430 306294 307379 308610 311542 315086 318739 320473 321760 322605 326153 342601 352398 357932 390686 397240 398601 399109
132 Gewinne zu 500 M. 1508 4585 9486 30571 34648 36898 41323 58116 62122 66109 67629 73562 79029 83154 97270 109258 110192 116105 123522 135169 136470 138988 141649 157392 157909 159711 164821 167957 168842 172846 178137 186516 189267 193020 194375 203846 207635 211039 214479 233016 242577 242994 244040 247138 255892 274882 275200 283811 287329 296343 296523 309947 314672 315814 317762 318754 331670 338870 342171 343722 347578 347889 352613 354343 366362 370125

Das Chlorodont-Mundwasser

Ein vollendetes Edelprodukt, hochkonzentriert und sparsam. Wenige Spritzer genügen zur Bereitung eines wundervoll erfrischend schmeckenden Mundspülwassers. Originalflasche mit Spar-Spritzverschluß 1 Mark. Echt in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Germania 06 ist Gruppenmeister

Zum erstenmal eine Bochumer Mannschaft in den westdeutschen Endspielen

Die Stärkeren gewannen

Westfalia Herne — Germania Bochum 1:2 (1:0)
Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Essen 3:2 (n. Verl.)

Der Germanensieg

P. W. **Wanne**, 8. März.

Der große Wurf ist gelungen. Germania hat sich die Gruppenmeisterschaft erkämpft. Der zweimalige Bezwinger Westfalia Herne hat dran glauben müssen. Es ist die Tragik dieser jungen aufstrebenden Mannschaft, daß es ihr zweimal in der Meisterschaft gelang — wenn auch mit einigem Glück — den hartnäckigen Widersacher Germania zu schlagen, um dann im entscheidenden dritten Spiel ehrenvoll zu unterliegen. Germania hat den Sieg verdient, die gesamte Elf kämpfte mit aufopferungsvoller Hingabe, so wie sie es überhaupt während der ganzen Spielserie getan hat. Kampf durch letztem Einsatz der Körperkräfte, ein unbeugsamer Siegeswille bei jedem Spieler und vorbildlicher Kameradschaftsgeist waren die fundamentalen Stützen, die den stolzen Erfolg ermöglichten.

Die Meisterschaft ist an keinen Unwürdigen gefallen.

In der Geschichte des westdeutschen Fußballspiels ist zum ersten Male der Fall eingetreten, daß sich eine Bochumer Mannschaft an den W. S. V.-Endspielen beteiligt. Ganz gleich, ob Germania im entscheidenden Spiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft gegen Union Gelsenkirchen verliert. Als zweiter Vertreter des Ruhrbezirks steht Germania auf alle Fälle fest.

Diejenigen, die den Kampf in Wanne miterlebten, werden sicher begeistert gewesen sein von dem Kampfgeist, der die Germanen-Mannschaft während des ganzen Spieles beseelte. Nicht nur etwa die 3000 Bochumer, die den Germanen nach Wanne das Geleit gegeben hatten, jubelten dem Sieger zu, auch der größte Teil der übrigen 4000 Zuschauer zollte dem Gruppenmeister nach Spielschluß ehrliche Anerkennung für seinen wohlverdienten Sieg.

Wenn Fortuna nicht ganz und gar auf der Herner Seite stand, dann mußte es Germania endlich zum dritten Male glücken, den zweimaligen Bezwinger zu schlagen. Die ersten Spielminuten begannen nicht sehr verheißungsvoll für die Bochumer, die anscheinend ihre Nerven nicht ganz in der Gewalt hatten. Westfalia drängte beängstigend und führte zunächst das bessere Spiel vor. Schneller Start, prächtiges Zu- und Abspiel und große Schußfreudigkeit der Westfalen-Mannschaft drängte die Bochumer in die Verteidigung zurück. Nur einige aber sehr verheißungsvolle Durchbrüche der Germanen unterbrachen die kraftvoll vorgetragenen Angriffe der Herner. Das Pech, das bei den Spielen der Germania gegen die Herner nie eine untergeordnete Rolle gespielt hatte, verfolgte die Bochumer zunächst noch.

Schüsse knapp neben den Pfosten, gegen die Torlatten oder darüber machten jeden Erfolg für Germania in der ersten Halbzeit unmöglich.

Herne hatte indessen mehr Glück. Einen schnellen Vorstoß schloß der Halblinke mit einem plazierten Torschuß ab. Das war eine Viertelstunde vor Halbzeit. Dieser gegnerischer Erfolg war für Germania eine Mahnung. Zwar wurde zunächst nichts Zählbares erreicht, aber jedenfalls mit letzter Energie gekämpft.

Es blieb bis Halbzeit bei 1:0 für Westfalia.

Nach der Pause waren die Germanen wie umgewandelt. Sie hielten gleich nach Wiederbeginn den Gegner in seiner Hälfte fest und die Stürmer zauderten auch mit den Torschüssen nicht. Aber der Ausgleich wollte nicht fallen. Was der Torwart der Herner nicht abfing, hielten die Torstangen ab.

Endlich nach 50 Minuten fiel der Ausgleich. Aber der Jubel verstummte bald. Der Schiedsrichter, ein sehr korrekter sicherer Herr, entschied abseits.

Endlich, endlich und doch vergebens. Diese Entscheidung nahm den Germanen aber nicht den Mut. Unaufhörlich drängten die Bochumer. Endlich nach einer Stunde fiel der Ausgleich, der Westfalia aus der Fassung brachte und Germania neue Hoffnungen gab. Die Bochumer spielten jetzt in Höchstform. Immer wieder schickten die Läufer der Germanen mit einem ungeheueren Energieeinsatz den Sturm ins Gefecht.

Aber das Siegtor wollte nicht fallen. Da winkte der Erfolg. Der Mittelstürmer der Bochumer hat im Strafraum den Ball erhalten. Er setzt zum Torschuß an, aber ein Verteidiger der „Westfalen" wehrt mit der Hand ab und bringt den Gegner auch noch durch Foul zu Fall.

Zehn Minuten vor Schluß ein Elfmeter für „Germania".

Der Mittelläufer schießt wuchtig, plaziert. Das Spiel steht 2:1 für „Germania". „Westfalia" ist deprimiert und kann sich nicht mehr zum Endspurt aufraffen. Das Spiel ist aus, und „Germania" ist Meister der Gruppe A durch einen verdienten Sieg, der an den klaren Chancen der Bochumer gemessen, noch höher ausfallen mußte.

Schwarz-Weiß hatte Pech

Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Essen 3:2.

Erst nach Verlängerung konnte in diesem Entscheidungsspiel der Meister der Gruppe B festgestellt werden. 4000 Menschen erlebten einen erbitterten Kampf, den die glücklichere Mannschaft gewann. Die erste Spielhälfte gehörte den Einheimischen, um aber in der zweiten Halbzeit den Essenern das Feld zu überlassen. Die Essener hätten in dieser Periode das Spiel für sich entscheiden können, wenn sie nicht so viel Pech mit den Torschützen gehabt hätten. Die Gelsenkirchener stellten eine ausgeglichene Mannschaft, die vor allem viel eifriger war als die der Essener. Sehr gut war bei den Gelsenkirchenern die Hintermannschaft, aus der wiederum der linke Verteidiger hervorragte. Mit 2:2 ging die reguläre Spielzeit zu Ende. In der anschließenden Verlängerung waren die Gelsenkirchener die Glücklicheren und konnten, nachdem die Essener einige Torchancen ausgelassen hatten, aus einem Gedränge heraus den Siegestreffer erzielen und damit auf die Gruppenmeisterschaft Beschlag legen, die sie auf Grund der Meisterschaftsspiele auch ehrlich verdient haben.

Rekorde sollen verbessert werden

Nach Angaben des bekannten Rekordfliegers Robert Kronfeld wurde in den Junkerswerken, Dessau, das größte Segelflugzeug der Welt, die „Austria" gebaut. Kronfeld hofft, mit dieser Maschine neue Rekorde aufstellen zu können. Unser Bild zeigt Kronfeld mit seiner neuen Maschine auf der Wasserkuppe.

Außenseitersiege

Die ersten Spiele um die „Westdeutsche"

In den diesjährigen Endspielen um das grün-weiße Band, die am gestrigen Sonntag mit drei Treffen ihren Anfang nahmen, wird man sich noch auf allerhand Ueberraschungen gefaßt machen müssen, denn schon am ersten Sonntag endeten zwei Außenseiter in Front, nämlich Hüsten 09 und Neuendorf, beides Mannschaften, denen man gegen Meiderich bzw. „Alemannia" Aachen kaum Chancen gegeben hatte. Für die nächsten Wochen eröffnen sich also noch reizvolle Perspektiven, denn

die Frage nach dem westdeutschen Meister ist in dieser Saison offener denn je.

— In Sterkrade schied Hagen 72 nach Spielverlängerung aus der Runde der Zweiten aus. Sein Gegner, die Spielvereinigung Sterkrade, war die glücklichere Mannschaft und konnte in der Spielverlängerung noch kurz vor dem endgültigen Abbruch das siegbringende Tor erzielen.

Runde der Meister

Hüsten 09 — Sp.-Verein Meiderich 2:1 (0:0).

Neheim, 8. März.

Ueber 6000 Zuschauer gaben diesem Treffen einen imposanten Rahmen. Trotzdem der hartgefrorene Boden den Spielern viel zu schaffen machte, entwickelte sich vom Anstoß an ein spannender und sehr flott durchgeführter Kampf, den die Meidericher zunächst etwas überlegen durchführten. Die Gäste kamen gleich vor das gegnerische Tor, ließen aber in der Aufregung eine gute Torgelegenheit aus. Dann wurde der Kampf offen und durch das von beiden Seiten gepflegte Flügelspiel sehr schnell. Meiderichs Angriff arbeitete gut zusammen, stieß aber in der

Hüstener Verteidigung auf ein unüberwindliches Bollwerk.

Aber auch die Hüstener Stürmer hatten vorerst kein Glück, so daß die erste Halbzeit torlos verlief. Nach der Pause lag Hüsten sofort im Angriff, und schon nach drei Minuten glückte es den Südwestfalen, die Führung an sich zu reißen. Dieser Erfolg rüttelte die Gäste gewaltig auf. Sie drängten etwa 20 Minuten lang sehr stark, ohne aber etwas erreichen zu können. Plötzlich kamen die Hüstener wieder vor, der Rechtsaußen legte seinem Nebenmann den Ball schußgerecht vor, und schon hieß es 2:0. Meiderich ist zwar sichtlich deprimiert, gibt aber den Kampf noch nicht verloren. Als dann nach 35 Minuten der Meidericher Mittelläufer eine Flanke von links durch Kopfball verwandeln kann, sind sie wieder voller Hoffnung, dem Ausgang des Treffens noch eine andere Wendung geben zu können. Ihr Endspurt kommt aber zu spät. Hüstens Verteidigung ist weiter ausgezeichnet auf dem Posten und läßt keinen Erfolg des immer wieder anstürmenden Gegners zu.

FV. Neuendorf — Alemannia Aachen 3:1

Koblenz, 8. März.

Vor sechstausend Zuschauern bereiteten die Neuendorfer dem Rheinbezirksmeister „Alemannia" Aachen am Sonntag in Koblenz eine böse Ueberraschung. Auf fremden Gelände und vor einem Publikum, das teilweise sehr stark gegen die Gäste und den Schiedsrichter Engelter (Marburg) eingestellt war, mußten die Aachener vor einem Gegner die Segel streichen, dessen Spiel zwar noch recht primitiv und urwüchsig anmutete, aber im Gegensatz zu dem der Aachener ganz auf Sieg eingestellt war. Die Neuendorfer fackelten nicht lange; in weiten Schlägen trieben sie den Ball immer wieder in die gegnerische Hälfte, und den Rest besorgten dann die Stürmer, die unbekümmert drauflosschossen, selbst auf die Gefahr hin, daß sich das Leder einmal neben oder über das Tor verirrte. Diese Methode trug gestern den Sieg über das technisch zweifellos bessere und reifere Kombinationsspiel der Aachener davon.

Die Runde der „Zweiten"

Sp.-Vgg. Sterkrade — Hagen 72 2:1 (nach Verl.)

Oberhausen, 8. März.

Im ersten k.-o.-Rundenspiel der Runde der Zweiten standen sich am Sonntag in Oberhausen vor etwa 1500 Zuschauern zwei gleichwertige Gegner gegenüber, die mit Erbitterung und zähem Kampfeswillen um den Sieg kämpften, der schließlich nach Verlängerung den glücklicheren Sterkradern in den Schoß fiel. Beide Mannschaften hatten die gleichen Vorzüge und Schwächen, nämlich ausgezeichnete und ballsichere Verteidigungen, mit denen die Angriffslinien keinen Vergleich aushalten konnten. Bei Hagen gefiel der Mittelläufer und auch der Torwart. Im Angriff der Sterkrader überragte der Halblinke, ein energischer und auch technisch gut durchgebildeter Spieler. Da sich an dem Stande von 1:1 trotz größter Bemühungen beider Mannschaften bis zum Ablauf der regulären Spielzeit nichts änderte, mußte verlängert werden. Die erste Verlängerung verlief torlos und auch die letzten 15 Minuten waren schon fast vorbei, als kurz vor dem Abpfiff Sterkrades Halbrechter an der gegnerischen Verteidigung vorbeikam und den entscheidenden Treffer anbringen konnte.

Keine Punktekämpfe

Die Freundschaftsbegegnungen im Ruhrbezirk.

Wohl mit Rücksicht darauf, daß die beiden bedeutsamen Treffen um die Ermittlung der Gruppenmeister anstanden, ist das Programm der Freundschaftsbegegnungen am gestrigen Sonntag recht mager geblieben, Dafür waren die wenigen angesetzten aber in der Qualität sehr gut. Die Ergebnisse waren:

B. V. Altenessen — Sp. Vgg. Oberhausen 2:5.
Rot-Weiß Essen — Schalke 04 5:3.
Sportfreunde Dortmund — Sportfreunde Essen 4:3.
Alemannia Dortmund — Germania Herne 3:0.
M. B. V. Linden — Tus Bochum 5:1.

Unverdient hoch

MBV. Linden — „Tus" Bochum 5:1.

Zu einem Gesellschaftsspiel hatten sich die Märker die Tusleute verpflichtet. Der Kräftevergleich fiel einseitig zugunsten des Gastgebers aus. Doch wurde dieser klare Sieg erst in der zweiten Halbzeit erzielt. Linden versuchte eine neue Mannschaftsaufstellung und erhoffte damit in der ersten Halbzeit ein böses Fiasko. Man wollte den Mittelläufer Stratmann als Mittelstürmer ausprobieren. Die Lindener konnten in der ersten Halbzeit keinen Zusammenhang finden, und so waren die eifrigen Bochumer leicht in Front. Nach dem Wechsel hatte dann Mohr die Sturmführung übernommen. Dadurch hatten die Lindener das Heft in der Hand. Trotzdem sich die Tusleute tapfer wehrten, konnten sie den klaren Sieg des Gastgebers nicht verhindern. Bei verteiltem Spiel gelang es den Gästen in der ersten Halbzeit, durch einen überraschenden Schuß des Mittelläufers, das erste und einzige Tor zu erzielen. Nach dem Wechsel lagen die Lindener sofort im Angriff. Doch erst in der 15. Minute fiel der Ausgleich. Einige Minuten später wurde das Führungstor erzielt. Jetzt kamen die Lindener in Fahrt und in weiteren zehn Minuten stand das Endergebnis mit drei weiteren Toren fest.

Mit Glück gewonnen

BV. „Westfalia" — „Phönix" Bochum 3:2 (1:1).

Was „Westfalia" auf dem Platz an der Westhofstraße gegen „Phönix" zeigte, war recht wenig. Wenn es dennoch zu einem knappen Siege langte, so ist das einer großen Portion Glück zuzuschreiben. Die „Westfalen" hatten offenbar ihren Gegner unterschätzt. Die Hintermannschaft war nicht auf gewohnter Höhe, und auch der Sturm enttäuschte. Lediglich die Läuferreihe zeigte eine gute Leistung. „Phönix" ging mit unbeugsamem Siegeswillen an die Arbeit. Der Sturm, in dem sich besonders Gockel hervortat, schoß aus allen Lagen, hatte aber reichlich Pech. Der Mittelläufer dirigierte seinen Sturm ausgezeichnet.

In der ersten Hälfte kommen beide Parteien nach verteiltem Spiel zu je einem Treffer. Nach Halbzeit wird das Spiel interessanter. „Westfalia" drängt und erzielt in kurzen Abständen durch einen Treimeterschuß (eine etwas harte Entscheidung) und einen Elfmeter zwei Tore. Jetzt wird „Phönix" energischer und schnürt „Westfalia" in ihrer Hälfte ein. Doch langt es nur noch zu einem Prachttor des Phönixlinksaußen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter geworden.

Frühjahrsgeländelauf

im Emscher-Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft.

Bei reger Beteiligung, die aber nicht so stark war wie in den Vorjahren, brachte der Emscher-Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft am Sonntag seinen diesjährigen Frühjahrsgeländelauf zur Durchführung. Ablauf und Ziel war im ersten Bezirk die Wirtschaft Fuchs in Stiepel. Die Leitung lag in den Händen der beiden Volksturnwarte Ostermann (Bochum) und Meise (Herne), die für eine glatte Abwicklung sorgten. Die Ergebnisse waren:

Jugendturner (1500 Meter): 1. Seifert (Tgm. Königssteele) 5,3 Minuten, 2. Heinrich (Sportvg. Lacr 87) 6,6 Minuten, 3. Brüning (Tv. Hammerthal) 6,11 Minuten, 3. Wassermann (Tgmde. Herbede) 6.14 Minuten. 1. Mannschaftssieger: Tgmde. Herbede.

Jugendturner (3000 Meter): 1. Liefner (Tgmde. Welper) 11,15 Minuten, 2. Emde (Tgmde. Herbede) 11,25 Minuten, 3. Hellinger (Tgmde. Herbede) 11,30 Minuten, 4. Ziegler (Turnersch. Werne) 11,36 Minuten. 1. Mannschaftssieger: Tgmde. Welper.

Turnerklasse (5000 Meter): 1. Warweiler (Tura Horst) 18,7 Minuten, 2. Stefaniak (Tura Hattingen) 18,12 Minuten, 3. Dickel (Ehrenfeld - Rechen) 18,15 Minuten, 4. Förster (Tura Hattingen) 18,23 Minuten. 1. Mannschaftssieger: Tura Hattingen, 2. Mannschaftssieger: Turnerschaft Werne.

Turnerklasse (7500 Meter): 1. Leinkenjost (Ev. Gesellenv. Bochum) 28,40 Minuten, 2. Weiß (Ehrenfeld-Rechen) 28,40 Minuten, 3. Kindermann (Ev. Gesellenverein Bochum) 30,01 Minuten, 4. Höbusch (Tura Hattingen) 31 Minuten. 1. Mannschaftssieger: Ev. Gesellenverein Bochum.

Der Bericht über den Geländelauf im 2. Bezirk folgt morgen.

Die Spiele im Emscher-Ruhrgau

Infolge des Frühjahrsgeländelaufs war die Spieltätigkeit im Emscher-Ruhrgau gering. Der Tv. Westmar 82 hatte den Polizeisportverein Bochum zu einem Handball-Freundschaftsspiel verpflichtet, das die Letzteren mit 5:2 gewannen.

Im Fußball gab es einen Freundschaftskampf zwischen Fortuna Weitmar und T. u. S. Bochum (Liga Reserve), den Weitmar mit 2:1 (0:0) für sich entschied. Ein weiteres Freundschaftsspiel zwischen Bochumer Verein und Reichsbahn Riemke endete mit einem überlegenen 5:0-Sieg des Bochumer

„Deutsche Kavallerie"

Die glänzende Schaunummer des Dortmunder Reit- und Fahrturniers „Deutsche Kavallerie" vor dem Einzug in die Halle.

Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe
Panflavin PASTILLEN
BAYER